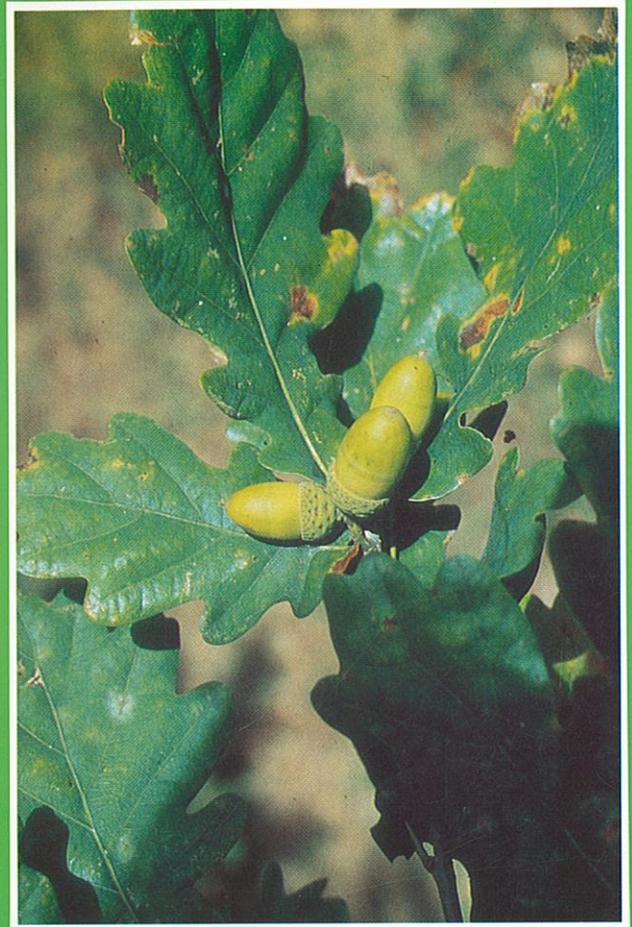
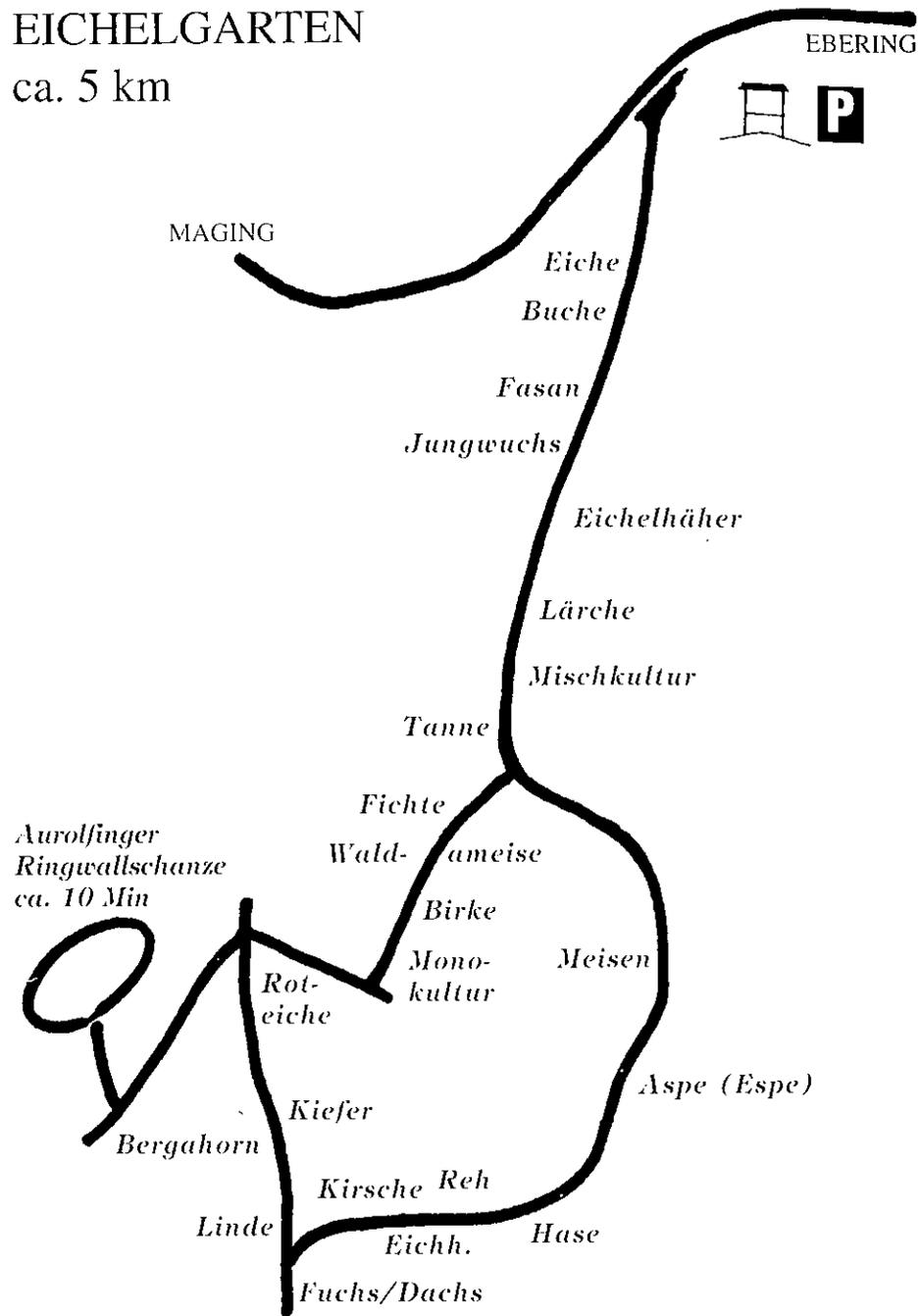


Osterhofener Hefte



*Herkunft
unserer Pflanzennamen*

WALDLEHRPFAD
EICHELGARTEN
ca. 5 km



HERKUNFT
DER GEBRÄUHLICHSTEN
PFLANZENNAMEN

mit kulturgeschichtlichen und naturkundlichen Anmerkungen

Johann Heinrich Schön

1994

Z E I C H E N E R K L Ä R U N G

ägypt(isch)	lat(einisch)
ags(angelsächsisch)	MA(Mittelalter)
ahd(althochdeutsch)	magy(arisch)
alat(altlateinisch)	md(mitteldeutsch)
aind(altindisch)	mhd(mittelhochdeutsch)
air(altiranisch)	mlat(mittellateinisch)
anord(altnordisch)	nhd(neuhochdeutsch)
arab(isch)	nd(niederdeutsch)
asächs(altsächsisch)	nl(niederländisch)
asiat(isch)	norw(egisch)
aslav(altslawisch)	od(oberdeutsch)
bair(isch)	omd(obermitteldeutsch)
böhm(isch)	off(icinialis) s.u.
chin(esisch)	offiz(inell) arzneilich
dt(deutsch)	öster(reichisch)
engl(isch)	pers(isch)
etym(ologisch)	phön(izisch)
europ(äisch)	pont(isch) kleinasiatisch
frz(französisch)	port(ugiesisch)
gall(isch)	röm(isch)
germ(anisch)	roman(isch)
got(isch)	russ(isch)
gr(iechisch)	sanskr(itisch) indisch
hebr(äisch)	schwed(isch)
hess(isch)	sem(itisch)
hindost(anisch)	serb(isch)
idg(indogermanisch)	sizil(ianisch)
illyr(isch)	slav(isch)
ind(isch)	span(isch)
ital(ienisch)	tsch(echisch)
kelt(isch)	türk(isch)
kopt(isch)	wend(isch)
kret(isch)	wgot(westgotisch)

E I N F Ü H R U N G

Um in die Vielfalt unserer Pflanzennamen Übersicht zu bringen, hat die Wissenschaft Systeme erfunden.

Der Volksmund ist eigene Wege gegangen. Man benannte die Pflanzen nach ihrem AUSSEHEN, ihrem STANDORT, der JAHRESZEIT, nach EIGENSCHAFT u. WIRKUNG o. ihrer HERKUNFT:

Namen, wie EINBEERE, FINGERHUT, GOLDRÉGEN, HAHNENFUSS, HIRTENTÄSCHL o. WOLLGRAS beschreiben das Äußere - Blüte, Blätter, Samenbehälter, Früchte ...

Namen, wie KORNBLOME, MAUERPFEFFER, SCHATTENBLUME, SEERÖSE, WEGERICH beschreiben den Standort.

Namen, wie MAIGLÖCKCHEN, PFINGSTROSE, JOHANNISKRAUT o. MARGERITE weisen auf den Blühmonat hin.

Eigenschaften und Wirkungen erschließen sich, wenn man etwas näher hinschaut: Beim KLAPPERTOPF "klappern" die Samen in den "Töpfen", die Schoten des SPRINGKRAUTS springen bei Berührung auf (daher auch RÖHRMICHNICHAN), der STEINBRECH bricht den Stein und nistet sich in Felsritzen ein, AUGENTROST, LEBERBLÜMCHEN, LUNGENKRAUT, PESTWURZ galten als Heilmittel gegen Augen- und Leberleiden, die Lungensucht oder die Pest.

Bei der Herkunft wird es etwas schwieriger: Die WALNUSS erkennt man zwar noch als "welsche Nuß", aber beim PFIRSICH muß schon der lat. Name MALUM PERSICUM aushelfen und die Frucht als "Apfel aus Persien" ausweisen. Ähnlich verhält es sich mit der KIRSCHÉ, dem KOHL, der LINSE, dem SPARGEL, der ZWETSCHGE u.v.a.

Siehe dazu das nachfolgende alphabetische Verzeichnis von fast 500 Pflanzennamen. Als botanische Hilfe wird der n. KOSMOSFÜHRER "Was blüht denn da?" empfohlen.

ADONISRÖSCHEN : Der Assyrergott Adonis, Geliebter der Aphrodite, ward von einem Eber zerrissen, den Ares gesandt hatte. Aus den Tränen Aphroditens seien die weißen Anemonen entsprossen, aus dem Blut ihres Liebsten Adonis die roten Röschen.

AHORN : Der Name leitet sich her von idg. akr, lat. acer = scharf - nach den spitzlappigen Blättern.

AKAZIE : von gr. akis = die Spitze - nach den Dornen

AKELEI : lat. AQUILEGIA v. aquam legere = Wasser sammeln - in den langen Blütenspornen

ALMRAUSCH : Die Früchte ähneln denen der RAUSCHBEERE (s.d.); auch ALPENROSE genannt

ANANAS : Das Wort kommt aus der Tupi-Sprache Brasiliens. Von dort gelangt es über port. anánas in die europäischen Sprachen. Das span. pina hat sich nur im engl. pine-apple ("Pinienzapfen") durchgesetzt.

ANIS : Gr. anison ergibt lat. anisum, frz. anis.

APFEL : ein idg. Wort - aind. ubull, slav. jabluko, gall. avallo, germ. apulja, ahd. apful ...

APFELSINE : Die Apfelsine kommt aus China = aus Sina - daher der Name Sineser Apfel, frz. POMME DE SINE = Apfelsine (Lehnübersetzung). S. auch ORANGE

APRIKOSE : Das lat. praecocium = das Frühreife ist über frz. ABRICOTS u. nl. ABRIKOOS im 17. Jhd. ins Nd. gelangt. Im süddt. Sprachraum kennt man MARILLE,

das auf it. amarello/armenillo, lat. PRUNUS/MALUS ARMENIACA = die Pflaume/der Apfel aus Armenien zurückgeht. In Böhmen sind daraus die MERUNKEN geworden, in Schlesien die MARUNKEN.

ARNIKA : Die Pflanze erscheint erst im 14. Jhd. als arnich, vielleicht aus lat. ptarmicum = Niesmittel entstellt, worauf der dt. Name NIESBLUM schließen ließe. MUTTERWURZ u. WOHLVERLEIH (s.s.) weisen auf die Heilpflanze Arnika hin.

ARONSTAB : Der lat. Name ARUM enthält (nach Plinius) den ägypt. Namen aron. Da (nach Bock) der Aron bereits "im Hornung (im Februar) herfür gekrochen kompt", verknüpfte man den Namen mit Aarons Stab, der als erster grünte (4.Mos.17,23). Der Zweitname ZEHRWURZ dürfte auf die "Fliegenkesselfalle" der (giftigen) Pflanze hindeuten: Sie lockt (durch den Aasgeruch der Keule) Insekten zur Bestäubung in ihre Blütenkesselfalle (verzehrt sie allerdings nicht).

ARVE : ein bodenständiges Wort der Schweizer Alpen, belegt seit dem 16. Jhd. als arbe/arve; von lat. arbor = der Baum ? S. auch ZIRBELKIEFER

ASTER : von lat. astra = die Sterne - nach der sternstrahligen Anordnung der Zungenblüten im Körbchen

AUGENTROST : ebenfalls eine alte Heilpflanze, die man noch heute bei Augenleiden anwendet

AURIKEL : von lat. auricula = das Ohr(läppchen) - nach den Blättern, die einem Bärenohr ähneln

BALDRIAN : lat. VALERIANA, ursprünglich die Pflanze Wiefands; das isl. vilandsjurt wird zu Valeriana verderbt, dies zu Baldrian (vielleicht in Anlehnung an Baldur). Altes Heilkraut: "Baldrian und Bibernell (s.d.) heilt die Pestilenz zur Stell."

BAMBUS : BAMBŪ ist auf Sumatra und Java daheim und wurde Ende des 16. Jhd. in Europa bekannt.

BANANE : von port. BANANA, das aus kongo-afrikanisch banam (um)gebildet wurde

BARBARAKRAUT, ECHTES : Die Pflanze bleibt bis in den Winter hinein grün, so daß man die Blätter noch am Barbaratag (am 4. Dez.) für einen Wildsalat pflücken kann.

BÄRENLAUCH/BÄRLAUCH : Das lat. ALLIUM URSINUM (v. ursus = der Bär) wurde ursprünglich als BÄRENKNOBLAUCH o. WALDKNOBLAUCH (s.d.) eingedeutscht und beschreibt damit wohl den Knoblauch der im Wald (bei den Bären) zu finden war; vielleicht hat auch der strenge Geruch bei der Namengebung mitgeholfen. Wilder Knoblauch war ein altes Volksheilmittel; neuerdgs. hat ihn die Küche wiederentdeckt.

BÄRENKLAU, WIESEN-BÄRENKLAU : nach den fiederschnittigen Blättern, die einer Bärenklaue vergleichbar sind. Die Pflanze hat einen unangenehmen Geruch, enthält ätherische Öle und diente als Heilkraut.

BÄRLAPP : von lapp = ahd. die Hand, die Pfote; die Zweigenden des moosartigen Pflänzchens haben Ähnlichkeit mit einer Bärenpfote. Der lat. Name LYCOPodium (gr. lykos = der Wolf) erklärt den Namen

WOLFSRANKE. Daneben stehen LÖWENFUSS, SCHLANGENMOOS o. HEXENKRAUT: Um sich vor bösen Geistern zu schützen, warf man Kränzlein ins Johannisfeuer. Der Apotheker stäubte mit den gelben Sporen die Pillen ein, damit diese nicht zusammenklebten.

BEIFUSS : mhd. biboz v. bozen = stoßen (bair. boußn): Die Blätter wurden gestoßen und als Beilage, als Salat gegessen. Der Beifußabsud war ein alter Heiltrank. Die Pflanze galt als der Artemis heilig, daher der lat. Name ARTEMISIA VULGARIS (s. WERMUT).

BEINWELL : auch SCHWARZWURZ genannt (nicht zu verwechseln mit dem Schwarzwurzelgemüse). Der Beinwell läßt, als Pflanzenbrei aufgelegt, die Wunden, auch die tiefen Wunden (bis aufs Bein), zuwallen = zuheilen; daher auch der Name BEINWURZ.

BERBERITZE : von lat. barbaris = rot - nach den Beeren ; s. auch SAUERDORN

BETONIE, ROTE : von lat. BETONICA OFFICINALIS; seit dem Altertum als Heilpflanze genützt, daher auch die Namen HEIL-BATUNGE o. HEIL-ZIEST (s.d.)

BIBERNELLE : lat. PIMPINELLA v. piper = der Pfeffer; alte Heilpflanze, enthält äther. Öle und das scharfe Pimpinellin

BIENENSAUG : Zweitname für die WEISSE TAUBNESSSEL (obwohl sie bes. von langrüsseligen Hummeln befliegen wird)

BILSENKRAUT : ahd. bil(i)sa, idg. bhel = weiß - nach den graugrünen Blättern. Bilsenkraut war Hauptbestandteil der Hexensalbe (Hamlets Vater wurde damit ver-

giftet). Die Kelten bestrichen mit dem Kraut die eisernen Spitzen ihrer Pfeile.

BINSE : s. TEICHBINSE

BIRKE : von idg. bherek = hell - nach der weißen Rinde; "Pionierbaum des Waldes"

BIRNE : von lat. PIRUM; Frucht und Wort von den Römern in Germanien eingeführt

BITTERKRAUT : ein bitteres Habichtskrautgewächs (s.d.)

BLAUSTERN : nach den Blütensternen. Der Name MEERZWIEBEL entspricht dem lat. SCILLA MARITIMA und verweist auf den Standort der Wildpflanze am Strand südl. Meere. Apotheken führen - Meerzwiebeleessig bzw. -wein, Meerzwiebelsaft und -honig.

BLUTAUGE : nach den roten Blütenaugen der Trugdolde

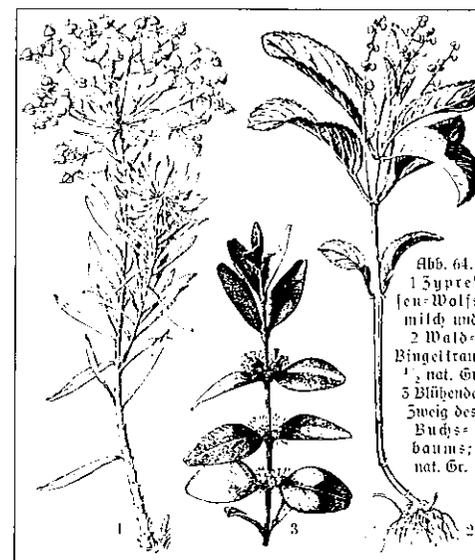
BLUTWURZ : s. TORMENTILLWURZ !

BOCKSBART : Lehnübersetzung von TRAGOPOGON (gr. tragos = der Bock, pogon = der Bart) - nach den Haaren der Fruchtknoten in den verblühten Körbchen

BOHNE : ein interessantes Beispiel eines lautmalenden Urwortes: Wenn ich die Backen blähe und den Laut bha bilde, ähneln die aufgeblähten Wangen einer geblähten Bohnenschote. So nannte man die Pflanze BHA, woraus ahd. bona, lat. faba, gr. phakos, frz. fève, russ. bob, ags. bean ... wird.

BORRETSCH : Die Borretschgewächse sind alte Heilpflanzen

Verschieden und doch eine Familie - die 3 Euphorbien:



die einhäusige
Wolfsmilch
das zweihäusige
Bingelkraut
der alte Buxus
Romanus

Abb. 64.
1 3ypref-
sen-Wolfsmilch;
2 Wald-Bingelkraut;
3 nat. Gr.
5 Blühender
Zweig des
Buxus-
baum; nat. Gr.

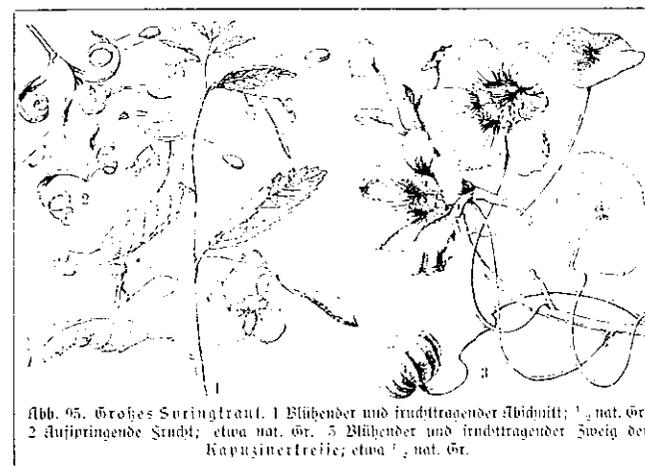


Abb. 95. Großes Springkraut. 1 Blühender und fruchttragender Abschnitt; 2 nat. Gr. 2 Aufspringende Frucht; etwa nat. Gr. 3 Blühender und fruchttragender Zweig der Kapuzinerkresse; etwa 1/2 nat. Gr.

Zwei "Storchschnäbel" - Rühr-mich-nicht-an (meine Samen springen) u. die üppige Kresse (die zum Salat einlädt)

(s. BEINWELL u. LUNGENKRAUT). Der BURRAGO OFFIC. wurde als schweißtreibendes Mittel genommen: Im Wort steckt arab. abu araq = Vater des Schweißes; mlat. wird daraus borrago, das die europ. Formen liefert.

BRAUNELLE : alte Heilpflanze gegen die "Halsbräune"; Absud Gurgelmittel gegen Halsweh

BRAUNWURZ : Erklärung wie oben, worauf auch der lat. Name SCROPHULARIA (scrofula = der Kropf, das Halsgeschwür) hinweist. Möglich auch, daß die braunen Blüten die Namensgebung beeinflußt haben.

BRENNESEL : s. NESSEL

BROMBEERE : von ahd. brama = der Dornenstrauch; vergl. engl. broom = der Besen aus Strauchruten (des Ginsters, des Besenstrauchs)

BRUNNENKRESSE : die KRESSE am Wasser (s.d.)

BRUSTWURZ : dank ätherischer Öle heilkräftige Pflanze gegen Brustleiden; s. auch ENGELWURZ

BUCHE : von idg. bhu = schwellen, bauchen - nach der Krone ? "Mutter des Waldes" (s. häufig)

BUCHSBAUM : ein immergrüner Verwandter der Wolfsmilchgewächse, Zierstrauch in Gärten, kam mit den Römern als Drechselholz nach Germanien (Kamm- und Ringfunde aus Buchsbaumholz in der Saalburg). Dem lat. Namen BUXUS liegt ein gr. pyxos zugrunde.

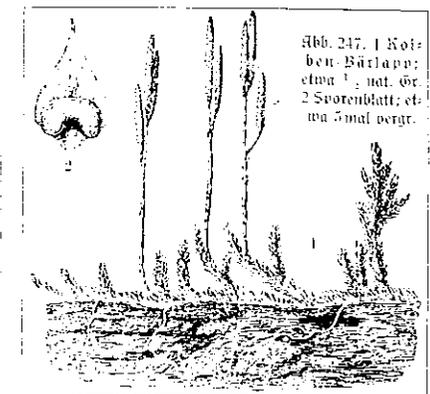
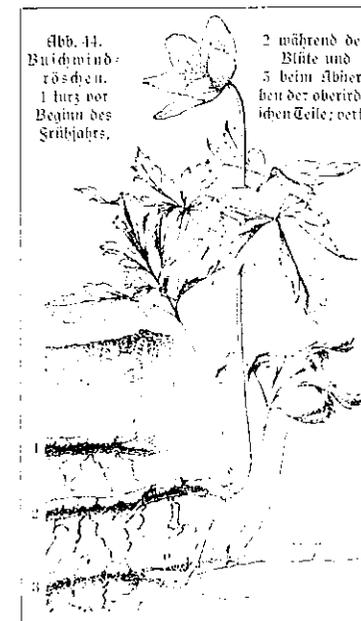
BUCHWEIZEN : ein Knöterichgewächs (s.d.) aus Asien, mit

dem der Mensch auch den kargsten Böden Erträge abringen konnte, daher der Name HEIDEKORN. Den Namen Buchweizen dankt die alte Nutzpflanze der Form der Samenkörner, die an Bucheckern erinnern, und ihrem Weizengeschmack.

BÜNGELKRAUT/BINGELKRAUT : von ahd. bungo = die Knolle - nach den Stengelknoten

BUSCHWINDRÖSCHEN : Das reizende Blümlein steht im Busch und trägt Blütenröschen; der Wind ist eine Lehnübersetzung von gr. anemos, das dem lat. ANEMONE SYLVESTRIS zugrunde liegt.

BUTTERBLUME : nach der gelben Farbe der Blüten; s. auch LÖWENZAHN



CHRISTOPHSKRAUT : Der lat. Name ACTAEA SPICATA für das ÄHREN-CHRISTOPHSKRAUT geht auf eine griechische Sage zurück: Aktäon überraschte Artemis beim Baden. Sie verwandelte ihn in einen Hirsch, den seine (Aktäons) eigenen Hunde zerrissen, weil sie von den giftigen Beeren eines Krautes gefressen hatten und toll geworden waren. Die Pflanze trägt seitdem Aktäons Namen. Der deutsche Name ehrt den heiligen Christophorus, den Schutzpatron gegen die Pest: Gegen diese Seuche wurde das Heilkraut früher verwendet.

CHRISTROSE : Die prächtigen weißen, blaß rosa überlaufenden Blüten entfalten sich bereits im Winter um die Weihnachtszeit - wohl der Grund, daß aus der wilden NIESWURZ (s.d.) eine Gartenpflanze wurde.

CHRYSANTHEME : gr.lat. = die GOLDBLUME, beliebte Zierpflanze und Grabschmuck. Unter den Wildpflanzen trugen u.tragen mehrere den antiken Namen: Kirschius nennt für CHRYSANTHEMUM neben Goldblume die RÖM. KAMILLE, für CHR. LATIFOLIUM - MUTTERWURZ bzw. WOLVERLEY (Arnika); heute bezeichnet CHR. VULGARE den RAINFARN mit seinen gelben Blütenkörbchen und CHR. LEUCANTHEUM (gr. leucos = weiß) die WEISSE WUCHERBLUME bzw. MARGERITE mit den goldenen Röhren- und weißen Zungenblüten.

DAHLIE : nach dem schwed. Botaniker Dr.Dahl

DILL : ein aromatisches Küchengewürz - dank der flüchtigen Öle, die viele Doldengewächse enthalten. Der Name ist von germ. dilja über ahd. tilla u. mhd. tülle ins Nhd. gekommen. Über das Germ. hinaus führt möglicherweise gr. thylas = der Sack; zugrunde läge dann die idg. Wurzel dhu = schwellen - nach den bauchigen Dolden.

DINKEL : ein verbreiteter Spelzweizen, der schon seit der Bronzezeit bei uns angebaut wird; daher auch die Namen SPELT, KERN, ZWEIKORN, EMMER ... Hauptanbaugebiet war/ist Schwaben, wo immer wieder Orts- und Flurnamen darauf hinweisen, z.B. Dinkelsbühl.

DIPTAM : Eindeutschung von lat. DICTAMNUS (nach dem kretischen Berg Dicte). Das ätherische Öl der alten Heilpflanze verdunstet an heißen Tagen so reichlich, daß man es anzünden kann; daher der Zweitname BRENNENDER BUSCH.

DISTEL : von idg. steig = stechen; viele Arten u. Zusammensetzungen - bis zum Distelfalter und -fink

DOPPELSAME : Die Samen liegen doppelreihig i.d. Schoten.

DOST : mhd. doste = das Büschel - nach dem Blütenstand. Der Zweitname WOHLGEMUT weist auf die Heilpflanze, das lat. ORIGANUM VULGARE auf die Gewürzpflanze.

DRACHENWURZ : auch SCHLANGENWURZ, da man die Pflanze gegen Schlangenbiß verordnete; s. auch ARONSTAB

DÜRLITZE : die KORNELKIRSCH (s.d.); Name slav. Urspr.

EBENHOLZ : Das Wort kommt aus dem Altägyptischen; das ägypt. (vokallose) hbnj wird arab.türk. (h)abenos vokalisiert; daraus entsteht lat. (h)ebenus. Das Deutsche übernimmt die lat. Form und deutet sie zu ebboum, ebenbaum, (h)ebenholtz (Luther) um.

EBERESCHE/ESCHE : ESCHÉ ist ein gemeingerm. Name: Aus ask = Esche und embla = Ulme erschuf Odin Mann und Frau. Das Bestimmungswort EBER- kommt (wie EIBE) von lat. uva = die Traube, die Beere; beide, Eberesche und Eibe, tragen rote Beeren. Möglich auch die Gleichsetzung von Eber mit Aber = der Schein; vergl. Aberglaube, Aberwitz (s. auch ESCHÉ)

EBERWURZ : s. SILBERDISTEL

EFEU : ahd. ebah, mhd. ebehou - daraus Efeu (bh/ph zu f). Verwandt könnte die Wurzel mit lat. ibex = der Steinbock, der Kletterer sein.

EHRENPREIS : Die Sage erzählt, daß ein Jäger sah, wie ein verwundeter Hirsch vom Kraut äste und seinen Lauf daran rieb und genas. Er brachte die Pflanze seinem König, der an Aussatz erkrankt war. Der König badete, warf den hruf = ahd. Aussatz (vergl. bair. Rufan = Schorf) ab und ward gesund. Von da ab genoß das Kraut höchste Verehrung. Der lat. Name VERONICA dürfte eine Verderbung aus Vettonica = im Lande der Vettonen, der Wettiner sein. Viele Arten. Der GROSSE o. PERSISCHE EHRENPREIS kam aus Kleinasien, wurde als Rarität in Gärten gehalten, verwilderte 1805 aus dem Botanischen Garten Karlsruhe und ist heute eines der hartnäckigsten Unkräuter.

EIBE : s. EBERESCHE oben

EIBISCH : ein keltischer Name, der als IBISCUM ins Lat. aufgenommen wurde; daraus wird ahd. ibica, mhd. ibische, nhd. (durch Umlautung) Eibisch. Der heutige lat. Name ALTHAEA OFFIC. kommt von gr. althaia = das Heilkraut, althein = heilen. Das meterhohe Malvengewächs (s.d.) wird als Zierpflanze, aber auch für arzneiliche Zwecke angebaut: Der Schleim des Heilkrauts lindert Hals- u. Magenleiden.

EICHE : der heilige Baum der Germanen (Donareiche), kann 1.000 Jahre alt werden. Der Name ist wie ESCHÉ gemeingerm.; aus germ. aiks wird ahd. eihh, und das engl. oak korrespondiert mit dem bair. Oacha.

EINBEERE : Die (einzige) schwarze Fruchtbeere steht über einem Quirl von 4 Blättern; s. giftig. Sie symbolisiert den Erisapfel der gr. Mythologie: Eris, die Göttin der Zwietracht - die man wieder einmal nicht zum Fest geladen hat - rollt einen Apfel in den Saal mit der Aufschrift "Der Schönsten". Es kommt zum Streit zwischen Hera, Athene und Aphrodite, den Paris schlichten soll. Er wählt Aphrodite, die ihm die schöne Helena versprochen hat - was in der Folge zum Trojanischen Krieg führt.

EISENHUT : nach der Form der Blüte; der BLAUE EISENHUT heißt auch ECHTER STURMHUT. Der gelbe WOLFSEISENHUT ist wegen des hohen Gehalts an Alkaloiden (bes. im Wurzelstock - daher die Namen WOLFSWURZ o. TEUFELSWURZ) sehr giftig. Schon im Altertum gewann man aus der Pflanze Pfeilgift und nützte den Extrakt zum Vergiften von Ködern für Füchse und Wölfe, was die lat. Namen ACONITUM VULPARIA = Fuchsgift (v. vulpes = der Fuchs) u. ACONITUM LYCOCTONUM (gr. lykos = der Wolf) belegen. Der Sage nach ist der Eisenhut

aus dem giftigen Geifer des Cerberus entstanden, als ihn Herakles an die Oberwelt brachte. Medea habe aus der Wurzel das Gift bereitet, mit dem sie ihre Kinder tötete. Und in einem Pflanzenbuch von 1561 lesen wir: "Eisenhut ist ein gewaltig Gift, das sich mit keiner Artzeney vertreiben läßt."

EISENKRAUT : Schmeller ordnet das Eisenkraut dem Färbeginster zu, mit dessen gelbem Farbstoff man einst Wolle und Leinen gelb färbte. Dem widerspricht, daß Eisen rot oder braun färbt, keineswegs aber gelb. Der zweite (überzeugendere) Deutungsversuch führt über den lat. Namen *VERBENA OFFIC.* Im Altlat. war dieses *Verbena* noch ein herba = Kraut, u. zwar das *HERBA FERRATA* = unser **EISENKRAUT**. Nach Plinius war das Kraut *Verbena* ein Opferkraut, mit dem man die Opfer bekränzte (lat. *verbenatus* = mit Eisenkraut geziert, *verbenarius* = der Eisenkraut trägt). Da *Verbenae* auch die Olivenzweige bezeichnen, erhielten die feierlichen Umzüge am Palmsonntag den Namen *Verbenalia*. Dadurch wird die o.g. Bedeutung des Eisenkrauts als Opferkraut erhärtet, ist doch der Ölweig Zeichen der Märtyrer.

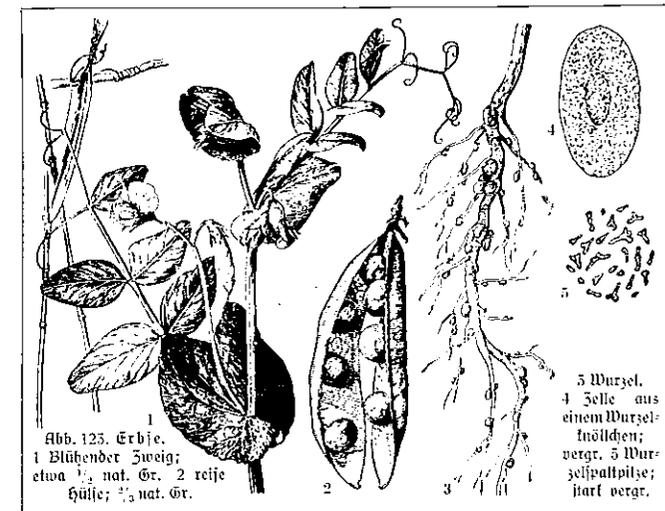
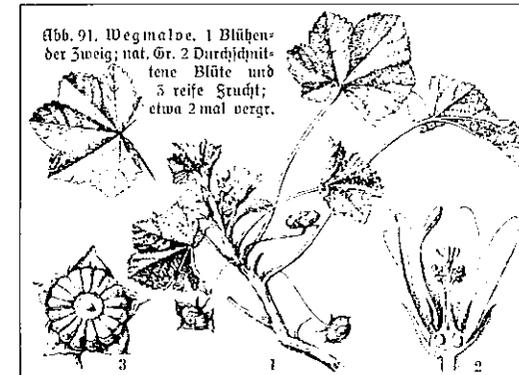
ENDIVIE : Der Januar heißt ägyptisch - tybi; in diesem Monat gibt es in Ägypten das Gemüse *CICHORIUM ENDIVIA* (eine Kulturform von *Cichorium intybus* = unserer Wegwarte). Die Römer bringen die Pflanze als *intubus* nach Europa, daraus entsteht volkslat. *entiba/endiba*, das über ital. *endivia* zu uns kommt.

ELSBEERE : s. VOGELBEERE

ENGELWURZ : Engel sollen den Menschen die heilkräftige **BRUSTWURZ** (s.d.) im Walde gezeigt haben.

Zum alten deutschen Namengut gehören

die Käsepappel = die Pflanze mit den Käselaiß-Früchten. Als lat. *populus* = der Pappelbaum kommt, nimmt die gen. Käsepappel - zornrot im Gesicht - den Namen Malve = die Lilafarbene an und zieht sich auf Feldwege etc. zurück.



die Erbse, germ. *arweit*, zusammengesetzt aus *ait* = das Korn + latein. *ervum* = die Hülse - Grundnahrung unserer Vorfäter u. d. Gulaschkanoniere, Folter im Schuh frommer Pilger u. im Bett empfindsamer Prinzessinnen, Zählmittel, Spielzeug u.a.m.

ENZIAN : aus lat. GENTIANA - nach dem illyr. König Gentius, der den Enzian als Mittel gegen die Pest empfiehlt. Alte Heilpflanze, wie die Namen GENTIANA PNEUMONANTHE u. GENTIANA ASCLEPIADEA belegen. Die Wurzel des GELBEN ENZIANS enthält viele Bitterstoffe und wird deshalb zum beliebten Brantwein angesetzt. Eine Pflanze erzeugt etwa 10.000 Samen, von denen ein Samenkorn nur 0.001 g wiegt. Und man muß in der Regel an die zehn Jahre warten, bis der Gelbe Enzian blüht.

ERBSE : germ. arweit, ahd. araweiz, bair. Arwas, Arbaiß von lat. ervum = die Hülsenfrucht + germ. ait = das Korn - also Körner in der Hülse

ERDBEERE : nach dem Standort

ERDRAUCH : nach dem Aussehen der feuerroten Blüten und der graugrünen (rauchigen) fiederteiligen Blättchen des kleinen, erdnahen Pflänzchens

ERLE : idg. Name zu elo = gelb (vergl. ULME), die Namensform ELLER ließe darauf schließen, aus der durch Umstellung von elira zu erila unser Erle entstanden ist. Erlen lieben Wasser (Erlenbrüche), ihr rotes Holz ist wasserfest, so daß man es von alters für Pfahlbauten verwendet. Ortsnamen, wie Erlebach, Irlbach, Erling, Erlangen etc. sind häufig.

ESCHE : Charakterbaum der Urheimat, ahd. ask, urgerm. ask = auch der Speer: vielleicht eine lautmalende Silbe, die den sausenden Flug und den Einschlag des Speeres beschreibt. Die ESCHEN berührt die ESPE o. ASPE - ebenfalls ein gemeingerm. Name. S. auch PAPPEL, dort ZITTERPAPPEL

FARN : gr. PTERIS v. gr. pteron = die Feder, aind. para - nach den gefiederten Blättern; durch Wandel von p zu v/f (vergl. pater - Vater) wird daraus engl. fern, ahd. mhd. farn. Altes "Neidkraut" zur Abwehr böser Wünsche

FAULBAUM : auch STINKBAUM ob des fauligen Geruchs der Rinde. Das Holz ist brüchig, daher der Name PULVERHOLZ, lat. Frangula v. frangere = brechen. Heilpflanze. Wirtsbaum für die Raupen des Zitronenfalters

FEIGE : Als die Indogermanen ans Mittelmeer kamen, fanden sie für den dort wachsenden Feigenbaum mehrere Namen (der verschiedenen Kulturkreise) vor. Die Germanen entlehnen aus lat. FICUS im 9. Jhd. ahd. figa, das über mhd. vige durch ablautendes i - ei zu nhd. Feige wird.

FENCHEL : lat. F(O)ENIC(U)LUM v. fenum = das Heu (wegen des Heuduftes der aromatischen Pflanze), daraus ahd. fenihhal, mhd. bereits ven(i)chel. Fenchel wird heute noch als Heilkraut (gegen Blähungen) gerne genommen.

FETTHENNE, SCHARFE : s. MAUERPFEFFER

FETTKRAUT, ECHTES o. BLAUES (nach den violetten Blüten) o. GEMEINES (VULGARIS) : eine insektenfressende Moorpflanze; kleine Insekten bleiben an den schleimigen, fettigen (Name) Blättern kleben und werden an der Blattoberfläche verdaut. Das klebrige Sekret der Blätter enthält eiweißspaltende Enzyme, auch das Labferment (s. LABKRAUT). Der lat. Name PINGUI-CULA v. pinguis = fett deckt sich mit dem dt.

FICHTE : altgerm. Name, ahd. fihuhta. "Brotbaum des Waldes". Berührung des Wortes Fichte mit Feuer und FÖHRE (s.d.) wahrscheinlich. Ungezählt sind die Zusammensetzungen, insbes. auch in Namen.

FILZKRAUT : auch ZWERG-FILZKRAUT – nach dem Aussehen der filzigen Blättchen des kleinen Pflänzchens

FINGERHUT : Die Blüten ähneln Fingerhüten. Die Pflanze enthält giftige Digitalis-Glykoside.

FINGERKRAUT : nach den handförmig geteilten Blättern; viele Arten (s. POTENTILLA u. TORMENTILL)

FLACHS : von idg. plek = flechten, lat. plicare, ahd. flehtan, davon flahs, mhd. vlahs; daneben auch LEIN (s.d.), HAAR u. HEDE. In der Bronzezeit erreicht der Flachs die Germanen in Dänemark und Schweden. Plinius und Tacitus berichten von der Vorliebe germ. Frauen für leinene Kleider.

FLECHTE : auch dieser Name ist zum Verb flechten zu stellen: Der Körper der Flechte besteht aus kunstvoll verschlungenen Pilzfäden, wie das z.B. bei der BARTFLECHTE bes. augenfällig wird.

FLIEDER : Der Name Flieder galt ursprünglich dem SAMBUCUS = dem HOLUNDER. Unser blauer Gartenflieder kam erst im 16. Jhd. durch die Türken aus Persien und über die Araber aus Spanien zu uns, weshalb man ihn auch spanischen, welschen o. türkischen Flieder nannte. Der erste Wortteil Flie- ist dunkel (vielleicht kann der lat. Name SYRINGA v. gr. syrx = die Hirtenflöte, die man aus den Zweigen des Flötenstrauches schnitt, helfen); -der s. HOLUNDER

FLOCKENBLUME : nach den flockigen Röhrenblüten, die in großen, kugeligen Körbchen stehen

FLOHKRAUT : s. LÄUSEKRAUT

FÖHRE : gemeingerm. Wort; etym. s. wahrscheinlich verwandt mit Feuer: Feuerholz, da sehr harzreich, kieenhaltig, daher auch die Kontraktion v. Kieenföhre zu KIEFER (s.d.)

FORSYTHIE : nach W.B.Forsyth; dt. Name GOLDFLIEDER

FRAUENMANTEL : nach der Form der Blätter, die an ein mantelartiges Schultertuch (auf Marienbildern) erinnern. Durch kl. Randspalten scheidet die Pflanze nachts Wassertropfen aus, die sich im Blatttrichter sammeln. Im MA war der Frauenmantel Requisit der Goldmacher, daher der lat. Name ALCHEMILLA.

FRAUENSCHUH : nach der Blütenform. Eine unserer seltenen Orchideen (s.d.). Die Blüte erreicht 8 cm Durchmesser, und der Schuh ist eine gef. Insektenfalle: Sie werden von Goldglanz angelockt, fliegen in die Lippe ein und können nur über Narbe u. Staubbeutel hinaus. Die Bestäubung ist so gesichert.

FROSCHBISS : Die Blätter ähneln einem Froschmaul.

FROSchLÖFFEL : Die Blätter ähneln einem Löffel.

FUCHSIE : Der Strauch ist in Süd- u. Mittelamerika heimisch und wurde im 18. Jhd. in Europa eingeführt. Linné gab der Pflanze den Namen des ma. Botanikers Leonh. Fuchs (1501-66), obwohl der sie gar nicht kannte. Schön die Fuchsienhecken in Irland !

GALLAPFEL : löst mhd. EICHAPFEL ab. Gall- v. lat. galla, dies aus der idg. Wurzel gel = ballen entstanden. Die galle war urspr. eine Geschwulst am Pferdefuß, wurde dann auch als Geschwulst, als Auswuchs an Pflanzen verstanden.

GÄNSEBLÜMCHEN : Lieblingsspeise der Gänse - nicht zu Unrecht, denn die MASSLIEBCHEN (s.d.) aßen schon die Germanen als Salat zum Fleisch. Die Pflanze war der Göttin Freyja heilig und galt als Schwindsuchtmittel. Der lat. Name BELLIS CORONARIA hat ihr die dt. Namen TAUSENSCHÖNCHEN bzw. HERZBLUME eingebracht. Die Schönheit leidet auch nicht bei 15 Grad Kälte; daher der Name BELLIS PERENNIS.

GÄNSEDISTEL : Da das verbreitete Ackerunkraut SONCHUS (Plinius) auch HASENKOHL u. SAUDISTEL genannt wird, dürften die Bestimmungswörter auf die Nutzung der DISTEL (s.d.) als Futterpflanze hinweisen.

GÄNSEFINGERKRAUT : s. FINGERKRAUT/POTENTILLA

GÄNSEFUSS : nach der Blattform; Eindeutschung von CHENOPODIUM. Alte Heilpflanze - daher der Zweitname GUTER HEINRICH; s. auch MELDE

GAUCHHEIL : ein "Breitbandheilmittel": Die Pflanze heilt nicht nur den gouch = die Narretei, sondern auch Augenschwäche, Schlangenbiß, Pestwunden, Tollwut u. Tobsucht, gar die Wassersucht, sie stillt das Bluten und befreit von Gespensterfurcht etc.

GEISSBLATT : nach den hornähnlich aufgerollten Blütenblättern; das lat. CAPRIFOLIACEAE für Geißblattgewächse beinhaltet lat. capra = die Ziege und

folium = das Blatt. Alte Heilpflanze; die Beeren enthalten einen heilkräftigen (giftigen) Bitterstoff. Die Samen wiegen nur 0.00008 g und werden durch den leisesten Lufthauch (z.B. bei Sonneneinstrahlung) fortgetragen.

GEORGINE : bekannter als DAHLIE. Die Pflanze kam Ende des 18. Jhd. von Mexiko nach Madrid und wurde hier 1791 nach Linnés Schüler A. Dahl benannt. 1805 blühte die erste Dahlie im Botanischen Garten in Berlin und wurde zu Ehren des Petersburger Wissenschaftlers Georgi auf Georgine getauft.

GERMER, WEISSER : s. bei NIESWURZ

GERSTE : Hauptgetreide der Indogermanen; Name von idg. ghrzda = die Granne - nach den langen Grannen

GIERSCH : Dem ungewöhnlichen Namen liegt ein idg. ghera o. ghors zugrunde, was so viel bedeutet wie Unkraut (und in den baltischen Sprachen noch vorhanden ist). Das meterhohe Doldengewächs bildet in der Tat größere Unkrautbestände, mit Vorliebe in Gärten (was ihm den Namen ZAUN-GIERSCH einbrachte), und wurde deshalb auch verfüttert. Die Zweitnamen GEISSFUSS bzw. PODAGRAKRAUT sind Lehnübersetzungen von lat. AEGOPODIUM PODAGRARIA: Die Blätter (die einem Geißfuß ähneln) galten als Mittel gegen Podagra; man aß sie als Wildsalat und legte sie als Brei auf die Gichtknoten.

GILBWEIDERICH : s. WEIDERICH

GINSTER : von lat. GENISTA. Der Ginst(er) hat den altheimischen Namen brama (s. BROMBEERE) verdrängt;

auch das Pfriemenkraut, ahd. pfrimma - nach den pfriemenähnlichen Stacheln, ist in Vergessenheit geraten. Neben lat. Genista steht lat. SPARTIUM = spanische Pfriemen, Baststrauch: Aus Ginsterruten band man nicht nur Besen (engl. broom), seine Bastfasern ließen sich auch spinnen, und der FÄRBERGINSTER färbte Wolle und Leinen gelb.

GLADIOLE : zu lat. gladius = das Schwert - nach der Form der Blätter (vergl. Schwertlilie)

GLOCKENBLUME : nach den Blütenglöckchen

GLOXINIE : nach P.B.Gloxin, dem Straßburger Botaniker

GNADENKRAUT : von lat. GRATIOLA OFFIC. (gratia = die Gnade); alte Heilpflanze, stark giftig

GOLDREGEN : nach den goldfarbenen, hängenden Blütentrauben; BOHNENBAUM nach den Fruchtschoten

GOLDRUTE : nach den gelben Blütenrispen

GOLDSTERN/GELBSTERN : nach Form und Farbe der Blüten

GRAS : von idg. ghro = wachsen, grünen; ahd. gras

GREISKRAUT : lat. SENEIO v. senex = der Greis - nach den silberhaarigen Fruchtständen. Der Zweitname KREUZKRAUT sei darauf zurückzuführen, daß "creutzblumen" zum Schutz auf Pilgerreisen mitgetragen wurden, was auch den Namen JAKOBS-KREUZKRAUT erklären würde.

GRINDKRAUT : s. SKABIOSE

GRUNDHEIL : Name seit 1500 bezeugt und übertragen auf mehrere "gründlich heilende" Kräuter, wie EHRENPREIS, GAUCHHEIL, GILBWEIDERICH, JOHANNISKRAUT, KREUZKRAUT, SCHAFGARBE o. HAARSTRANG (s.d.)

GÜNSEL : mhd. cunsele - verderbt aus lat. A. CONSOLIDA = der Heilende

GUNDERMANN : eine Umdeutung von GUNDELREBE (s.d.)

GUNDELREBE : Die Gundelrebe findet man oft an alten Gemäuern; sie haftet am "Grund" - daher ahd. grunde-reba, daraus durch Abstoßung des r - Gunde(l)rebe; so Kluge. Grimm leitet ab von ahd. gund = Eiter: Die Pflanze war ein Wundmittel, galt auch als heilkräftig bei verhexten Kühen, wenn man dazu sprach: "Kuh, da geb ich dir Gundelreben, daß du mir dei Milch sollst wiedergeben." Nach dem lat. Namen CHAMAECISSUS = ERDEFEU (Kirschius) hätte Kluge recht. Rebe ist mit Ranke gleichzusetzen.

GURKE : pers. angarah, gr. augurion = auch die Wassermelone, daraus russ. ogurec, tsch. okurka. Das slav. Wort wird eingedeutscht, u.zw. schon recht früh: 1362 führt ein Urkundenbeamter im sächsischen Freiberg den Namen Johannes dictus Kurke - nach der Nase ?

GUTER HEINRICH : alte Heilpflanze, s. GÄNSEFUSS. Die Blätter wurden und werden auch als Wildgemüse gegessen. Warum Heinrich? Den Namen übertrug man gern (als Tabuwort, um sie nicht zu "beschreien") auf Kobolde, Dämonen, den Teufel und Tod (Gevatter Hein), dann auch auf Pflanzen mit geheimnisvollen Kräften; lat. CHENOPODIUM BONUS HENRICUS.

HAARSTRANG : auch BERG-HAARSTRANG, BERG-SELLERIE, BERG-SILGE genannt. Der Name verweist auf die vielstrahligen, haarigen Blütendolden, die an einen Haarstrang, einen Zopf erinnern. Die Pflanze gehört, wie der Kümmel u.a. (s.o.) zu den Apiaceen = den Bienenwirten (lat. apis = die Biene). Auf die Heilkraft des Haarstrangs deutet der Sammelname GRUNDHEIL (s.d.) hin.

HABICHTSKRAUT : ebenfalls ein Sammelname - für gelbe Korbblütler (die schwer zu unterscheiden sind). Plinius nennt diese Pflanzen ACCIPITRINAE nach lat. accipiter = der Falke, Habicht, und er schreibt: "dasz kraut reibend die habichen und triefend den saft davon in ire augen, die dünkle daraus ze vertreiben (um schärfer zu sehen)."

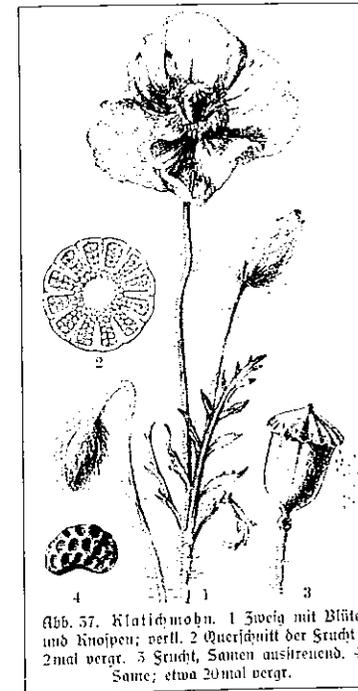
HÄNDELWURZ : nach den handförmig gelappten Knollen. Da sich der Nektar im langen Blütensporn befindet, besuchen und befruchten vorwiegend Tagfalter diese schöne, seltene Orchidee.

HAFER : wird seit der Bronzezeit angebaut, ursprünglich nur als Viehfutter. Daher auch der Name BOCKSGETREIDE = Futter für die Habergeiß (gebildet aus dem germ. Erbwort Geiß u. lat. caper = der Ziegenbock), die zum Wort Hafer führt. Im Englischen wird das germ. Hafer, ahd. habero ersetzt durch oats - von ait = das Korn.

HAGEBUTTE : von mhd. hagen = der Dornstrauch + Butte = das Fäßlein - nach den Früchten; s. HECKENROSE

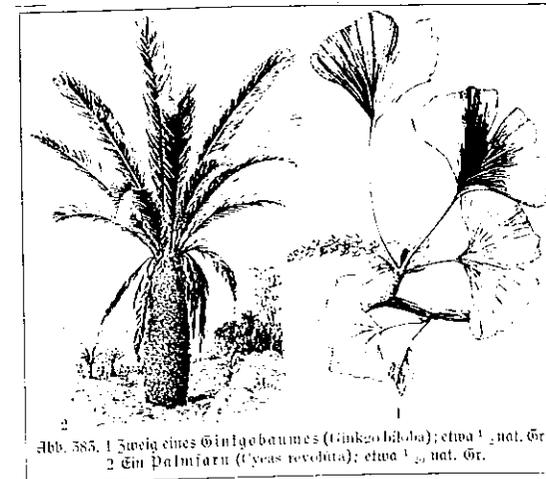
HAHNENFUSS : nach den vogelfußartig geteilten Blättern. Hahnenfußgewächse sind eine formenreiche Art.

Mit magischen Kräften begabt scheinen -



der Schlafmohn, welcher alle Schmerzen lindert, Sinnbild von Vergessen, des Schlafes, des Todes

das Donarkraut auf Germaniens Dächern



die Stammväter aus dem Trias - Wunder an Beständigkeit, Nutz- und Heilkraft

HANF : vorgerm. kanab, daraus lat. CANNABIS, ahd. hanaf, engl. hemp ... nach wie vor ein wichtiger Rohstoff für hänfene Stricke, Seile, Taue. Das urspr. Land für Pflanze und Namen scheint (nach Herodot) das Land der Skythen (der Iran) zu sein. Heute spielt Hanf als die Droge "Gras" eine üble Rolle.

HARTHEU : s. JOHANNISKRAUT

HARTRIEGEL : riegel bzw. triegel (es fehlt ein t) von germ. truga = der Baum, mhd. trugelin, troc = der Brunnen- o. Futtertrog, die man aus hartem Holze schlug (s. KORNELKIRSCH) - der Name des Rohstoffs wird auf das Produkt übertragen (vergl. Eisen, Feder, Korn etc.)

HASELNUSS : Vor Einführung der welschen Nuß, der WALNUSS (s.d.) war die HASEL, ahd. hasal die einzige Nuß in unseren Wäldern. Entsprechend ist der Name ein in vielen Sprachen enthaltenes idg. Wort.

HASENLATTICH : in Bergwäldern heimisch, "woran oder worin sich die Hasen ergetzen", schreibt ein Albers im 16.Jhd. - LATTICH s.d.

HASENOHR : auch SICHEL-HASENOHR - nach den sichelartig gebogenen Blättern, die Hasenohren ähneln

HAUHECHEL : mhd. hou = das Heu, Gras + hechel = ein Nagelbrett zum Hecheln, zum Kämmen des Flachses (verw. mit Haken): Man findet die Hauhechel im Gras auf Weiden und Wiesen und scheut sie wegen ihrer langen, spitzen Dornen.

HAUSWURZ = SEMPERVIVUM TECTORUM : Karl der Große be-

fielht: "... et habeat hortulus super domum suam Jovis barbam" - Wer einen Garten hat, der pflanze auf sein Dach den Jupiterbart = das Donarkraut bzw. Donnerkraut, denn es schützt vor Blitzschlag. Im Schlot aufgehängt, verleide es den Hexen die Einfahrt. Den Namen Jupiterbart haben der Hauswurz die Blüten gegeben, die einem roten Barte ähneln.

HECKENROSE : die Rose in der Hecke; s. auch HUNDSROSE

HEDERICH : hede v. lat. hederaceus = efeuartig, rankend + rich = reich, verbreitet - als Unkraut auf (sauer) Ackerböden. Man nennt den Hederich auch WILDER RETTICH; er dürfte die Wildform der Kulturpflanze RETTICH (s.d.) sein.

HEIDE : von vorgerm. koita, urkelt. keito = die Wildnis, unbebautes Land, mhd. bereits heide. Die Beere der Heide ist (war) die Heide(l)beere.

HELLERKRAUT : auch ACKER-HELLERKRAUT, ACKERTÄSCHL oder ACKER-PFENNIGKRAUT genannt - nach der runden Form der Früchte. Nicht zu verwechseln mit dem PFENNIGKRAUT (s.d.) = dem PFENNIG-GILBWEIDERICH (s. d.), dem die rundlichen Blätter den Namen gaben.

HELMKRAUT : lat. SCUTELLARIA v. scutella = die Schale; wohl eine Lehnübersetzung. Beide Namen, der dt. u. der lat., gehen auf die Helm- bzw. Becherform des Blütenkelchs zurück. Die Zusammensetzung KAPPENHELMKRAUT weist auf die Kappe der Lippenblüte hin, der Name SUMPF-HELMKRAUT auf den Standort.

HERBSTZEITLOSE : s. ZEITLOSE = Colchicum, die Pflanze aus Colchis, dem Land des Goldenen Vlieses

HERZBLATT : auch SUMPF-HERZBLATT - nach den herzförmigen Blättern und dem Standort

HEXENKRAUT : lat. CIRCAEA - nach der Zauberin Circe; wahrscheinlich Lehnübersetzung. Der Zweitname WALDKLETTE verweist auf die Früchte, die sich (wie die Hexen ?) festhängen.

HIMBEERE : Verderbung aus ahd. hint-peri, mhd. hintber = Beere der Hindin, der Hirschkuh. Aber die Himbeere hat viele Gäste, und was einst der Himbeermet, ist heute der Himbeersaft.

HIMMELSCHLÜSSEL(CHEN) : s. SCHLÜSSELBLUME

HIRSE : von idg. ker = wachsen, nähren (vergl. Ceres = die Göttin der Fruchtbarkeit, engl. grow = wachsen, tsch. žrāti = fressen), daraus ahd. hirso, mhd. bereits hirse. Das bair. Brein kommt von hirsbrein = von Hirsebrei.

HIRTENTÄSCHLKRAUT : nach den Samentäschchen

HOHLZAHN : mehrere Arten, denen gemeinsam ist, daß die Unterlippe zwei zahnartige Ausstülpungen ("hohle Zähne") aufweist, durch die Hummeln genötigt werden, so in die Blüte zu kriechen, daß sie mit dem Kopf Staubbeutel und Narbe berühren.

HOLUNDER : gemeingerm. Name; der erste Teil kommt von hohl (man kann die markigen Stengel aushöhlen), der zweite Wortteil geht auf ein altes ter = Baum zurück (vergl. engl. tree), das man in mehreren Zusammensetzungen, wie z.B. FLIEDER, MASSHOLDER o. WACHOLDER (s.d.) findet. Kurzformen von Holunder

sind HOLDER o. HOLLER, was auf die Popularität des Strauches schließen läßt: Holz, Blüten (Hollerküechl) und Früchte (Hollersaft) fanden und finden Verwendung. "Vor dem Holunder soll man den Hut abziehen, vor dem Wacholder das Knie beugen", lautet ein überliefertes Wort.

HOPFEN : wohl in der wilden Form des RASEN- bzw. WALDHOPFENS, einer Bodenranke, zu lat. cubare = liegen zu stellen, daraus mlat. hupa, ahd. hopfo (11.Jh.), mhd. hopfe. Vor dem Bierbrauen brauchte man ihn für den Met: "nim denne ein halpmezzigen hafen, unde tuo in halp vol hopphen unde ein hantvol salbey, unde siede daz mit der wirz (der Stammwürze des Mets)", lesen wir bei Grimm.

HORNBLATT, RAUHES : Die Blätter der (seltenen) Schwimmpflanze sind (ähnlich einem Geweih) stark gegabelt - daher der Name.

HORNKLEE : Die Blütenblätter erinnern an einen Huf, an eine Hornzehe; KLEE s.d.

HORNKRAUT : nach den hornartig gekrümmten Fruchtkapseln. Die Pflanze findet man als Zierkraut in Gärten, aber auch in Unkrautbeständen (auf Äckern) als ACKER-HORNKRAUT.

HORTENSIE : nach Hortense Lapeaute, der Gattin eines berühmten Astronomen des 16. Jhd.

HUFLATTICH : nach den hufförmigen Blattschuppen am Blütenstengel; die herzförmigen Blätter (Grimm spricht von der Ähnlichkeit mit einem Hufeisen und führt den Namen darauf zurück) sprießen erst gegen Ende

der Blütezeit. Frühlingsbote. Heilpflanze: "Wer sich geprennt hat mit füer oder pulver, der leg diese pletter auff den schaden." LATTICH s.d.

HUNDSROSE : eine wilde, unechte Rose, s. HECKENROSE. Die Früchte der Hundsrose, die HAGEBUTTEN (s.d.) sind bes. reich an Vitaminen (100 g frische Früchte enthalten bis zu 1700 mg Vit. C, 5 mg Vit. A, dazu Vitamine der B-Gruppe, Vit. K u. P).

HUNDSZUNGE, GEBRÄUHLICHE : Lehnübersetzung von CYNOGLOSSUM OFFIC. (gr. kyon = der Hund). Das Grundwort Zunge weist wohl auf die lanzettlichen, grau-filzigen Blätter hin, das (abwertende) Bestimmungswort Hund möglicherweise auch auf den ekelhaft-widerlichen Geruch der Pflanze.

HUNDSVEILCHEN : VEILCHEN (s.d.), die nicht duften

HUNGERBLÜMCHEN : gedeihen auch auf mageren Böden

HYAZINTHE : Nomen proprium eines schönen Knaben, den Apoll sehr geliebt, versehentlich getötet und in eine Blume verwandelte, so die Legende. Das gr. hyakinthos für Schwertlilie wird auf die aus dem Orient eingeführte Hyazinthe HYACINTHUS ORIENTALIS übertragen. TRAUBENHYAZINTHEN, das KLEINE TRÄUBEL, und BLAUSTERNE (s.d.) wachsen auch wild. Die Samen des Blausters, der STERNHYAZINTHE, werden wie die des Veilchens u.a. von Ameisen verschleppt.

IGELKOLBEN : Röhricht stehender und fließender Gewässer - männliche und weibliche Blüten in kugeligen, stacheligen Kolben

IMMERGRÜN : auch WINTERGRÜN, da immer, auch im Winter grün; s. SINGRÜN

INGWER, DEUTSCHER : Der Name ist indischen Ursprungs; ind. singabera bedeutet hornartig - nach den hornförmigen Blütenkolben. Über das Griechische kommt der Name als INGEBER zu uns. 1574 habe man die Heilpflanze von Konstantinopel nach Wien gebracht, in der Folgezeit sei sie verwildert. Der Wurzel-extrakt regt (dank der Öle und Bitterstoffe) die Verdauung an, daher der Name MAGENWURZ, man setzt ihn Likören und Getränken bei (engl. ginger ale), Mundwässern, Zahnpulvern und Parfüms. Nach dem lat. Namen ACORUS CALAMUS (von acor = die Schärfe, die Säure + calamus = das Ohr) nennen wir die Pflanze auch KALMUS (s.d.). Die Samen reifen bei uns nicht aus, die Pflanze vermehrt sich vegetativ. Den echten Ingwer ZINGIBER OFFIC. führt man nach wie vor aus Tropenländern ein.

IRIS : IRIS PSEUDACORUS (s. ACORUS bei INGWER) = die gelbe WASSER- o. SUMPF-SCHWERTLILIE (s.d.) und IRIS SIBIRICA = die blaue SIBIRISCHE SCHWERTLILIE sind die prachtvollen heimischen Vertreter der Iridaceae = der Schwertliliengewächse. Iris war einmal der Name einer Götterbotin und des Regenbogens, der Himmelsbrücke zur Erde.

JASMIN : eine persische Zierpflanze mit Namen JASAMIN, von den Griechen (die mit jasmi ein wohlriechendes pers. Öl bezeichnen) nach Europa gebracht, über arabisch-spanische Händler im 16. Jhd. zu uns gekommen und wegen "ihres wolgeruchs und ihrer heilenden Kräfte sehr cultiviert". Der WILDE o. FALSCHER JASMIN führt den Namen PFEIFENSTRAUCH, da er (wie der Flieder oder die Eberesche auch) zu den Sträuchern gehört, aus deren Holz bzw. Rinde man Pfeifen schneiden kann.

JOHANNISKRAUT : ehemals am Johannitag (24.6.) zu Kränzen gewunden: Der rote Farbstoff der Blüte ließ die Legende aufkommen, die Pflanze sei aus dem Blut Johannes des Täufers entstanden und vermöge den Teufel zu bannen. In der Blüte ist kristallisiert der rote Farbstoff Hypericin (HYPERICUM - der lat. Name der Pflanze) enthalten, der bei Tieren zu Vergiftungserscheinungen führen kann. Das Johanniskraut ist ein altes Heilkraut - die Blätter speichern ein ätherisches Öl. Der Zweitname HARTHEU meint die Stengel, die ein hartes Heu machen (das zudem oft nicht bekommt, s. oben).

JUDENKIRSCHEN : Die Früchte der Pflanze sind zur Zeit der Reife von einem aufgeblasenen roten Kelch umhüllt, der der Kopfbedeckung mittelalterlicher Judenfrauen ähnelt.

JUTE : eine Pflanze Ostindiens, deshalb auch INDISCHER FLACHS genannt, aind. jata. Die Fasern der Jute werden - wie die des Flachses - gesponnen und zu Säcken, Teppichen, Bindfäden, Gurten etc. verarbeitet. Ein engl. Kaufmann brachte die "jute" nach England, wo 1832 die erste Jutespinnerei arbeitete.

KAFFEE : von arab. quahwa = ursprüngl. Wein, dann wandelt sich die Bedeutung infolge des Weinverbots Mohammeds in Kaffee. Über türk. QAHVE kommen Pflanze u. Name nach Europa, und über frz. café, engl. coffee gelangt (1688) der COFFEA ARABICA zu uns. In Kaffeebohne beruht das Grundwort Bohne auf einer Umdeutung von arab. bunn = die Beere. Ausgeführt wurde der arabische Kaffee über den Hafen Mocha am Roten Meer, daher der Name MOKKA. Dank des KOFFEINS nimmt der Kaffee als Genußmittel einen so hervorragenden Platz ein.

KAISERKRONE : Die Heimat dieser prächtigen Lilie ist (wiederum) Persien. Im 16. Jhd. kam sie via Konstantinopel in die kaiserlichen Gärten nach Wien, von da in unsere Bauergärten.

KAKAO : Der Name CACAO für Baum und Frucht aus Nikaragua wird im 16. Jhd. über Spanien in Europa bekannt. Da der Kakao auch Fett, Eiweiß und Stärke enthält, sind das aus ihm zubereitete Getränk u. die Schokolade (denen man ja auch Milch und Zucker zusetzt) nicht nur ein begehrtes Genuß- sondern auch ein wertvolles Nahrungsmittel.

KAKTUS : Das gr. KAKTOS = urspr. eine stachelige Pflanze wird der Sammelname für die Kaktusgewächse, die sich in der Neuzeit von Amerika aus über die ganze Welt verbreitet haben. Die in Afrika wachsenden und fälschlich als Kakteen angesprochen. Euphorbien sind WOLFSMILCHGEWÄCHSE (s.d.).

KÄLBERKROPP : eines der vielen (weißen) Doldengewächse; liebt feuchte Auwälder und wird fast mannshoch. Der Name kommt von den aufgeblasenen Stengelknoten. Die

Pflanze enthält einen Giftstoff. Tiere, die vom Kälberkropf gefressen haben, taumeln - daher die Beinamen BETÄUBENDER o. TAUMEL-KÄLBERKROPF.

KALMUS : von lat. calamus = das Ohr - nach der Form der gerollten Blütenblätter. Ein Aronstabgewächs (s.d. und s. INGWER)

KAMELIE : von dem Jesuitenpater Camel (1739) aus Japan nach Europa gebracht

KAMILLE : von gr. chamaimelon = Erdapfel - nach dem apfelähnlichen Geruch der Pflanze (Plinius), daraus mlat. camomilla, lat. CAMILLA, mhd. kamille. Seit alters eine wertvolle Heilpflanze

KAPUZINERKRESSE : Die Kapuziner (Bettelmönche, die sich 1528 von den Franziskanern trennten) haben ihren Namen von der spitzen Kapuze an ihrer Kutte. Dieser Kapuze ähneln die Blüten der Kapuzinerkresse, die man in Böhmen ZAGLHINTAUS (zagl = der Schweif), in Schleswig ACHTERHAKEN nannte. KRESSE s.d.

KARDE : die WEBERDISTEL - von lat. CARDUUS (zu carrere = Wolle krempeln), mannshoch, mit mächtiger Trugdolde, die der Weber zum Kämmen der Wolle, der Tuchmacher zum Aufrauhem des Tuches verwendete, bis dann die Karden vom eisernen Wollkrepel (Krampe = der Haken) und von den Kardätschen = den Wollkratzen abgelöst wurden. Der Name ist geblieben (wie bei der Feder u.a.).

KAROTTE : von gr. karoton = die Möhre (s.d.), lat. DAUCUS CAROTA v. daucus = das Vogelneest - nach der zusammengesetzten Blütendolde

KARTOFFEL : Die Spanier brachten sie aus dem Inkareich nach Europa. In Italien gab man ihr in Anlehnung an ital. tuber = die Geschwulst den Namen TARTUFO, daraus wird nach Dissimilation des t - Kartoffel. Bek. Zweitnamen sind ERDAPFEL, ERD- o. GRUNDBIRNE.

KASTANIE : aus Kastania in Griechenland eingeführt. Gemahlen waren die Früchte ein Mittel für hustende Pferde - daher der Name ROSSKASTANIE.

KATZENPFÖTCHEN : Das reizvolle Blümlein hat viele Eigenschaften, also auch viele Namen, die örtlich verschieden sind: Die Katzenpfötchen mit den samtigen Blütenköpfchen heißen in Österreich BÄRENPRATZLER, in der Ulmer Gegend ENGELBLÜMCHEN o. HIMMELFAHRTSBLUME, womit die Engel den Auferstandenen empfingen. Im Schwabenland nennt man sie SCHÄPPELE, da zu Christi Himmelfahrt Kränzlein daraus gebunden werden - die das ganze Jahr über halten, weshalb sie in Ostpreußen STROHBLUMEN genannt werden, in der Mark STENBLUM, weil sie gern auf trockenem Boden stehen (wo sie als Indikatoren einer Oberflächenversäuerung gelten). In nördlichen Gauen kennt man die Pflänzlein als FRÜHLINGS-RUHRKRAUT wegen ihrer heilenden Wirkung, an der Nahe als HASENKLEE. In den Alpengärten der Schweiz endlich begegnet man wieder unseren lieblichen CHATZENPFÖTLI.

KERBEL : Der (üppige) WIESENKERBEL wurde aus gr. chairephyllon = blattfroh über ein lat. caerefolium zu ahd. kervole, mhd. kervele. Eine beliebte Küchen- u. Heilpflanze, die ätherische Öle, Gerbstoffe u. das scharfe Pimpinellin enthält; s. BIBERNELLE

KIEFER : kontrahiert aus Kien + FÖHRE (s.d.)

KIRSCH : Die Etymologie mit mhd. kirse, ahd. kirsā, westgerm. kirissa, griech. keration (verwandt mit kr(a)nos, lat. cornus = die KORNELKIRSCH, s.d.) reicht weit (zeitlich und räumlich). Im Jahre 76 v. Chr. soll Lukullus den Kirschbaum CERASUS von Pontus, vom Schwarzen Meer nach Rom gebracht haben. Die Germanen entlehnten Sache und Wort.

KLAPPERTOPF : Im Wind klappern die Samen in den dünnen Samenkapseln.

KLEE : Der Name ist zu einer der 3 idg. Silben glei = kleben (die Blüten enthalten viel Nektar), glai = glänzen (Kleeblüten leuchten) oder glub = spalten (nach den sprichwörtl. Kleeblättern) zu stellen. Die Deutung ist nicht definitiv; es gibt an die 20 Arten mit s. unterschiedl. Bestimmungswörtern.

KLETTE : Dem Namen liegt - wie bei Klee - die Wurzel glei = kleben zugrunde, die über gr. glia, lat. gluten = der Leim zu germ. kleit, ahd. cletto, mhd. klette wird. Wir sagen heute noch "anhängen wie eine Klette". Als GROSSE, KLEINE o. FILZKLETTE ist sie in Unkrautbeständen heimisch.

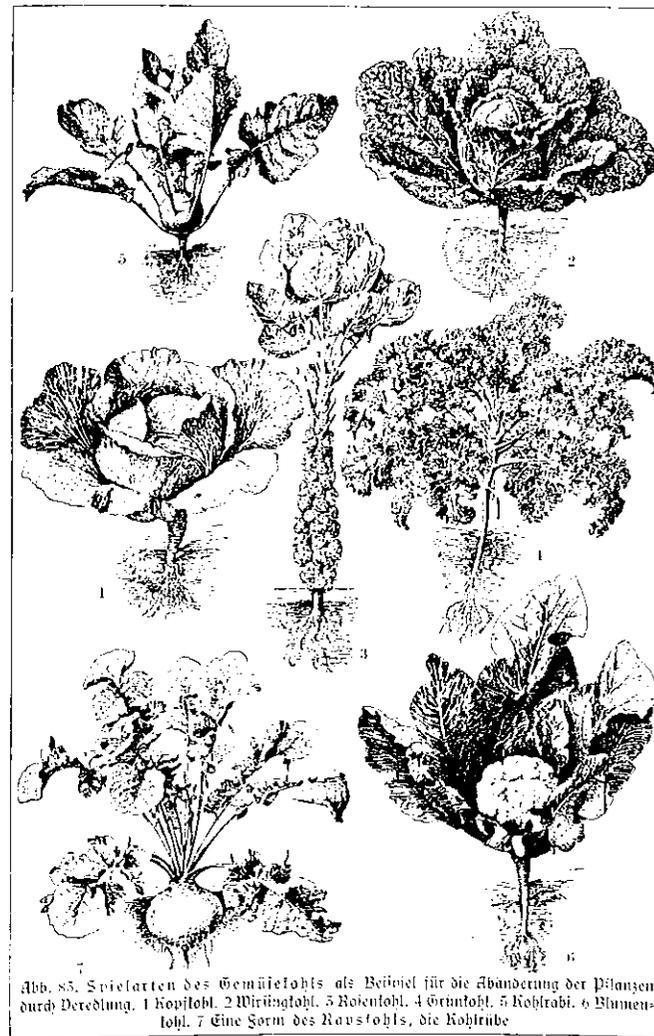
KNABENKRAUT : Die Knollen der Knabenkräuter, insbes. des MANN-KNABENKRAUTES ähneln männlichen Hoden, daher der Name; s. auch ORCHIDEE. Heilpflanze

KNÖTERICH : nach den Stengelknoten so benannt. Die Körnersamen wurden in germ. Zeit gegessen (wie Moorleichenfunde belegen). S. auch BUCHWEIZEN

KNOBLAUCH : Der erste Wortteil geht zurück auf Kloben = gespaltener Klotz (s. KLEE) - nach der Frucht, den

PULMENTUM USITATISSIMUM

Der Kohl wurde als erstes "allernützlichstes" Gemüse gezogen, stand an oberster Stelle, oft für Kräutermus schlechthin: Das aus neuerlei Kräutern bereite Gericht zum Gründonnerstag hieß Grüner Kohl; der Gemüsgarten Kohlgarten, der Bauer mit eigenem Grundbesitz Kohlbauer.



Zehen. Der zweite Wortteil Lauch ist abgeleitet von gr. *lygos* = biegsamer Zweig, lat. *ligare* = binden (vergl. engl. leek, garlic). Durch Dissimilation entstand aus Knoblauch - Knoblauch.

KOHL : Röm. Lehnwort von lat. *CAULIS*, daraus ahd. *cholo*; in vielen Sprachen anzutreffen. Eine große Anzahl unserer Gemüse- und Obstarten kommen aus der röm. Koch- und Gartenkunst. Mittler waren dabei vielfach (irische) Glaubensboten.

KOHLRABI : der zweite Wortteil v. lat. *rapa* = die Rübe

KOKOSNUSS : Im Wort steckt (nach Kluge) span. *coco* = der Butze(n)mann, weil man aus der Nußschale Larvengesichter schnitt. PALME s.d.

KÖNIGSKERZE : kerzengerader Wuchs, königliche Haltung. Früher wurden die Stengel mit Wachs umkleidet und als Kerzen abgebrannt; die Blätter dienten als Docht. Sie gaben der alten Heilpflanze den Zweitnamen WOLLKRAUT.

KOPRA : Die Kopra = der zerkleinerte und getrocknete Kokosnußkern wurde im 19. Jhd. aus Indien eingeführt; das hindost. Wort *khopra* enthält *khapna* = trocknen. Das Kopraöl diente zur Herstellung von Seifen und Kerzen, heute zur Bereitung von Speisefetten, -ölen und -flocken.

KORIANDER : Die aus den Mittelmeerländern eingeführte Gewürzpflanze hat einen strengen Geruch, der an Wanzen erinnert, weshalb ihr die Griechen den Namen *korrianon* v. *koris* = die Wanze gaben; daraus wird lat. *CORIANDRUM*, das ins Deutsche entlehnt wurde.

KORN : germ. *kurna* = der Kern, das Korn. Die blaue KORNBLUME und die rote KORNRAD waren früher verbreitete Ackerunkräuter, letztere wegen ihrer giftigen Samen gefürchtet. RADE s.d.

KORNELKIRSCH : auch GELBER HARTRIEGEL genannt (er blüht gelb); lat. Name *CORNUS*. Dieses *cornus* dürfte mit *cornu* = das Horn, *corneus* = hornartig, hart verwandt sein. Hartriegelholz ist hart (s.d.), wie auch das lat. *cornum* = die Lanze bestätigt. In der Voss-Übersetzung des Homer lesen wir von Lanzen aus kornellenholz. Aus dem lat. *cornus* wird ahd. *cornulboom* und unter Einbeziehung der kirschenähnlichen Früchte Kornelkirsche, alternativ WELSCHKIRSCH (da aus Südfrankreich kommend) genannt. Die roten Beeren sind (eingeschränkt) essbar.

KRAUT : germ. *kruda* = das Sprossende (vergl. "ins Kraut schießen"), ahd. *chrut*, mhd. *krut*. Kraut ist urspr. alles Grüne, auch das Getreide. Dann scheidet man das Getreide aus, trennt Blumen von den Kräutern und stellt Nutzkraut gegen das Unkraut. Da von den Nutzkrautern der KOHL (s.d.) als Nahrungsgrundlage am wichtigsten war, ersetzt man das germ. Erbwort Kraut durch das röm. Lehnwort *caulis* = Kohl und differenziert in WEISS-, ROT- u. SAUERKOHLE bzw. WEISS-, BLAU- u. SAUERKRAUT. Wir haben es also im Falle Kraut/Kohl mit einer drastischen Bedeutungsverengung mit anschließender Bedeutungs-differenzierung durch Bestimmungswörter zu tun.

KREN : bereits im Mhd. als *kren* vorhanden - ein Wort slavischen Ursprungs, wie russ. *chrjen* o. poln. *chrzan*, serb. *krén*, böhm. *křen* (neben *mořska ředkev* = MEERRETTICH, s.d.) belegen.

KRESSE : Die idg. Wurzel gres = fressen, essen weist wohl darauf hin, daß die Pflanze eßbar ist; sie wurde und wird als SALAT (s.d.) zubereitet.

KREUZKRAUT : s. GREISKRAUT

KROKUS : Der arab. Würz- u. Färbestoff za-faran = das Gelbe (s. SAFRAN) heißt gr. krokos, lat. CROCUS.

KUCKUCKSBLUME : ein anderes Wort für KNABENKRAUT (s.d.). Bei der Namensgebung dachte man vielleicht an den Kuckuck als Brutschmarotzer: Die Kuckucksblume lockt zwar Insekten an, sondert aber keinen Nektar ab, mißbraucht sie nur zur Befruchtung. KUCKUCKS-NELKE s. NELKE u. SCHAUMKRAUT !

KÜCHENSHELLE : Mit Küche liegt eine volksetym. Verderbung vor. Das Bestimmungswort geht zurück auf lat. CUCULLA = die Narrenkappe, die Gugl, an der Schellen hingen (vergl. Guglhupf). Aus Guglschelle wurde über Kuchlschelle - Küchenschelle. Denkbar wäre auch der Umweg über KUHSHELLE/Kühchenschelle.

KÜMMEL : Die Gewürzpflanze enthält ein ätherisches Öl, das ihr den strengen Geruch und Geschmack verleiht. Die Assyrer nannten sie daher kamunu = Mäusekraut, die Hebräer kammon. Daraus wird gr. kymion, lat. CUMINUM, ahd. kumin u. kumil (vergl. asinus wird zu Esel), mhd. Kümel.

KÜRBIS : von lat. CUCURBITA, daraus ahd. bereits kurbiz (unter Abstoßung des reduplizierten lat. cu). Zugrunde liegt ein idg. kerbetho, das als Sammelname für Kürbisse, Melonen, Gurken u.a. steht, bis die Bedeutung eingeschränkt wurde.

LABKRAUT : In kälteren Regionen mußte man zur Milchgerinnung ein Mittel zusetzen, um Käse zu bekommen. Das scheint schon sehr früh geschehen zu sein: Cäsar schreibt in seinem Bellum Gallicum von den Germanen, daß deren größerer Teil der Nahrung "in lacte, caseo et carne" = in Milch, Käse und Fleisch bestehe. Den Gerinnungsstoff lab lieferte das Labkraut (100 g Blattgewebe enthalten 1mg Labferment), später dann der Labmagen des Rindes. Das Labkraut war der Göttin Freyja heilig; man legte es Gebärenden ins Wochenbett, um die Geburt zu erleichtern. In christlicher Zeit nannte man die Pflanze MARIENBÜNDEL, im Engl. OUR LADY'S BEDSTRAW. Heute tragen mit dem ECHTEN LABKRAUT etwa zehn Kräuter diesen Namen (WIESEN-, WALD-, SUMPF-, KLETTEN-L. etc.)

LAKRITZE : mhd. lakeritze von gr. glykyr rhiza = die süße Wurzel: Der Extrakt der Süßwurzel ist als lat. SUCCUS LIQUIRITIAE officinell, wird Hustenmitteln beigemischt und auch bei der Behandlung von Magengeschwüren verwendet.

LÄRCHE : von idg. dereu = der Baum (s. -ter bei HOLUNDER). Das d lautet zu l ab, und es entsteht lat. LARIX, daraus ahd. larihha, mhd. larche und nhd. (durch Rückumlaut) Lärche.

LATSCHEN : Das lat. pinus montana = die BERGKIEFER, ZWERGKIEFER, LEGFÖHRE, KRUMMHOLZ, KNIEHOLZ gibt keinen Aufschluß, wohl aber das tsch. kleč = Knieholz v. klečeti = knien. Latsche ist also dem Slav. entlehnt. Im Bairischen gab es einmal den Latschbock = den verstoßenen Gamsbock, der sich zu meist im Latschach = in den Latschen aufhält - ein begehrtes (da feistes) Wildbret.

LATTICH : von lat. lac = die Milch - die aus dem Stengel quillt (s. HUFLATTICH u.a.)

LAUCH: s. KNOBLAUCH u.a.

LÄUSEKRAUT : Mit einem Absud der Pflanze rieb man Tiere ein, um sie von der Läuseplage zu befreien. Läusekraut enthält das beißende (für Insekten giftige) Glykosid Aucubin. Daraus resultiert die alternative Deutung des Namens: Wenn das Vieh davon frißt, wird es "lausig", es nimmt Schaden.

LAVENDEL : urspr. karwendel = eine Pflanze, die Sorge und Leid wendet v. ahd. cara, engl. care (vergl. Karfreitag). Da man das wirksame Heilkraut bes. auch für (duftende) Heilbäder nutzte, ging das ital. lavare = waschen, baden in den Namen ein, und es entstand Lavendel.

LEBERBLÜMCHEN : Heilpflanze gegen Leberleiden; wohl eine Lehnübersetzung des lat. ANEMONA HEPATICA von dem gr. hepar = die Leber

LEIMKRAUT WEISSES : Der Stengel sondert einen klebrigen Saft ab; idg. lei = schleimig. Aus der gleichen Wurzel kommen germ. laima = der Leim, der Lehm und das engl. lime(stone) = der Kalk. Gemeinsamer Nenner für die drei Begriffe ist - klebriger Stoff aus erdiger bzw. pflanzlicher Masse. Zweitname - WEISSE LICHTNELKE (s. NELKE)

LEIN : Der lat. Name LINUM USITATISSIMUM L. weist auf vielseitige Verwendungsmöglichkeit als Heil- und Gespinstpflanze etc. hin : Leinsamen und Leinöl sind von alters ein (sanft) wirksames Heilmittel,

letzteres hat als Firnis Generationen gedient, und den "lin" = den FLACHS (s.d.) verarbeitet man zu Leinen = 1) zu Linnen, Leinwand v. mhd. linwat = das Leinenkleid (idg. we = weben) und 2) zu Seilen.

LEINKRAUT, GEMEINES : Die lanzettlichen Blätter erinnern an den LEIN. Bestäubt wird das Leinkraut von Hummeln; nur sie können den (fest geschlossenen) Mund zwischen der dreigespaltenen Unterlippe und der (gelben) zweispaltigen Oberlippe öffnen und in den Blütenrachen des KLEINEN LÖWENMAULS gelangen. Die Samenproduktion kann sich sehen lassen - ca 30.000 pro Pflanze. Die oberen blühenden Teile des Leinkrauts finden in der Volksheilkunde Verwendung. Früher legte man sie als Schutz gegen böse Geister ins Wochenbett oder in die Wiege kleiner Kinder; daher vielleicht der Drittname FRAUENFLACHS.

LERCHENSPORN : nach der spornartigen Krallen an der Hinterzehe der Lerche. Alte Heilpflanze, selten; die Samen werden von Ameisen verbreitet.

LEVKOJE : gr. leukoion = das weiße Veilchen v. leukos = weiß + ion = das Veilchen - nach dem Blütenduft. GELBVEIGERL heißt im Volksmund der GOLDLACK bzw. der SCHÖTERICH (s.d.).

LICHTNELKE, ROTE : s. LEIMKRAUT u. NELKE

LIGUSTER : von lat. LIGUSTRUM, dies v. ligusticus = zur Landschaft Ligurien gehörig ? Dt. Name RAINWEIDE, beliebter Heckenstrauch (s.d.)

LILIE : aus Ägypten, dort kopt. hleli, daraus das gr. leirion, lat. LILIUM

Eine Blume - vielerlei Namen : Leontodon/Löwenzahn
Sonnenvürbel/Eyerblume
Märzblume/Kuhblume
Kettenblume/Pustebblume
Mönchskopf/Pappenstiel



Abb. 176. Löwenzahn. 1 Blühende und fruchttragende Pflanze; etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr. 2 Blüte; etwa $\frac{1}{2}$ mal vergr. 3 Fruchtstand; etwa $\frac{2}{3}$ nat. Gr. 4 Stndt; etwa 2mal vergr.

Carlina/Silberdistel

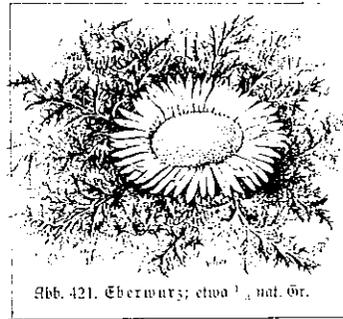


Abb. 421. Eberwurz; etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

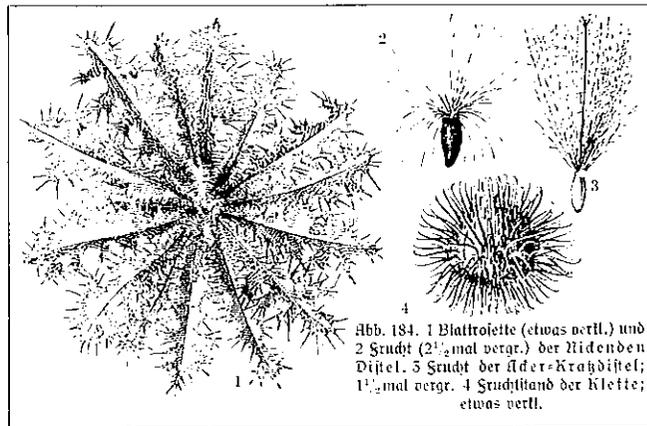


Abb. 184. 1 Blattrosette (etwas verll.) und 2 Stndt ($2\frac{1}{2}$ mal vergr.) der Nidenden Diftel. 3 Stndt der Ader-Krahdiftel; $1\frac{1}{2}$ mal vergr. 4 Stndtstand der Klette; etwas verll.

Cardua und Carlina - die abweisenden Schönen
mit ihren zauberhaften Blattrosetten u. Blüten

LINDE : gemeingerm. Baumname. Da man aus dem linden d.i. weichen Holz Schilde herstellte, nannte man diese ahd. lintja. Sie wurden mit harter Haut gepanzert, so kam der Drache zu seinem mhd. Namen lint-trache (Schilddrache), nhd. Lindwurm.

LINSE : Ein altes lentja ergibt lat. LENS, ahd. linsi, mhd. linse. Das Diminutiv = die Verkleinerung "ein Linschen, ein Linslein" im Sinne von ein bißchen findet seine Erklärung wohl in dem Linsengericht Esaus, mit dem Bruder Jakob dessen Erstgeburtrecht erkaufte: "mit linsinin gichoufta sines pruo-der primogenita", schreibt Notger von St. Gallen.

LOBELIE : nach dem Botaniker M. Lobelius (+ 1616) ben.

LORBEER : Lat. LAURUS ist schon im 7. Jhd. in Deutschland bekannt und ergibt ahd. lorboom, daraus wird mhd. lorber = die Beere am lorberboom.

LÖWENMAUL : Drückt man den Rachen seitlich zusammen, so öffnet sich das große Maul. Das sog. KLEINE bzw. WILDE LÖWENMAUL heißt eigentl. nach lat. LINARIA VULGARIS - GEMEINES LEINKRAUT (s.d.).

LÖWENZAHN : Die stark gezähnten, schrotsägeförmigen Blätter haben dem Löwenzahn, dem LEONTODON (von lat. leo = Löwe + dens = Zahn) den Namen gegeben. Aber es ist nicht der einzige. In Bocks Kräuterbuch u.a.O. lesen wir von der MERZENBLUME, dem goldenen SONNENWÜRBEL, der gelben EYERBLUME o. KUHBLUME, die einen milchigen Saft absondert, der KETTENBLUME, aus deren weitröhri- gen Stengeln die Kinder Ketten schlingen, oder der PUSTEBLUME. Daß man den Löwenzahn auspusten kann, liegt daran, daß die Frucht-

knoten eine Haarkrone = einen pappus tragen. Hat man die pappi fortgeblasen, so ähnelt der Fruchtstand einem MÖNCHSKOPF, und die Blume wird zum PFAFFENBLATT. Auch unsere Redensart vom "Pappenstein" geht darauf zurück.

LUNGENKRAUT : von lat. PULMONATA OFFIC. v. pulmo = die Lunge. Ein Sud der Blätter und der Wurzel wurde als Lungenmittel verwendet. Von der heilsamen Wirkung dürfte der alte Name CHRISTWURZ kommen. Auffallend, daß die Pflanze rote und blaue Blüten trägt - je nach dem Säuregehalt des Zellsaftes: In jungen Blüten ist der Zellsaft sauer, ihre Farbe rot, in älteren wird er alkalisch, die Farbe blau. Wirft man blaue Blüten auf einen Ameisenhaufen, laufen sie (durch die Ameisensäure) rot an.

LUPINE, GELBE : lat. LUPINUS LUTEUS v. lupus = der Wolf, deshalb dt. WOLFSBOHNE (s.d.): "Lupinus = Wolfsbohne wegen der graulichen Bekleidung", d.h. wegen der grauhaarigen Schale der Fruchtschoten so genannt. Eine andere Version lautet: "Die Wolfsbohne ist hungrig wie ein Wolf, kommt auf den schlechtesten Böden fort." Wahr ist, daß Lupinen im Boden Stickstoff anreichern und zur Bodenverbesserung (und als Viehfutter) im großen angebaut werden. Darüber hinaus sind heute verschiedenfarbige Lupinen beliebte Zierpflanzen. Früher dienten die Samen der Art *L. angustifolius* als Ersatz für Kaffeebohnen.

LUZERNE : von lucere = leuchten; die Blüten leuchten, die Fruchtschoten glänzen. Wertvolle, eiweißreiche Futterpflanze, insbes. die violette Art, der sog. EWIGE KLEE, im Gegensatz zum gelben SICHELKLEE

MÄDESÜSS : auch SPIERSTAUBE (s.d.) o. WIESENKÖNIGIN genannt. Der Name kommt von ahd. metu, mhd. mete = Met, Honigwein. Met ist das älteste unserer "geistigen" Getränke: Das idg. medhu f. gegorenen Süßwein finden wir im aind. madhu, im air. mid, in gr. methy, im lat. medus (wohl aus dem Germ. entlehnt), im aslav. medu (tsch. medvědice = der Honigfresser steht als Euphemismus für das Tabuwort Bär), sogar im magy. mez... Die Knollen des Mädesüß enthalten (schwach giftige) Glykoside, die dem Getränk beigeetzt wurden. Die Pflanze galt auch als Heilkräut, und man aß sie als Wildsalat.

MAGNOLIE : nach dem frz. Botaniker P. Magnol (17. Jhd.)

MAIGLÖCKCHEN : nach der Blütenform und dem Blühmonat; auch MAIBLUME genannt

MAIS : Sache und Wort kommen um 1500 von Haiti zu uns - als mahiz, daraus span. maiz, engl. maize, frz. nl. nd. mais

MAJORAN : ORIGANUM MAJORANA v. gr. amarakos, daraus lat. über maioracus - maiorana, nhd. Majoran. Der WILDE MAJORAN ist identisch mit dem WILDEN DOST (s.d.).

MALVE : Sehr häufig ist die unscheinbare kleine MALVA VULGARIS o. NEGLECTA = die WEGMALVE o. KÄSEPAPPEL, weil die Frucht einem kleinen Käseläibchen ähnelt. Seltener trifft man die meterhohe MALVA SILVESTRIS = die ROSENPAPPEL - nach ihren schönen Rosenblüten so benannt. Bes. Beachtung fand die HEILWURZ o. WILDE PAPPEL, ein altes Heilkräut, auch EIBISCH geheißen, was aus lat. HIBISCUS über Ibiscus zu Ibisch und Eibisch eingedeutscht wurde.

Bleibt, die Namen Pappel und Malve zu klären. Dazu schreibt Bock in seinem Kräuterbuch: "pappel ist im Westerich (im Westreich) ein gemeiner nam, dann es werden alle breite kreutter, sonderlich die man nit wol kennet, mit dem namen pappel genennet." Als im Spätmhd. lat. populus als Name für die verschiedenen Pappelbäume eingedeutscht wird, tritt an die Stelle des o.g. ahd. PAPULA das lat. Lehnwort MALVA - wohl nach der Farbe; frz. mauve steht nach wie vor für Malve wie für malvenfarben (=lila).

Nicht vergessen sei die aus dem Orient importierte Ziermalve unserer Gärten, die STOCKROSE, die ihren Namen dem Wuchs dankt. Kirschius führt sie in seinem Wörterbuch noch als Malva arborea = als Baummalve, setzt aber den heutigen Namen bereits daneben: "dicitur et Malva rosea".

MANDARINE : Von allen Apfelsinenarten Chinas stand die Mandarine am höchsten - so wie der Mandarin (von sanskr. Ratgeber) unter den Hofbeamten. Bei uns erscheint die Mandarine erst Anfang des 19. Jhd.

MANDEL : entlehnt aus spätlat. amandula, das seinerseits ein gr. Lehnwort ist. Die Heimat des Mandelbaums dürfte Vorderasien sein, das entspr. morgenländische Wort fehlt.

MANGOLD : "ein Kochkraut, weicht den Bauch", lesen wir bei Schmeller. Der Name ist abgeleitet von ahd. manag, mhd. menic, engl. many = viel + old von ahd. waltan = herrschen - also ein Polykrates (Aristophanes), ein "Vielherrscher" unter den Pflanzen seiner Art: Die Stammform des Mangold, die WILDE RÜBE = die BETA MARITIMA an den Küsten des Mittelmeeres, wurde schon in alten Zeiten kultiviert, und

ihr Kulturerbe ist beachtlich. Unter dem Namen Mangold baut man sie im großen als Gemüse an, als BETA VULGARIS = als RUNKELRÜBE (s.d.) liefert sie Millionen Tonnen Viehfutter, als ZUCKERRÜBE genießt sie weltweite Reputation, und die ROTEN RÜBEN, die ROTEN BETE (v. lat. beta = die Rübe, s.o.), möchten wir nicht missen.

MANNSTREU : lat. ERYNGIUM CAMPESTRE = der FELDMÄNNERTREU, eine Krausdistel, standorttreu, genügsam, mit 2 m langen Wurzeln. Vielleicht daher die legendäre Kraft, die eheliche Treue zu stärken, zumal Ärzte des 15. Jhd. einen Absud der Wurzel zur Stärkung der Manneskraft empfehlen. Und E.T.A. Hoffmann dichtet: "Mannstreu thu mir erzeugen, mein starker werther Mann! Mannstreu erweis in ehren, die bistu schuldig mir!" Alte Heilpflanze

MARGERITE : blüht um den Margaretentag, den 20. Juli; s. auch WUCHERBLUME

MASSLIEBCHEN : alter Name für GÄNSEBLÜMCHEN (s.d.). Was nun die Gänse verzehren, war früher ein beliebter Blattsalat (ähnlich dem heutigen Feldsalat), worauf das Bestimmungswort maß verweist: Es gehört zu Mast, Mettwurst = Fleischwurst u. engl. meat = Fleisch. Man aß den Salat zu Fleischspeisen - so wie z.B. auch die Blätter des MASSHOLDER (s.d.)

MASSHOLDER : altes Wort für FELDAHORN, aus dessen Blättern durch eine Art Sauerkrautgärung ein schmackhaftes Gemüse zubereitet wurde; holder s. HOLUNDER

MAUERLATTICH : der LATTICH (s.d.) an Mauern; zur Unterscheidung v.a. ZARTER LATTICH gen.

MAUERPFEFFER : nach Standort und scharfem Geschmack. Die Zweitnamen DICKBLATT o. SCHARFE FETTHENNE weisen auf die dickfleischigen, grundständigen Blattrosetten hin, die mit einer hockenden Henne verglichen werden. Das lat. SEDUM v. sedere = sitzen unterstützt den Vergleich. Nach Grimm wird die Henne öfter bemüht: DÜRRE HENNE steht für den HASENLATTICH (s.d.), ROTE-WEISSE HENNE für den "zwelichten" ERDRAUCH (s.d.), der rote und weiße Blüten trägt u.s.w.

MAUERRAUTE : die Raute (s. WIESENRAUTE) an Mauern

MAULBEERE : aus China eingeführt für die Seidenraupenzucht. Der Name wurde aus lat. MORUM = die Brombeere (die Früchte ähneln sich) gebildet, daraus wird murber und (nach Dissimilation des ersten r) mulber - Maulbeer.

MEERRETTICH : ahd. merirattih, mhd. merrettich = die Sumpfwurzel (ein südosteurop. Einwanderer); das Grundwort v. lat. radix = die Wurzel

MEHLBEERE : nach den mehligen Früchten; auch MEHLVOGELB., WEISS- oder SILBERBAUM - nach den unterseits weißhaarigen Blättern

MELDE : formenreiches GÄNSEFUSSGEWÄCHS (s.d.), das auch als Wildgemüse (Spinat) gegessen werden kann. Der Name lautet ahd. melta - malta, multa und geht zurück auf ein idg. mel = mahlen, Mehl: Die Blätter sind weiblich (wie von Mehl) bestäubt.

MELISSE : von MELISSOPHYLLUM (Plinius), dieses v. mel = der Honig + gr. phyllum = das Blatt, Kraut; daher

die dt. Namen HONIGBLUME, IMPENBLATT, BIENENSAUG, MUTTERKRAUT. Letzteres weist auf das alte Heilmittel hin: Der Melisseggeist enthält den heilkräftigen Saft der Blätter von MELISSA OFFICINALIS = der GEBRÄUCLICHEN MELISSE.

MELONE : zu gr. melon = der Apfel entsteht lat. MELO = die (apfelartige) Melone. Über ital. mellone wird das Wort zu Beginn des 15. Jhd. eingedeutscht. Der alte Name PFEBE leitet sich her von gr. pepon = die reife Gurke (Melonen werden reif, Gurken unreif gegessen), daraus wird lat. pepo, mhd. beben, pfeben (das weiterentlehnt wird).

MIERE : nach den Blüten auch STERNKRAUT o. STERNMIERE, nach der Größe auch VOGELMIERE o. MAUSKRAUT gen. So zahlreich die Namen dieses kleinen, gemeinen Unkrauts, so schwierig die Deutung: Nach Grimm gibt es ein altes mier, mire, myra, das sich bis nach Asien verbreitet hat und für Ameise steht, also für ein kleines, vitales Insekt. Was nun die Ameise unter den Tieren, sei die Miere unter den Pflanzen. Der Zweitname HÜHNERDARM für die Vogelmiere meint die dünnen, verzweigten (hühnerdarmähnlichen) Wurzeln (die sich kaum ausrotten lassen).

MILCHSTERN : nach der Farbe und Form der Blüte

MILZKRAUT, WECHSELBLÄTTRIGES : früher Frühlingsbote - an feuchten Stellen; altes Heilkraut, wie der Name besagt; Wirkstoffe (noch) nicht festgestellt

MINZE : gr. minthe, ahd. minza, mhd. minte = aromatische Heilpflanze dank ihrer äther. Öle. Der Name dürfte (voridg.) aus Kleinasien stammen.

MISPEN : Die Pflanze gelangt als mespillon von den Griechen zu den Römern, wird von diesen als MESPILLUS GERMANICA in Germanien eingeführt, in karolingischer Zeit im Reich verbreitet und im Mittelalter allenthalben als Obstbaum angebaut. Die Früchte kann man erst essen, wenn sie teigig sind ("die mespeln seind nicht zu nieszen, sie seind denn alt"); sie eignen sich dank ihres hohen Pektin-gehalts gut zum Gelieren.

MISTEL : Ihr Name ist deutsch, kommt möglicherweise von Mist, da die auf Bäumen und Sträuchern schmarotzende Pflanze durch Vogelmist verbreitet wird, worauf Misteldrossel und Mistelfink hindeuten. Die Sage hat die Mistel zu allen Zeiten umspinnen: Ihre Zweige öffnen die Unterwelt, Persephone verwahrt sie; mit ihrer Hilfe gelangte Aeneas zu den Unterirdischen. Mit einem Mistelzweig wurde nach den Machenschaften Lokis Baldur getötet. Ein Mistelzweig half gegen Dämonen, Zauberei und Gift, und in angelsächsischen Ländern hängt man heute noch "mistletoes" auf, unter denen man straflos küssen darf.

MOHN : Der Name geht zurück auf idg. mak = der Beutel (auch im Wort Magen enthalten) u. meint den Fruchtkropf des Mohns. S. auch MORPHIUM !

MOHRRÜBE, MÖHRE : Ein Mohr ist nicht im Spiel. Im Namen steckt vorgerm. mrk = eine eßbare Wurzel, dieschon in der Steinzeit bekannt war, wie Funde aus Schweizer Pfahlbauten belegen. Aus mrk wurde slav. mrkva, ahd. moraha, mhd. mor(h)e. Das Alte Atilied erzählt, wie der Burgundenkönig Gunnar von Atli ins Hunnenland gelockt, gefangengenommen und im wilden

M(y)rkwid = im Wurzelwald (Urwald) in die Schlangengrube geworfen wird.

Möhren wurden früh kultiviert, sie sind schmackhaft und gesund: Die WILDE MÖHRE - lat. DAUCUS CAROTA = die KAROTTE (s.d.) - enthält ätherische Öle und in der Wurzel auf 100 g - 17 mg Provitamin A, dazu Vitamine der B-Gruppe.

MOOS : anord. more = Moos, myrr = Schlamm, engl. mire = der Sumpf; also eine Sumpfpflanze: Moos steht oft für Moor, vergl. Dachauer Moos, Donaumoos etc.

MORPHIUM : ein Derivat des MOHN (s.d.). Der Garten-Mohn o. Schlafmohn Papaver somniferum findet vielseitige Verwendung - man zieht ihn als Zierpflanze, die Samen veredeln mancherlei Gebäck, das Mohnöl dient als Speiseöl sowie zur Herstellung von Malerfarben und Seifen, der Milchsaft der Fruchtkapsel schließlich enthält das Opium (v. gr. opos = Milchsaft), aus dem das Schlaf- u. Schmerzmittel Morphin gewonnen wird. Den Namen dankt es dem griechischen Gott des Schlafes und der Träume MORPHEUS. Das principium somniferum = den Grundstoff entdeckte 1804 W. Sertürner in einer Paderborner Apotheke.

MUSKAT : von lat. muscatum = eigtl. der Moschusduft (eines Sekrets des innerasiat. Moschustieres), daraus die NUX MUSCATA = die MUSKATNUSS. Die Sanskritwörter Muskat und Moschus treffen sich im aind. muskhah = der Hodensack, daraus wird pers. mušk, arab. musk, gr. moschos, lat. muscus. So wertvoll der Moschus für die Parfümerie ist, so wertvoll war und ist der Muskat als Gewürz.

MYRTE : wie MYRRHE von altsem. murr = bitter (Öl)

NACHTKERZE : Die bis meterhohen, kerzenförmigen, auffällig gelb blühenden Pflanzen bilden größere Unkrautbestände auf Bahndämmen etc. Die Blüten öffnen sich gegen Abend und verströmen ihren Duft bei Nacht. Die Bestäubung erfolgt durch Nachtfalter.

NACHTSCHATTEN : nach den tiefschwarzen (giftigen) Beeren. Die bedeutendsten Vertreter der Familie der Nachtschattengewächse sind unsere KARTOFFEL, die TOMATE und der TABAK (s.g.O.), zu den gefährlichsten gehören TOLLKIRSCHEN u. BILSENKRAUT (s.d.).

NARZISSE : von gr. narke = die Erstarrung (vergl. Nar-kose). Die Pflanze galt bei den Griechen als Totenblume, war dem Pluto und der Proserpina heilig. Verstorbene wurden mit Narzissen bekränzt. Die Sage erzählt: Die Nymphe Echo verzehrte sich in Liebe zu dem Jüngling Narzissus, der jedoch nur sich selbst liebte. Am Ende blieb von der Nymphe nur der Schall ihres Namens, der Jüngling aber wurde von einem Gott aus seiner Eigenliebe erlöst und in eine Blume verwandelt - unsere Narzisse, die in Gärten und auf Wiesen zu den schönsten Frühlingsboten gehört.

NATTERNKOPF : nach der Blüte, aus der die Staubfäden wie Natternzungen herauszüngeln

NATTERNZUNGE : - ein Farn, dessen Fruchtähre einer Natternzunge ähnelt

NATTERWURZ : SCHLANGENWURZ, SCHLANGEN- oder WIESEN-KNÖTERICH (s. KNÖTERICH)

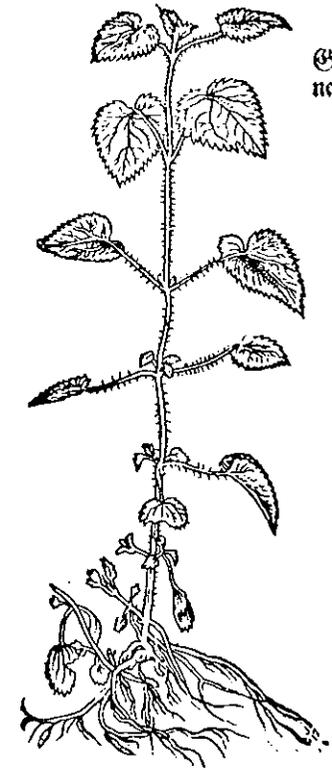
NELKE : kontrahiert aus md. nelikin = das Nagerl - nach der Blütenform. Liebling vieler Völker, Emblem vie-

Der Erste Theil der Kreutz- ter/so inn vnsern Teutschen landen wach- sen/ Sampt ihren Namen vnd vermögen.



Von den Nesseln. Cap. j.

Ob der kalten rhawen Erden schließ
sen vil süniger Gewächs/ des man sich wol mag verwunden



ij
Gemeine bren-
nende Nesseln.

ren/ als fürnemlich die gemeine brennende Nesseln. Deren sind neun Geschlecht in Teuts Species,
sehen Landen bekant/ Vnd ist dz zehend auch newlich auß fremden Landen zu vns komen.

H. BOCK'S KREUTERBUCH (1577): VON DER KRAFFT DER NESSELN

Nesselbletter mit Wein gesotten und getruncken erweyden den harten bauch/zertheilen die winde/stillen das grimmen/treiben den harn/reitzen zu den ehelichen wercken.

Wasser von Nesseln gebrannt reinigt/seubert alle wunden.

Die wurtzel in Wein und honig gekocht/ist ein artzney zum kalten Husten und keichen. Dann es reinigt die Lufftroerlin/zertheilet die geschwer am zepflin.

Nesselbletter und bluet abgestreift/im Hewmonat um den S. Margarethentag gebrandt/morgens/mittags und zur nacht getruncken/ist gut für die aufsteigende Beermutter/darmgicht und Grimmen im leib/vertreibt den stein u. Nierenweh/ist gut für schwer athmen/Wuerm u. alle auffblähung.

Im ende der Hundstagen/die wurtzel von Nesseln rein gewaschen/gehackt und gebrandt/morgens u. abends truncken/jedesmal zwei oder drei loth/und alle glyder damit bestrichen/soll den Dropf oder Paraliß (Lähmung nach Gehirnschlag) benemmen/fuerdert auch der Frauen zeit.

Daub Nesselwasser im Brachmonat Distilliert/morgens und abends jedesmal auff zwei oder drei loth getruncken/ist gut fuer den weissen fluß der Weiber.

Nesselbletter gestossen mit Saltz/als ein pflaster aufgelegt/heilen die Wunden und biß der unsinnigen Hunde. Inn gleicher maßen faule schaeden/als Krebs/Wolff etc. Solche pflaster zertheilen auch alle Knorren/Beulen und geschwulst/es sey an gewebe/Miltz oder hinder den Ohr.

Die waldt Nessel soll gebraucht werden/in den bedern die Mutter (Gebärmutter) zu erweichen und zu daempffen.

Die stinckenden Nesseln/so auff alten Hoeffen/und hinder den Zeunen wachsen/gruen zerstoßen/mit seinem safft auff den Wurm am finger (eitrige Entzündung)/pflasterweiß gelegt/muß derselbig inn kurzem sterben.

Den Brandt (Nesselfeuer, Nesselfieber) und blaeterlin (Nesselblattern) der Nesseln stillet und heylet Rosenoel oder Baumoel (Olivendöl)/darmit gesalbt.

Wider allerley boese offene Schaeden/so um sich fressent und faulen/nimb die obersten schuebling/weil sie blumen und samen tragen/dazu auch das kraut Schwalbenwurtz/jeds gleich vil/zerschneid die kreutter klein/und roeste sie inn frischem ungesalznen Butter/uber einem linden Koolfeyr/darnach so trucks durch ein duch/so geht eine gruene feuchte darauß/damit bestreich den schaden.

Etlliche pflegen inn allerley glyderwehe/Huefftwehe oder Podagram Nesselbletter zu stossen/mit Baerenschmaltz zu vermischen und pflasterweiß auff die bresten zu legen.

ler (nl.) Maler, Wein- u. Backwürze, Liebesbote etc. Bei uns heimisch die STEIN- o. KARTHÄUSER-NELKE, die steinigen Grund bevorzugt und ihren Zweitnamen den Karthäusermönchen verdankt, die sie in ihren Gärten zogen; die GRAS- o. STRANDNELKE, die grasige Polster bildet u. den sandigen Boden der Dünen liebt; die ROTE u. WEISSE LICHTNELKE (s. LEIMKRAUT), die mit ihrer "Leimrute" unwillkommene Gäste fernhält; die gleichfalls klebrige PECHNELKE, die KUCKUCKSLICHTNELKE o. KRANZRAD (s. SCHAUMKRAUT); schließlich die verschiedenen GARTENNELKEN.

NELKENWURZ : Der Wurzelstock der BACH-NELKENWURZ duftet nach Nelkenöl. Die Blüte wird gerne von Hummeln aufgesucht und angebissen (Nektar). Heilpflanze

NESSEL : von idg. ned = knüpfen (vergl. nesteln, Netz); alte Gespinstpflanze, aus der man - ähnlich wie beim LEIN bzw. FLACHS (s.d.) - den Nesselbast, das Nesselgarn gewann. Namhafte Vertreter die BRENNNESSEL und die TAUBNESSEL (s.d.). Wir begegnen der Nessel nicht nur an vielen Orten sondern auch in vielen Worten: Es gibt eine Nessellaus u. Nesselwanze, eine Nesselfliege u. einen Nesselwurm (Raupe), einen Nesselfalter (den Kleinen Fuchs), einen Nesselspanner u. -spinner, einen Nesselvogel (den Zaunkönig), einen Nesselfink (das Braunkehlchen), aber auch einen Nesselsaft, ein Nesselfeuer (den Nesselausschlag), ein Nesselfieber (die Nesselsucht), Nesselblattern, und es gab - früher sehr begehrt - das Nesseltuch. Von anderer Art war das Nesselhemd, das fressende Hemd des Centauren Nessesos, das die eifersüchtige Deianeira ihrem Gemahl Herakles entgegensandte, in dem er in schrecklichen Schmerzen brannte.

NIESWURZ : auch VOGELNEST-ORCHIDEE genannt - nach den nestartig verflochtenen Wurzeln

NIESWURZ : Die SCHWARZE NIESWURZ ist besser bekannt als CHRISTROSE o. SCHNEEROSE (s.d.). Das Pulver aus dem getrockneten Wurzelstock reizt die Schleimhäute, ist Bestandteil vieler Niespulver. Mit Nieswurz bezeichnet man allerdings auch den WEISSEN GERMER, eine Alpenpflanze, die das Alkaloid Germarin enthält - ein starkes Nervengift. Schon 1/50.000 g erzeugt Niesreiz. Im Altertum verwendete man Germerextrakte als Pfeilgift, in jüngerer Zeit als wirksames Läusegift.

NUSS : Idg. kneu = Kügelchen ergibt kelt. knoua, mlat. knuks, lat. nux, ahd. hnut, mhd. nuz, engl. nut etc. S. auch WALNUSS u. HASELNUSS. Der Haselstrauch stand bei den Germanen in hohem Ansehen: Er war Sinnbild des Frühlings (die Kätzchen stäuben sehr früh), galt als Schutz und Schirm gegen Donars Blitze und Wodans Wilde Jagd. Geblieben ist von der germ. Mythologie die Wünschelrute: Mit Hilfe von Haselruten suchte man verborgene Quellen und unterirdische Schätze aufzuspüren. Sie sollten - u. hier vermengen sich heidnischer und christlicher Aberglaube - möglichst in heiligen Nächten geschnitten und besprochen worden sein: "Ich schneide Dich, liebe Rute, daß du mir sollst sagen, was ich dich will fragen, und darfst dich nit rühren, bis du die Wahrheit tust spüren!" Im Alltag fanden und finden Haselzweige (als Flechtwerk und Faßreifen) vielerlei Verwendung, und die Früchte sind uns nach wie vor willkommen. Haselnußhecken bieten auch vielen Tieren Zuflucht und Nahrung.

OCHSENAUGE : auch GEMEINES RINDSAUGE genannt - nach den 3 bis 6 cm großen gelben Blüten im Körbchen

OCHSENZUNGE : nach den fleischigen, schmalen und spitzen, zungenförmigen Blättern. Alte Heilpflanze (dank eines für Warmblütler nicht giftigen Alkaloids): "ein kraut, das heißt man ochsenzungen, das ist gut und heilsam", zitiert Grimm. Die Pflanze gehört zu den Borretschgewächsen, die als schweißtreibende Mittel genommen wurden. BORRETSCH (s.d.) leitet sich her von BORAGO OFFICINALIS, was aus dem Arabischen kommt: abu araq = Vater des Schweißes (vergl. Arrak).

ODERMENIG : Verderbung des lat. AGRIMONIA EUPATORIA, dieses aus gr. argema = der Augenfleck (in den Blüten). Das Epitheton "eupatoria" verweist auf die griechische Sage: König Mithridates Eupator von Pontus soll als erster die Heilkräfte des Odermenigs entdeckt und verbreitet haben.

OLEANDER : eine Verderbung von RHODODENDRON (s.d.): Im Hinblick auf die lorbeerähnlichen Blätter wird aus Rhododendron mlat. lorandrum, daraus unter Anlehnung an lat. olea = der Ölbaum - it. OLEANDRO, das im 16. Jhd. zu uns gelangt.

OLIVE : Aus gr. elaia = das Öl wird lat. OLIVA = der Ölbaum, der Ölweig, die Ölfrucht. Das mhd. Lehnwort olive bezeichnet urspr. den Baum, die Frucht heißt ölber = Ölbeere. Erst seit Anfang des 16. Jhd. ist frühnd. olive für die Ölbaumfrucht nachzuweisen und in Gebrauch.

OPIUM : von gr. opos = der Milchsaft (s. MOHN)

ORANGE : Pers. narāng = bittere Apfelsine wird zu arab. narandsch, span. naranja, port. laranja, ital. ARANCIA, das über frz. pomme d'orange, nl. oranje-appel md. als Orangenapfel und im 18. Jhd. als Orange eingedeutscht wird. Von der Frucht ist die Farbe orange = goldgelb abgeleitet.

ORCHIDEE : von gr. orchis = der Hode - nach den hoden-ähnlichen Wurzelknollen, die der ganzen Familie den Namen gegeben haben; s. auch KNABENKRAUT !

OSTERBLUME, WEISSE u. GELBE : Zweitname für das weiße u. gelbe BUSCHWINDRÖSCHEN, die weiße u. gelbe ANEMONE unserer Wälder (s.d.)

OSTERLUZEI, GEMEINE : Der Name ist - wie so oft - eine Verderbung von lat. ARISTOLOCHIA, was aus dem Griechischen entlehnt ist u. so viel bedeutet wie gutes Gebären: Die Pflanze soll die Loslösung der Nachgeburt gut gefördert haben. Die Blüte der AUFRECHTEN OSTERLUZEI (A. CLEMATIS), eines lästigen, fast meterhohen Unkrauts, ist eine Fliegenfalle: Auf der wachsglatten Innenseite der tütenartigen Blütenöffnung rutschen einfliegende Insekten ab und fallen auf den Grund des Blütenkessels. Sie werden mit Blütenstaub eingepudert, nach dem Welken der sog. Reusenhaare, der Sperrhaare, freigegeben und können andere Blüten befruchten. Alte Heilpflanze. Zu den Osterluzeigewächsen gehört auch die BRAUNE HASELWURZ. Ihr Name könnte sich von den haselbraunen Blüten herleiten. Der lat. Name ASARUM deutet ebenfalls darauf hin: Lapilli asarotici sind gefärbte Steinplättchen für Einlegearbeiten.

PALME : nach lat. palma = die flache Hand. Die Blätter der Palme lassen sich mit Fingern vergleichen. Das Wort wurde über die Bibel weit verbreitet. Wir finden es im anord. u. asächs. palma, im mhd. palme, im engl. u. schwed. palm etc. Die Familie der Palmen ist groß. Am bekanntesten und nutzbringendsten ist sicher die KOKOSPALME (s.d.): Aus den Kokosfasern werden Matten, Bürsten u. Seile hergestellt, aus der harten Schale der Nuß Gefäße u. Knöpfe, der Stamm liefert Bau- u. Nutzholz, die Wedel decken Wohnhütten und lassen sich flechten, schließlich versorgen uns die Kokospalmen mit Palmsprossen, Palmwein, Kokosmilch u. wertvoller KOPRA (s.d.).

PAPPEL : von lat. POPULUS, mlat. papulus entlehnt. In Germanien gab es urspr. nur die ZITTERPAPPEL = die ASPE o. ESPE (Name s. ESCHÉ). Die SCHWARZPAPPEL u.a. kamen aus dem Süden zu uns.

PAPRIKA : Der Name wurde im 19. Jhd. (über das Magy.) von serb. PAPRIKA entlehnt, das wohl lat. piper = Pfeffer (Geschmack) zur Vorlage hatte.

PASTINAK : von lat. PASTINACA SATIVA, einer würzigen wilden Möhre, von den Römern eingeführt, seit Karl dem Großen auch auf Kulturrasen gezogen: So dürfte im Namen lat. pastus = die Weide, pastinare = umgraben, den Boden bereiten, kultivieren stecken.

PESTWURZ, GEMEINE bzw. ROTE u. WEISSE : liebt feuchte Schluchtwälder; Blätter erscheinen erst, wenn die traubigen Blütenkörbchen verblühen. Altes Heilmittel gegen die Pest

PETERSILIE : von gr. petro + selinon = der Steineppich:

In den griechischen Ruinen sind Eppicharten, wie die WILDE PETERSILIE, der SELLERIE o. der ZWERG-HOLUNDER häufig (vergl. Selinunt auf Sizilien). Alte Schreibungen, z.B. Petersilje o. Petersilge führen zu SILGE (s.d.). Der Name EPPICH leitet sich her von lat. APIUM = die Bienenweide zu apis = die Biene. Die würrigen Eppichgewächse gehörten schon sehr früh zu den Gartenkulturen, vornehmlich der Klöster.

PETUNIE : Die Zierpflanze wurde 1789 nach der Ähnlichkeit der Blätter mit denen des Tabaks, der bei den Indianern PETUM hieß, Petunie benannt.

PPAFFENHÜTCHEN : auch SPINDEL- o. SPILLBAUM genannt: Die roten Früchte ähneln dem Barett eines "Pfaffen", und "Spindelbaum, darumb das us seinem harten holtz viel spillen (=Spindeln) gemacht werden". Der volkstümliche Name ROTKEHLCHENBROT endlich will sagen, daß die Samen der Pfaffenhütchen gerne von Rotkehlchen genommen werden.

PFEFFER : Das Wort wurde von vielen Sprachen früh entlehnt von lat. PIPER, das aus dem Gr. (dort peper) kommt und über das Pers. auf ein aind. pippalf = die Beere, das Pfefferkorn zurückgeht. Ahd. pfeffar zeigt, daß den Germanen das Gewürz bekannt war: Alarich verschonte 410 n.Chr. die Stadt Rom gegen Zahlung u.a. von 3.000 Pfd. Pfeffer (Kluge).

PFEFFERMINZE : s. MINZE; eines der pop. Heilkräuter

PFEIFENSTRAUCH : s. JASMIN; beliebter Zierstrauch

PFEILKRAUT : nach der Blattform; Schlammanzeiger

PFENNIGKRAUT : nach den pfennigrunden Blättern; der eigentliche, volle Name ist PFENNIG-GILBWEIDERICH o. RUNDBLÄTTRIGER GILBWEIDERICH; Heilpflanze dank s. Saponine u. Gerbstoffe. S. auch WEIDERICH

PFINGSTROSE : öffnet ihre Blütenrosen um Pfingsten. Die PÄONIE (Paeonia offic.) = die GICHTROSE (wie im 16. Jhd. Fischart die Pfingstrose nennt) trägt als Heilpflanze den Namen des Götterarztes Paion.

PFIRSICH : bei den Römern MALUM PERSICUM = Apfel aus Persien; persica im 12.Jhd. zu mhd. pfersich

PFLAUME : von lat. PRUNUM, ahd. pfruma, mhd. pfrume, nhd. über pfraume zu Pflaume

PHLOX : gr. die Flamme - nach den flammenden Blüten

PIMPERNELLE : s. BIBERNELLE

PINIE : von lat. PINUS = die KIEFER (s.d.); urspr. nux pinea = der Samenkern einer Kiefer, dann pinus pinea = der Pinienbaum, womit mehrere Arten gemeint waren: Heute unterscheiden wir - Pinus silvestris = die GEMEINE KIEFER, die FÖHRE (s.d.), Pinus montana = die ZWERGKIEFER, LEGFÖHRE, LATSCHKE (s.d.), Pinus Abies = die FICHTE (s.d.), Pinus Picea = die TANNE (s.d.), Pinus Larix = die LÄRCHKE (s.d.), Pinus Cembra = die ZIRBELKIEFER (s.d.) u. Pinus nigricans = die ÖSTERR. SCHWARZKIEFER.

PLATANE : gr.lat. PLATANUS = ein ahornartiger Baum. Zusammensetzungen, wie Platanenallee, Platanenhain o. Platanenschatten sind zu Markenzeichen geworden:

Der Schatten der Platanen sei der kühlste, heißt es in Indien, und Platanenbäume waren das Kostbarste der Mogulkaiser in Kaschmir.

PLATTERBSE(N) : Name von den abgeplatteten Samen. Die Rot- bzw. Blaufärbung der Blüten hängt vom Säuregehalt des Zellsaftes ab (s. LUNGENKRAUT).

PIPPAU : wie das HABICHTSKRAUT (s.d.) ein Korbblütler. Zur Klärung des ungewöhnlichen Namens führt vielleicht der Zweitname. Den WIESEN-PIPPAU nennt man auch WIESEN-FESTE, den SUMPF-PIPPAU - SUMPF-FESTE, den GRÜNEN PIPPAU - GRUNDFESTE: Die bis zu 120 cm hohen Stengel stehen fest wie ein "Piepenstock" (bair. Pippe), in dem das Röhrenwasser aufsteigt.

PORREE : gr. prason = der Bauch - der weißen Zwiebel

PORST, SUMPF-PORST : lat. *Ledum PALUSTRE* v. *palus* = der Sumpf; auch WILDER ROSMARIN (s.d.), Heidekrautgewächs mooriger Wälder und Hochmoore; enthält ätherische Öle (Geruch) u. das Gift Ledol (Name)

POTENTILLA : mehrere Varianten, die z.T. sogar dichte Kleinrasen bilden; so dürfte im Namen lat. *potentia* = die Macht stecken. S. auch FINGERKRAUT

PREISELBEERE : Die altheimische Wildbeere entzieht sich der Kultivierung bis heute. Der Name geht zurück auf ein tsch. BRUSLINA = Beere, die sich leicht abstreifen läßt v. aslav. obrusiti = abreißen. Das slav. Wort wird umgestaltet zu mhd. briuzelber, mundartl. BRAUSBEER. Die KRONSBEEERE, engl. cranberry, hat den Kranich zum Paten (der die Beeren gerne mag), ebenso die bair. Granbeer o. GRANTEN.

Germanisierte Exoten: Ehemalige Kernobstgewächse von Rang -



Abb. 115. Quitte, blühender Zweig und Frucht; etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

die gelbe Quitte (nur gekocht genießbar)

die rote Eberesche (artspez. genießbar)

die braune Mispel (nur teigig genießbar)



Abb. 114. 1 Frucht; zweig der Mispel. 2 Blütenzweig der Eberesche; etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

Abb. Schmeil 176. Aufl. 1937 Leipzig

QUECKE : ein lästiges Ährengras. Das alte Bauernwort geht zurück auf ahd. quecca u. germ. kwik (vergl. keck u. Quecksilber, auch engl. quick). Urverwandt ist lat. vivus - und an Vitalität fehlt es diesem Ackerunkraut gewiß nicht: Aus jedem Stück des oft meterlangen Wurzelstocks kann eine neue Pflanze hervorgehen, so daß man die ausgepflügten Wurzelstränge, bair. STRÄNGWÜRZ, verbrannte.

QUENDEL : auch WILDER THYMIAN (s.d.), FELD-THYMIAN o. FELD-KÜMMEL genannt. Alte Heil- und Gewürzpflanze dank der äther. Öle, des arom. Duftes u. Geschmacks. Ursprung des Namens ist das gr. konile, daraus wird lat. CONILA. Seit dem 11.Jhd. finden wir im Ahd. quenula, mhd. quenel aber auch schon quendel (das d wurde zur Erleichterung der Aussprache eingeschoben wie bei minor - minder o. spinnen - Spindel).

QUITTE : Der im Iran heimische Baum wurde in Griechenland kydmalon genannt, lat. MALUM CYDONIUM = Apfel aus Kydonia (einer kretischen Stadt). Etwa seit 1100 kennt man die Frucht in Deutschland und nennt sie ahd. quitina, mhd. quiten/küten, nhd. Quitte/KÜTTE. Bock lobt: "es werden die quitten zu der speisz und artznei bei armen und reichen fast (fest) gelobt." Und Brockes dichtet, sie seien "nahrung, kühlung, nutz und lust zum vergnügen unsrer brust". Er denkt dabei wohl an das köstliche Quittenbrot (melle incocta = ein Honigbrot), den wohlschmeckenden Saft o. die Quittenkerne, die "in rosenwasser geweicht, ein glatt fein säblin zu nutz und breune geben"... Andererseits warnt Stieler "vor einem weibe quitten-gelb, das rothe wangen hat", er beiße in einen Quittenapfel. Die beiden Quitten-Metaphern stehen für böse Sucht und böse Erfahrung.

RADE/KORNRADE : Die Blüte gleicht einem Rad, die schmalen Kelchblätter ähneln den Speichen.

RAGWURZ : eine Orchidee, auch STENDELWURZ o. STEIFWURZ genannt, galt als Mittel zur Hebung der Mannheit. In Rabelais Gargantua lesen wir: "der parisischen frauen weiße beine bewegen ohne rag- u. stendelwurz die sinn." Das Verb ragen ist zu mhd. rac = steif zu stellen. Nebenbei: Die Blüten der FLIEGENRAGWURZ ähneln so sehr Insekten, daß männliche Tiere versuchen, sie zu begatten (u. dabei befruchten).

RAINFARN : nach den farnähnlichen Blättern; in Unkrautbeständen an Wegrainen etc. Heilpflanze, deshalb auch WURMKRAUT (s.d.) genannt

RAINKOHL : Blätter ähneln denen des Kohls; Rain s.o.

RAINWEIDE : Die Blätter gleichen dem Weidenlaub; bekannter unter dem Namen LIGUSTER (s.d.)

RAPS : von lat. rapa = die Rübe; das s kommt vom nd. rapsad, engl. rape-seed = die Rübe mit den (ölhaltigen) Samen, derentwegen man den Raps ja baut.

RAPUNZEL : mlat. RAPUNCIUM, in dem radix = die Wurzel + phun = der Baldrian stecken. Die Römer meinten also mit rapuncium eine Baldrianwurzel. Heute verstehen wir unter Rapunzel das SALAT-RAPÜNZCHEN namens VALERIANA OLITORIA = ein Gartenbaldriangewächs (holitor = Gärtner + Valeriana = Baldrian, s.d.), das seit dem MA als Feldsalat angebaut wird.

RAUKE : Lat. ERUCA = der Senfkohl (ähnlich dem ACKER-SENF, s.d.) ergibt ital. ruca, das im 16. Jhd. ein-

Exotische Nutzpflanzen:

Die Inder fertigten als erste ihre Kleider aus Wolle von Bäumen. Heute ist Baumwolle in der Alten und in der Neuen Welt heimisch -

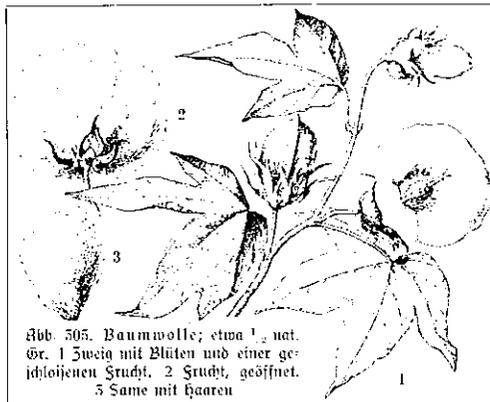


Abb. 505. Baumwolle; etwa 1/2 nat.
Gr. 1 Zweig mit Blüten und einer geschlossenen Frucht. 2 Frucht, geöffnet.
3 Same mit Haaren

in Amerika
in Ägypten
in Kleinasien
in Kaukasien



Abb. 287. 1 Strohtragende Reispflanzen. 2 Zuckerrohr. Im Hintergrunde Halme mit Blütenständen. Daneben ein Stiel des Halmes; weniger vertl.

Reis und Zuckerrohr sind Rispengräser, werden in ihrer Heimat Ostindien von alters angebaut.

gedeutet wurde. Neben dem RAUKENSENF = der WEGE-RAUKE, einem häufigen Unkraut auf Schuttplätzen etc., gibt es die seltenere BESEN-RAUKE (mit dreifach gefiederten Blättern) = das GEMEINE SOPHIEN-KRAUT, in den Kräuterbüchern des 16. Jhd. SOPHIA CHIRURGORUM = die Weisheit der Wundärzte genannt, weil es die Wundheilung fördere. Die Rauken galten als Heilpflanzen; Wirkstoffe sind nicht bekannt.

RAUSCHBEERE : auch MOORBEERE o. TRUNKELBEERE geheißen, weil der Genuß der Beeren rauschartige Zustände hervorruft. Möglicherweise wird der Giftstoff nicht von der Beere selbst gebildet sondern von einem Pilz, der in den Beeren schmarotzt.

REIS : eine ind. Getreideart, die über Persien nach Europa kam. Aind. vrihi wird zu pers. wrizey u. zu lat. ORIZA. In den Klosterküchen des frühen MA wurde RISUS als Krankenkost ausgekocht, davon stammt mhd. ris u. nhd. (nach Umlautung von i zu ei) Reis. Oriza sativa, wie der Hafer einst ein Rispengras, ist heute weltweit ein Grundnahrungsmittel für Mensch und Tier, durch Vergärung gewinnt man daraus den Arrak, und aus dem Reisstroh fertigt man u.a. das feine China- u. Japanpapier.

RESEDA : Reseda morbos, sagten die Römer, sie stillt, heilt die Krankheit. Der lat. Name RESEDA LUTEA (luteus = gelb) weist darauf hin, daß man die Resede seit alters auch zum Gelbfärben verwendete.

RHABARBER : Die in China u. Tibet heimische Pflanze kam über Persien nach Rußland, wo man sie rha barbaron = ausländische Pflanze an der Rha (= an der Wolga) nannte. Daraus wird (über das Lat.) it. RABARBARO.

RHODODENDRON : Pate stand RHODON = die Rose (von der gr. Insel Rhodos?), daher auch der deutsche Name ALPENROSE (s.d.).

RINDSAUGE : s. OCHSENAUGE

RINGELBLUME : nach den runden Blüten- u. Fruchtständen; eine der volkstümlichsten Gartenblumen. Deshalb auch die vielen Namen, wie RINGELROSE, RINGELKRAUT, GOLDBLUME o. MARIENGOLD (die goldgelbe Ringelblumenfarbe war eine Standardfarbe der Färber), TOTENBLUME (weil man die Toten damit bekränzte). SONNENWENDE geht zurück auf lat. SOLSEQUIA, wovon es heißt "die sponsa solis (= die Sonnenbraut), welche ihr Gesicht zur Sonne wendet und deren Kreislauf folgt". Eine aus den Blüten gewonnene Tinktur galt als vorzügliches Heilmittel gegen Brandwunden.

RITTERSPORN : ben. nach den langen Blütenspornen. Der lat. Name *Consolida regalis* verweist auf die frühe Verwendung des FELD- o. ACKER-RITTERSPORNS als Heilpflanze (vergl. GÜNSEL, s.d.).

ROBINIE : Pseudo-Acacia, weißblühend, aus Nordamerika. Den Namen hat ihr J. Robin, der Hofgärtner Ludwigs XIV. gegeben.

ROGGEN : gemeingerm. Name, ahd. rocko, mhd. rocke, ags. ryge, engl. rye .. Die Schreibung mit gg geht auf Gottsched zurück, der den Roggen vom Spinnrocken abgrenzen wollte. Von der germ. Ursilbe rugn dürften die Rugier ihren Namen haben.

ROHRKOLBEN : das Rohr mit den 2 großen, braunen Kolben, dem oberen männlichen, der die Staubblüten enthält,

und dem weiblichen unmittelbar darunter mit den Stempelblüten. Bestäubung und Verbreitung der (behaarten) Samen besorgt der Wind.

ROSE : Die Rose wurde von Mönchen nach Mitteleuropa gebracht, ist also ein lat. Lehnwort der zweiten Welle. Das Ursprungsland ist der Iran (Schiraz), die Wege zu uns sind wie die Etymologie verschlungen, so daß wir besser beim lat. ROSA bleiben. Heute ein Zeichen der Liebe, war sie in den Klöstern Symbol der Verschwiegenheit: Sub rosa fari = etwas unter der Rose sagen (meist einer Nachbildung an der Decke) = etwas im Vertrauen mitteilen.

ROSMARIN : von lat. ROS MARINUS = der Tau des Meeres; wo er den Boden netzt, blühen die wohlriechenden Blümlein. Vor der Myrte ein bräutlicher Schmuck. Erst 1583 soll eine Tochter Jakob Fuggers einen Myrtenkranz getragen haben.

ROTDORN : eine Abart des WEISSDORNS (s.d.)

RÜBE : germ. rebjo, ahd. ruoba, mhd. ruobe, lat. RAPA (s. auch MANGOLD). Die RUNKELRÜBE hat ihren Namen von den Runken = den Runzeln der Samen. Ein Verwandter der Rübe mit rübenförmiger Wurzel ist der RETTICH. Von den Römern in Germanien eingeführt, ist er in unserem Klima gut gediehen. Im RADI u. im RADIESCHEN steckt die lat. Wurzel = RADIX.

RUHRKRAUT : alte Heilpflanze gegen die Ruhrseuche

RUPRECHTSKRAUT : nach dem heiligen Ruprecht benannt

RÜSTER : von rus = Holz + ter = Baum; s. auch ULME

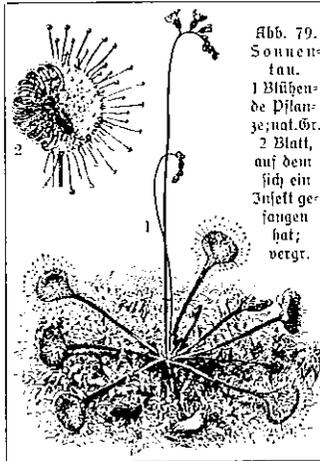


Abb. 79.
Sonnen-
tau.
1 Blüten-
de Pflan-
ze; nat. Gr.
2 Blatt,
auf dem
sich ein
Insekt ge-
fangen
hat;
vergr.

Cave flores:

Hüte Dich -

vor der gefährlichen
Drosera und den drei
giftigen Lilien

Majalis
Paris/Eris
Salomonwurz

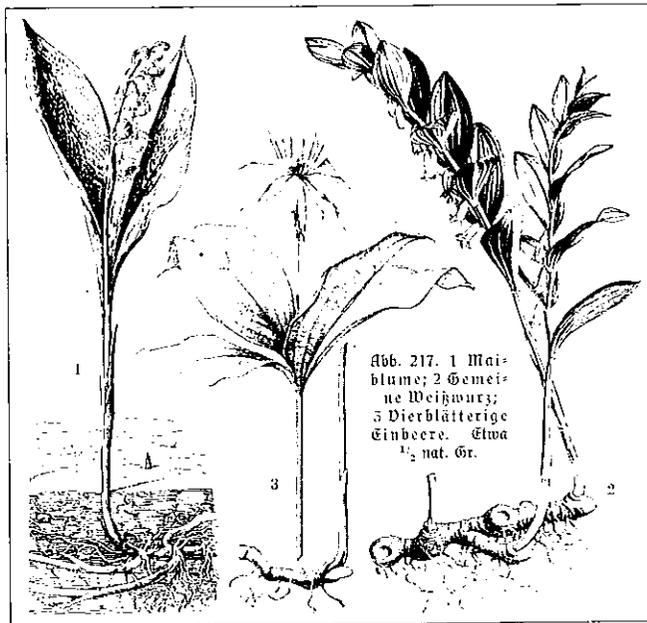


Abb. 217. 1 Mai-
blume; 2 Gemei-
ne Weihwurz;
3 Dierblättrige
Einbeere. Etwa
 $\frac{1}{2}$ nat. Gr.

SAFRAN : Name s. KROKUS. Der aus den Narben des Krokus gewonnene gelbe Safran fand und findet als Färbemittel der Färber, Maler u. Bäcker, als Gewürz u. als Heilmittel (das "Herz, Lunge u. Mutter reinigt, lindert u. stärkt") Verwendung.

SALAT : von ital. insalata = das Eingesalzene - mit Essig, Öl und Salz zubereitete

SALBEI : von lat. salvus = heil, gesund. WIESENSALBEI = SALVIA PRATENSIS ist seit langem ein Würz- u. Heilkraut: "wer salbey baut, den tod nicht schaut."

SALOMONSIEGEL : Wenn sich der Stengel vom Wurzelstock löst, hinterläßt er eine Narbe, die wie ein Siegel aussieht - und Zauberkraft besitzt, die ihr von König Salomon verliehen sein soll: Als die SPRINGWURZ der Märchen öffnet sie verschlossene Türen und läßt aus den Felsen Quellen springen. Diese WOHLRIECHENDE o. ECHTE WEISSWURZ, wie die Pflanze pro-saisch heißt, enthält Digitalis, ist somit giftig; vielleicht entsprang hier die Legende von der Zauberkraft der Springwurz.

SALWEIDE : von ahd. salo = dunkel(farbig) - nach den schmutziggrauen Blättern; WEIDE s.d.

SANDDORN : auch STRANDDORN o. SEEDORN, da die Pflanze sandig-feuchten, salzhaltigen Boden liebt. Dorniges Ölweidengewächs, reich an Vitamin C

SANDGLÖCKCHEN : genauer BERG-SANDGLÖCKCHEN, auch BERG-SANDKNÖPFCHEN o. SCHAFFS-SKABIOSE (s.d.) - nach Standort u. Aussehen der Blütenglöckchen (Mitglied der Familie der Glockenblumengewächse)

SANIKEL : lat. SANICULA v. sanare = heilen. Der **WALD-SANIKEL** galt im MA als vorzügliches Wundheilmittel.

SAUERAMPFER : Mhd. bereits ampfer, ahd. ampfara geht zurück auf idg. ambro = bitter (das im Aind. als amblah = sauer, im Lat. als amarus = herb erscheint). Die Blätter haben einen herb-sauerer Geschmack. Bei Sauerampfer haben wir es also mit einer Tautologie, mit einer Sinnverdoppelung zu tun; beide Wörter besagen dasselbe (vergl. Goldgulden, Honigmet).

SAUERDORN : Mannshoher dorniger Strauch mit gelben Blüten und roten Beeren (Zierstrauch), dessen gelbes Holz zum Färben von Leder und Wolle, dessen bitter-sauere Rinde als Arzneimittel Verwendung fanden. Wurde als Zwischenwirt des Getreiderosts an vielen Standorten ausgerottet. S. BERBERITZE

SAUERKLEE : weiße Blüten, kleeblattförmige Blätter, die Kleesalz (Oxalsäure) enthalten. Eine ausgesprochene Schattenpflanze, die schon bei 1/10 des Tageslichts assimilieren kann, deshalb auch in dunklen Fichtenwäldern zu finden.

SCHACHTELHALM : Schacht bedeutete urspr. Schaft (vergl. Schlucht - Schluff): Der Stengel besteht aus mehreren geschäfteten Halmen. Die verbreitete Pflanze ist (dank der Kieselsäure in den Blättern) ein altes Putzmittel, daher die Namen **ZINNKRAUT**, **FEGE-** o. **SCHEUERKRAUT**, **KANNENKRAUT** o. **-WISCH**.

SCHAFGARBE : wird von den Schafen gerne gefressen; Garbe weist auf die Blütendolden hin. Altes Wundmittel, das - auf Anraten des Zentaurs Chiron (Saturns Sohn) - bereits Achill gebraucht haben soll; daher

**AUSGEKLÜGELTE BAUMUSTER
DES KLUGEN BAUMEISTERS
MÜTTER NATUR**

Scharbock blüht früh, Insekten sind rar - Vermehrung also durch Brutknöllchen

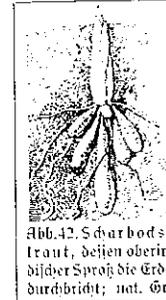


Abb. 42. Scharbockkraut, dessen oberirdischer Spross die Erde durchbricht; nat. Gr.

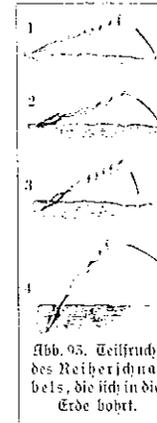


Abb. 95. Teilfrucht des Reiberjohannesbells, die sich in die Erde bohrt.

Mit Hilfe einer Korkenzieher-Granne, die sich nach Feuchtigkeit zusammenzieht oder streckt, bohren sich d. Samen in die Erde, wo sie Borsten festhalten

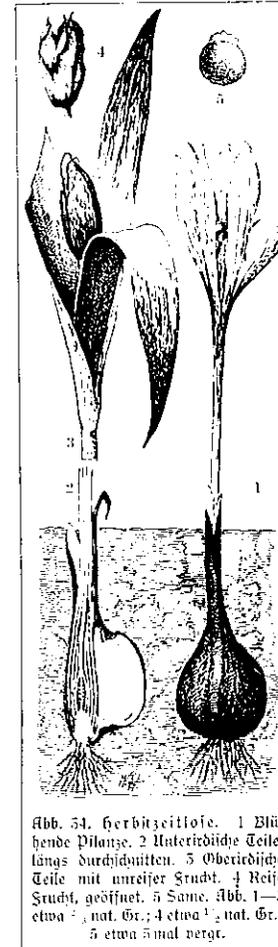


Abb. 54. Herbitzeitlose. 1 Blühende Pflanze. 2 Unterirdische Teile, längs durchschnitten. 3 Oberirdische Teile mit unreifer Frucht. 4 Reife Frucht, geöffnet. 5 Same. Abb. 1-3 etwa 1/2 nat. Gr.; 4 etwa 1/3 nat. Gr.; 5 etwa 5mal vergr.

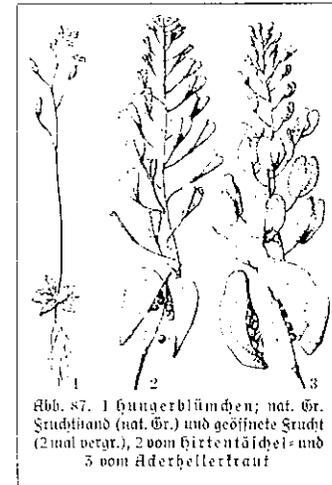


Abb. 87. 1 Hungerblümchen; nat. Gr. Fruchtstand (nat. Gr.) und geöffnete Frucht (2mal vergr.), 2 vom Hirtentäschel- und 3 vom Aderhellerkraut

Formenreich + praktisch d. Behälter der Samen, aus welchen diese fliegen, fallen o. springen



Abb. 76. Blüten 1 vom Seldritterjaspur (etwas vergr.); längs durchschnitten; 2 von der Atelei, 3 vom Sturmhubl und 4 von der Schwarzen Rieswurz; längsdurchschnitten. Abb. 2-4 etwas vergr.

Wunderbar d. Vielfalt der Blüten; Ziel stets, d. Befruchtung zu sichern

der Name *Achillea millefolium* = tausendblättriges (Fiederblätter) Achilleskraut.

SCHALOTTE : verderbt aus *ALLIUM ASCALONA* = Lauch aus der Stadt Ascalon in Palästina

SCHARBOCK : auch FEIGWURZ-HAHNENFUSS (s.d.), weil der Wurzelsaft der Pflanze die Feigwurzeln = die Feigwarzen (feig von idg. *peik* = feindselig, böse) heilt. Sie ist auch gut gegen den Scharbock = den Skorbut: Die Blätter enthalten viel Vitamin C. So hat(te) die populäre Frühlingsblume (die nach dem Blühen vollständig in den Boden einzieht) verschiedene Namen - HIMMELSBROT (nach den feigenförmigen Wurzelknöllchen, s.o.), SCHMALZBLUME, STERNBLÜMCHEN (nach den gelben Blütensternen) etc.

SCHARTE : genauer FÄRBERSCHARTE lat. *SERRATULA TINCTORIA* - nach den fiederteiligen, scharfgesägten (schartigen) Blättern, deren Saft mittels Laugen in einen Farbstoff umgewandelt werden kann.

SCHATTENBLUME : nach dem Standort an schattigen Stellen im Wald. Wie das Maiglöckchen entfaltet die Pflanze (in der Regel) nur 2 Blätter, was ihr den Namen ZWEIBLÄTTRIGE SCHATTENBLUME eingebracht hat, und wie die Maiblume enthält sie Digitalis-Glykoside, ist also sehr giftig.

SCHAUMKRAUT, WIESENSCHAUMKRAUT : In den Klümpchen des "Kuckucksspeichels" (man hielt den Kuckuck für den Urheber), die man auch auf Weidenblättern, auf der KUCKUCKSLICHTNELKE (daher der Name, s. auch NELKE) u.a.O. findet, sitzen die kleinen grünen Larven der Schaumzirpe o. Schaumzikade. Sie saugen den Saft

der Pflanze, und die Ausscheidungen bilden den Schaum, der das Tier schützend umhüllt. Aichele meint, daß der gesaugte Saft durch die Atemluft schaumig aufgetrieben werde.

SHELLKRAUT, SCHÖLLKRAUT : Unkraut, Stickstoffanzeiger. Der milchige Saft ist ein altes Volksheilmittel gegen Warzen (vergl. SCHARBOCK u. WOLFSMILCH, s.d.) und andere Leiden: "ist eine kostliche augenartzenei, abstergiret (beseitigt) unliebsam haar, reiniget die gel gallen (die Gelbsucht)". Der lat. Name *CHELIDONIUM* leitet sich her v. gr. *chelidon* = die Schwalbe. Durch oberflächliche Umbildung wird aus *Chelidonium* = Schwalbenwurz ahd. *scellawurz*, mhd. *skelkrut*, *schelkrut*. Die Erklärung zu Schwalbenwurz liefert eine Legende: "wenn den jungen swalben diu äugel we tuont, so pringt in (ihnen) diu muoter ain kraut, heißt celidonia, daz ist schelkraut, wan (denn) daz ist guot zuo den augen."

SCHIERLING : von anord. *skarn* = der Mist; nach dem Standort der Pflanze an Geilstellen. Aus dem s. giftigen Alkaloid Coniin in den unreifen Früchten des GEFLECKTEN SCHIERLINGS (*Conium maculatum*) stellten die Griechen den "Schierlingsbecher" her (an dem auch Sokrates starb).

SCHILF : von lat. *SCIRPUS* = die Binse (s. TEICHBINSE) über *skilpus* entlehnt zu ahd. *sciluf*, mhd. *schilf*

SCHLEHE : nach den schwarzen Dornen auch SCHWARZDORN genannt. Bei den Germanen heimisch. Der Name Schlehe geht zurück auf die germ. Wurzel *slai* = bläulich. Daraus wird aslav. *sliva* = die Pflaume. Die Früchte ergeben den Sliwowitz.

SCHLEIERKRAUT : auch GIPSKRAUT - nach dem weißen, zarten "Blütenschleier" der Zierpflanze

SCHLÜSSELBLUME : nach der Blütentraube, auch HIMMEL-SCHLÜSSERL o. PETERSCHLÜSSEL: Dem Petrus entfiel, als Unholde in den Himmel eindringen wollten, der Schlüsselbund, und wo die Schlüssel die Erde berührten, entsprossen die lieblichen Blumen. Aus PRIMULA OFFIC. (v. lat. prima = die erste) bereitet man Brusttee, von P. elatior stammen unsere GARTEN-PRIMELN, von P. auricula die AURIKELN (s.d.).

SCHMINKWURZ : auch BAUERNSCHMINKE, s. STEINSAME

SCHNEEBALL : Die großen, kugelrunden, weißen Blütenstände ähneln einem Schneeball, insbes. beim Zierstrauch. Seine Blüten sind unfruchtbar, beim GE-MEINEN SCHNEEBALL sind es nur die äußeren.

SCHNEEBEERE : trägt auch im Winter seine schneeweißen Beeren, die wie kleine Bällchen aussehen.

SCHNEEGLÖCKCHEN : nach Aussehen und Blühzeit

SCHNEEROSE : Deutung wie oben; s. auch NIESWURZ

SCHÖTERICH : auch ACKER- o. GOLDLACK-SCHOTENDOTTER - nach den Fruchtschoten u. den dottergelben Blüten

SCHWALBENWURZ : Die schlanken Blätter ähneln Schwalbenflügeln. Wenn ein Insekt nach Nektar sucht, wird sein Rüssel durch einen Klemmechanismus festgehalten. Es kann sich (in der Regel) nur befreien, wenn es die Pollenklümpchen mit herauszieht (wobei sich manche tödlich verletzen). Die Pflanze ist giftig.

SCHWANENBLUME : Die schilfartige Wasserpflanze trägt auf hohem Schaft eine Dolde rosafarbener, langgestielter (Name) Blüten.

SCHWARZWURZ : s. BEINWELL - nach der schwarzen Wurzel

SCHWARZWURZEL : ein beliebtes Wurzelgemüse; s.o.

SCHWEINSOHR : nach der Blattform; auch SCHLANGENWURZ o. DRACHENWURZ (s.d.), da man das kriechende Rhizom (= den Wurzelstock) früher gegen Schlangenbiß verordnete. Wird von Schnecken bestäubt

SCHWERTLILIE : Das Bestimmungswort weist auf die schwertförmigen Blätter hin; zum Grundwort - s. LILIE

SEDUM, ACRE : s. MAUERPFEFFER, SCHARFER

SEEDORN : s. SANDDORN

SEEROSE : die ROSE (s.d.) im See; auch WEISSE TEICH- o. WASSERROSE genannt

SEGGE : nach den schneidenden Blatträndern benannt; die Ursilbe sek = schneiden finden wir auch in Wörtern, wie Säge, Sichel, Schere, Pflugschar etc.

SEIDELBAST : Bei zwei o. mehreren Deutungsmöglichkeiten spricht man von einer Deutungskreuzung, die hier vorliegt: 1) Das Bastgewebe des Strauches glänzt seidig und kann - wie der Flachs o. die Seide - zu Fäden verarbeitet werden. 2) Seidelbast ist aus Zeidelbast, mhd. zidelbast entstanden: Der sehr früh im Jahr blühende Strauch ist eine der ersten trächtigen Zeidelweiden = Bienenweiden im Wald.

3) Im Ahd. heißt der Strauch *ziulinta* = Zius/Tyrs Holz; der Baum war dem Kriegsgott Ziu bzw. Tyr heilig (vergl. Ziustag, engl. Tuesday = Dienstag). Etwas von der heidnischen Mythologie findet sich in der christlichen Legende: Aus dem Holz des Seidelbasts sei der Kreuzesbalken für Christus gezimmert worden, worauf der Baum zum Strauch verkümmerte.

SEIFENKRAUT : *SAPONARIA OFFIC.* v. lat. *sapo* = die Seife; die Pflanze enthält Saponine, die Schaum erzeugen, wenn man die Wurzeln im Wasser zerreibt; daher die Namen WASCHKRAUT o. SPEICHELKRAUT. Altes Heilkraut

SELLERIE : von gr. *SELINON* = Eppich; s. PETERSILIE

SENF : von lat. *SINAPIS*, dies wahrscheinlich ägypt. Ursprungs. Von der Pflanze (die früher anders hieß) wurden in germ. Vorzeit die Blätter als Gemüse verwertet. Die Verwendung der Samen zur Senfbereitung lernten die Germanen erst später von den Römern. Mit der Sache übernahm man das Wort - ahd. *senef*, mhd. bereits *senf*.

SIEBENSTERN : nach den siebenblättrigen Blütensternen

SIEGWURZ : besser bekannt als *GLADIOLE* (s.d.)

SILAU, WIESEN-SILAU : lat. *SILAU PRATENSIS* v. *sil* = gelbes Erdreich, *silaceus* = ockerfarben - nach den gelben Blütendolden. Meterhohes Kraut, Futterpflanze für die Raupen des Schwalbenschwanzes

SILBERDISTEL : nach den fiederspaltigen Distelblättern u. den silberglänzenden weißen Hüllblättern der Blüte, die sich bei feuchter Luft zusammenklappen

und bei Sonnenschein ausbreiten, daher der Zweitname *WETTERDISTEL*. Der dritte Name *EBERWURZ* ist (laut Kirschius) eine Verderbung aus *Ebenwurz*, da die Blütenkörbchen (in der Regel) ebenerdig auf dem Boden wurzeln.

SILGE, BERG-SILGE : Zweitname für *BERG-HAARSTRANG* (s.d.) o. *BERG-SELLERIE* (s.d.). Silge ist aus dem verwandten *PETERSILIE* (s.d.) über ein altes *PETERSILGE* (lat. *Petroselinum*) entstanden.

SIMSE : von lat. *sima* = die Rinne an antiken Säulen und Simsen; der Stengel der *GRAUGRÜNEN SIMSE* ist tief gerillt. Übrigens: Die Spirre = Risp (Rispengräser) sitzt am Halmende; was wie eine Fortsetzung des Stengels aussieht, ist das lange Blüten-Hüllblatt der sonst blattlosen Pflanze.

SINGRÜN, IMMERGRÜN : mhd. *sin-grüne* = immer grün - zu germ. *sim* = beständig, immerwährend (lat. *semper*)

SKABIOSE : lat. *scabies* = die Räude, Krätze, der Grind; "*scabies occupat extremum*" = die Räude zerstört alles! Gegen diese gefürchtete Krankheit galt die Skabiose als wirksames Heilmittel, daher auch der Name *GRINDKRAUT*. Der geheimnisvolle Name *TEUFELS-ABBISS* geht auf den kurzen, wie abgeissenen Wurzelstock zurück: Ein junger Arzt verschrieb sich dem Teufel. Als er diesem zu geschickt wurde, so daß niemand mehr starb, schlug ihn der Böse mit Blindheit. Der Arzt aber heilte sich mit einem Absud der Skabiose, worauf der Teufel in wildem Zorn der Pflanze die heilkräftige Wurzel abbiß.

SOJABOHNE : Sache u. Wort aus China, im 18. Jhd. zu uns

SONNENBLUME : HELIANTHUS = die SONNENKRONE, die mit dem großen Kranz ihrer goldgelben Blütenblätter strahlenden Sonnen ähnelt. Ursprungsland ist Peru.

SONNEN-RÖSCHEN, GELBES. : ein Zistrosengewächs; Name s.o.

SONNENTAU : Die Tropfen an den Drüsenhaaren hielt man für Tautropfen. Auch der lat. Name DROSERA v. gr. droseros = betaut beruht auf diesem Irrtum. In Wirklichkeit sind die Tröpfchen ein klebriges Sekret der Tentakelköpfchen an den Drüsenhaaren, das kleinere Insekten festhält und mittels eines eiweißhaltigen Ferments verdaut. Sonnentaugewächse gehören zu den fleischfressenden Pflanzen.

SPARGEL : lat. ASPERAGUS v. gr. asperagos = der junge Trieb; zugrunde liegt ein idg. Verbalstamm spereg = sprießen. Die Pflanze war ehemals ein Heilmittel gegen Wassersucht und Herzleiden.

SPARK, ACKER-SPARK : SPERGULA ARVENSIS dürfte mit SPARGEL (s.o.) sprachlich verwandt sein; wurde früher als Viehfutter angebaut, daher Ackerspark.

SPIERSTRAUCH, -STAUE : von mhd. spir/sper = die kleine Spitze - nach den Blütenrispen; auch WIESENKÖNIGIN o. MÄDESÜSS (s.d.)

SPILLBAUM, SPINDELBAUM : s. PFAFFENHÜTCHEN

SPINAT : als äspanah von Persien, als arab. isfinag über Arabien u. Südspanien in die romanischen Sprachen eingeführt. Hier wird daraus lat. SPINACIA, vielleicht in Anlehnung an lat. spina = der Dorn - nach den Blättern, die an Pfeilspitzen erinnern. Im MA

hat sich mhd. spinat bereits als beliebtes Küchen- u. Heilkraut eingebürgert, dessen "müszelin dem magen gar bequem seyn".

SPRINGKRAUT : Berührt man die reifen Schoten, so springen sie auf und schleudern die Samen aus, daher auch der Name RÜHR-MICH-NICHT-AN, lat. IMPATIENS NOLI TANGERE.

STACHELBEERE : die Beere am stacheligen Strauch; möglich auch die stachelige Beere (engl. gooseberry)

STEINBEERE : auch FELSENBEEER o. STEIN-BROMBEERE (s.d.)

STEINBRECH : lat. SAXIFRAGA v. saxum frangere = den Stein (auf)brechen: Wohin die Samen auch fallen, sie gedeihen - selbst auf steinigem Boden. Eine andere Deutungsmöglichkeit wäre: In Wein genommen, bricht die Heilpflanze den Blasenstein.

STEINKRAUT : Das seltene BERG-STEINKRAUT ist eine Steppenpflanze; man findet sie bei uns (seit der Eiszeit) vorwiegend auf Rasenbändern in Felsabstürzen, daher der Name. Das KELCH-STEINKRAUT o. SCHILDKRAUT trägt seinen Namen nach den runden, schildförmigen Fruchtkapseln. Es wurde erst im 19. Jhd. mit Klee- u. Grassamen eingeschleppt und gehört heute zu den Unkrautbeständen auf Schutthalden, Bahnschottern und Mauern, an Wegrändern etc.

STEINSAME : Unkraut - vor allem auf Getreideäckern, deshalb auch ACKER-STEINSAME; der Name spricht für sich. Das Besondere: In den Wurzeln der Pflanze ist ein roter Farbstoff enthalten, den man früher zum Schminken verwendete, daher die volkstümlichen Na-

men BAUERNSCHMINKE bzw. SCHMINKWURZ.

STERNDOLDE, GROSSE : Die köpfchenartigen Blütendolden sind von weißen Hüllblättern umgeben. Nach dem lat. Namen ASTRANTIA MAJOR auch STRANZE genannt

STERNKRAUT : nach den fünfzipfeligen Blütensternen; Zweitname STERNMIERE (s. MIERE), lat. STELLARIA

STIEFMÜTTERCHEN : Die reizvollen Blüten setzen sich aus 5 Blütenblättern zusammen, einem großen unten und 4 kleineren. Der Volksmund deutet nun das große, farbige Blütenblatt (unten) als Stiefmutter (sie sitzt auf 2 Stühlen = Kelchblättern), die 2 folgenden (rechts u. links) als ihre Töchter (sie sitzen je auf einem Stuhl), die obersten, blassen Blüten als die Stieftöchter (sie müssen sich mit einem Stuhl begnügen). VIOLA TRICOLOR = das DREIFARBIGE ACKER-VEILCHEN war ein Heilmittel gegen die Schwindsucht.

STOCKROSE : s. bei MALVE

STORCHSCHNABEL : Nach dem Verblühen wachsen Fruchtknoten und Griffel weiter, so daß sie einem Vogelkopf mit langem, rotem Schnabel ähneln. Die reifen Samen werden herausgeschleudert (s. SPRINGKRAUT). Neben diesem Schleudermechanismus verdient auch der Grannenmechanismus höchste Bewunderung: Die Samen tragen korkenzieherartige Fortsätze - die sog. Grannen, die durch Einrollen und Strecken den Samen in die Erde drücken. Zu den Storchschnabelgewächsen gehören der REIHERSCHNABEL (gl. Deutung) und das RUPRECHTSKRAUT (s.d.).

STUDENTENBLUME : vielgestaltig wie die Paten; s. TAGETES

SCHÖNHEIT UND VERDERBEN AM WASSER

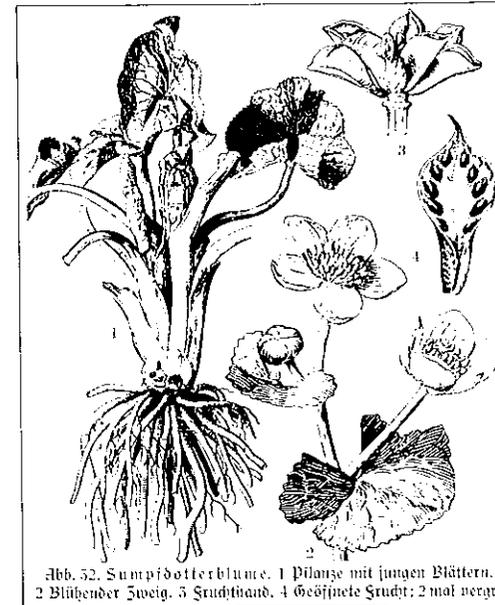


Abb. 52. Sumpfdotterblume. 1 Pflanze mit jungen Blättern. 2 Blühender Zweig. 3 Fruchtstand. 4 Geöffnete Frucht; 2 mal vergr.

Eine Augenweide die Dotterblume am klaren Bach, die Rosenpracht auf Teichen und Seen

Tödlich ist der Mechanismus der Fangblasen 2 am Wasserschlauch; gefährlich auch die Blattränder des Fettkrautes in Flachmooren



Abb. 78. Weiße Seerose. 1 Teil des Wurzelstodes mit jungen Blättern und einer Blütenknospe. 2 Blumenblätter, die allmählich in Staubblätter übergehen. 3 Frucht von außen. 4 Querschnitt durch die Frucht. 5 Same. Abb. 1—4 verll., 5 vergr.

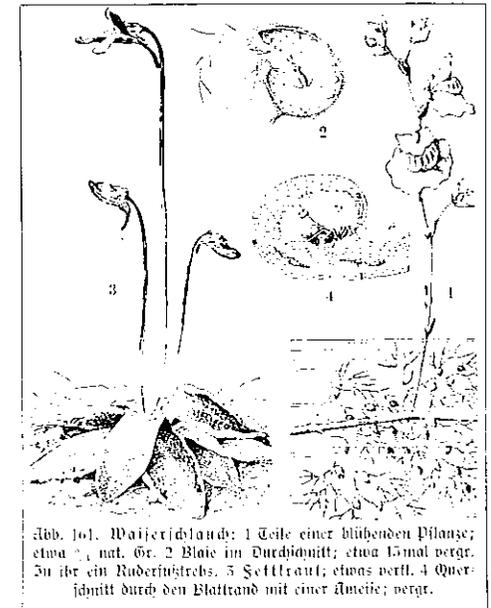


Abb. 101. Wasserschlauch: 1 Teile einer blühenden Pflanze; etwa 1/2 nat. Gr. 2 Blatte im Durchchnitt; etwa 15mal vergr. 3u für ein Ruderfußkrebs. 3 Fettkraut; etwas verll. 4 Querschnitt durch den Blattrand mit einer Ameise; vergr.

- STURMHUT, ECHTER : auch VENUSWAGEN, s. BLAUER EISENHUT
- SUMPFBLUTAUGE : nach dem Standort u. den auffälligen roten Blüten(augen); lat. POTENTILLA PALUSTRIS s.d.
- SUMPFDOTTERBLUME : nach dem Standort u. den dottergelben Blüten. Die Samen können schwimmen, werden so weit verbreitet (was den Standort erklärt). Von der Verwendung der würcigen Blätter und Knospen als Wildsalat und Kapernersatz kam man ab, da die Pflanze schwach giftig ist. Der lat. Name CALTHA PALUSTRIS verweist ebenfalls auf Standort (palus = der Sumpf) u. Farbe (calthula = ein gelbes Kleid).
- SUMPFHERZBLATT : ein Steinbrechgewächs der Flachmoore und Halbtrockenrasen mit herzförmigen Blättern
- SUMPFGARBE : eigentlich SUMPF-SCHAFFGARBE (s.d.) - auf nassen Böden; Nässeanzeiger
- SUMPFHEIDE : Diese GEMEINE GLOCKENHEIDE - nicht das viel häufigere Heidekraut - ist die von Hermann Löns u.a. besungene Heide. Sie gilt als vorzügliche Honigweide - für alle Insekten, die mit einem mindestens 7 mm langen Rüssel ausgestattet sind : Der Nektar befindet sich am Grunde der roten Glöckchen, die in endständigen Dolden versammelt sind.
- SUMPFWURZ : ein Orchideengewächs. Der bes. Wurzelstock der ORCHIDEE (s.d.) hat auch der Sumpfwurz (in Verbindung mit der Standortbestimmung) den Namen gegeben.

- TABAK : Name nach der Antilleninsel Tobago. Die Pflanze kam im 16. Jhd. über Spanien u. Frankreich zu uns.
- TAGETES : nach Kirschius nomen proprium (Eigennamen) der "Tunisblume, die in Indien wächst".
- TANNE : gemeingerm. Name; die germ. Wurzel dannio bezeichnet einen Nadelbaum, während das kelt. tann für Eiche steht: Bedeutungswandel bei Baumnamen ist häufig (engl. fir = Föhre, Fichte, Tanne).
- TAUBENKROPF : nach dem aufgeblasenen Kelch, der einem Taubenkropf ähnelt, daher auch AUFGEBLASENES, TAUBENKROPF- o. GEMEINES LEIMKRAUT (s.d.) genannt. Wie alle Nelkengewächse sondert es reichlich Nektar ab, wird jedoch nur von Nachtschmetterlingen bestäubt.
- TAUBNESSEL : eine taube NESSEL (s.d.), die nicht brennt. Verbreitet die WEISSE, PURPURROTE u. GEFLECKTE TAUBNESSEL sowie die GOLDNESSEL.
- TAUSENDBLATT, ÄHRIGES : von lat. MYRIOPHYLLUM SPICATUM - nach den kammförmig geteilten (quirlständigen) Blättern und der aufrechten Blütenähre. Wasserpflanze, von 10 bis 300 cm hoch
- TAUSENDGÜLDENKRAUT : Der dt. Name ist eine volksetymologische Umdeutung des lat. CENTAURIUM, das man fälschlich als cent(um) aureum las. Hundert wurde - wie öfter zu finden - durch Tausend ersetzt: Die Heilkraft des Kräutleins sei tausend Goldgulden wert. Tatsächlich geht CENTAURIUM auf den Centaur Chiron zurück, der in der Heilkunde wohl bewandert war und sein Wissen an Asklepios, Herakles, Jason und Achill (s. SCHAFFGARBE) weitergegeben haben

soll. Chiron selbst sei, verwundet, durch das Kraut gesund geworden. Das ECHTE TAUSENDGÜLDENKRAUT ist ein Enziangewächs lichter Wälder.

TAUSENDSCHÖN : s. GÄNSEBLÜMCHEN

TEE : Das chin. tschha lautet in südchin. Mundart TE, gelangt so zu den Malaien, von denen wir im 17. Jh. Wort und Sache erhalten (und auf Aufgüsse heimischer Blüten bzw. Blätter übertragen).

TEICHBINSE : ahd. pinuz, mhd. binz = ein Gras, bis 2 m hoch, an oder in Seen. Die Halme dien(t)en - wie das Schilf - für Decken, Matten etc. Der lat. Name SCIRPUS LAGUSTRIS verweist auf die Verwandtschaft mit SCHILF (s.d.).

TEICHLINSE : nach der Blattform

TEICHROSE : Die WEISSE TEICHROSE, SEEROSE o. WASSERROSE u. die GELBE TEICHROSE o. NIXENBLUME sind Schwimmpflanzen stehender o. langsam fließender Gewässer, die bis zu 2.5 m tief wurzeln. Der Wurzelstock enthält Gerbsäure und wurde früher zum Gerben verwendet. Die Bestäubung besorgen Fliegen u. Käfer.

TEUFELSABBISS : s. SKABIOSE

TEUFELSKRALLE : Heimisch sind die ÄHRIGE und die KOPFIGE bzw. KUGELIGE TEUFELSKRALLE, die auch KUGELKÖPFIGE RAPUNZEL genannt wird. Ihren Namen tragen die Teufelskrallen nach den krallenartig gebogenen Blütenknospen, die blau oder weiß aufblühen.

THYMIAN : von gr. thyein = opfern; ein Opferkraut dank

seines Wohlgeruchs. Alte Gewürz- u. Heilpflanze (Husten). Die Bienen sind gern zu Gast, daher die Namen BIENENSAUG o. IMMENKRAUT.

TIGERLILIE : nach ihren rotgelben, gefleckten Blüten

TOLLKIRSCHEN : Ihr Saft macht toll, deshalb auch TOLLBEERE, TOLLKRAUT o. TOLLWURZ genannt. Der lat. Name ATROPA BELLADONNA (= schöne Frau) zielt auf die pupillenvergrößernde Wirkung des Alkaloids Atropin. Die alte Kosmetik- u. Heilpflanze ist stark giftig.

TOMATE : In Mexiko heimisch, dort TOMATL (von tomata = schwellen) genannt, kam sie über Spanien nach Mitteleuropa. Hier erst Zierpflanze, im 19. Jhd. für die Küche entdeckt. Neben Tomate steht die öster. Form PARADEISER = Paradiesapfel.

TORMENTILLWURZEL : "TORMENTILLA - Name einer Pflanze, die als Heilmittel gegen die tormenta (die Schmerzen) bes. im Unterleib verwendet wird." Eine der schlimmsten Krankheiten des Unterleibs war die tormina = die Ruhr, daher auch der Name RUHRKRAUT. Der Wurzelstock enthält adstringierende Gerbstoffe. Da der rote Extrakt auch die Blutgerinnung fördert, gab man der Pflanze den Namen BLUTWURZ o. HEILWURZ. Der pflanzliche rote Farbstoff führt den Handelsnamen Tormentillrot. S. auch AUFRECHTES FINGERKRAUT, lat. POTENTILLA ERECTA.

TRAGANT : SÜSSHOLZ-TRAGANT o. SÜSSE BÄRENSCHOTE, da die Pflanze Zucker enthält; altes Heilkraut. Der Name kommt von lat. ASTRAGALUS, dies von gr. tragos = der Bock - nach den hornförmigen Fruchtschoten (die anscheinend auch Bären schmecken).

TRAUBENHYAZINTHE : s. HYAZINTHE. Die oberen, unfruchtbaren Blüten der vollen blauen Traube dienen nur dazu, Insekten anzulocken.

TROLLBLUME : Eine Trolle war ursprünglich ein dickes, plumpes Weib, und den nordischen Troll stellt man als buckligen Zwerg dar. Dieser Name wurde (zu Unrecht) auf die rundliche, bauchige Kugelgestalt dieser so reizvollen Blumen übertragen.

TRÜFFEL : von lat. tuber = die Geschwulst; s. KARTOFFEL

TÜRKENBUND : Die Blüte dieser wundervollen Berglilie ähnelt einem Turban, wie ihn die Türken um den Kopf banden. Die Fleckung der Blütenblätter ist erblich, nicht aber das Muster; so ist jede Blüte verschieden, sozusagen ein Unikat.

TULPE : Der gemeineurop. Pflanzename geht auf pers. türk. *dulbänd* = der Turban, das Kopftuch zurück, mit dem die Blüte der TULIPANE verglichen wurde. Daraus wird im 16. Jhd. ital. TULIPA, frz. tulipe. Aus dem Frz. entlehnen die Niederländer (wo der Tulpenhandel im 17. Jhd. zur Leidenschaft wird) tulpe, das wir übernehmen. Bis auf den heutigen Tag ist Holland das Land der Tulpen geblieben.

TURMKRAUT, KAHLES : nach dem aufrechten (meterhohen) Wuchs der Pflanze; lat. TURRITIS von turris = der Turm besagt dasselbe. Das Attribut kahl weist darauf hin, daß zur Blütezeit die meisten Grundblätter bereits verkümmert sind. Der Zweitname KAHLE GÄNSEKRESSLE zielt wohl auf die Futterpflanze (s. KRESSLE).

Unsere Laubbäume - einhäusige Pflanzen mit männlichen und weiblichen Blüten



Abb. 50. Stiel- oder Sommereiche. 1 Zweig mit Stb Staubblüten und Stp Stempelblüten; nat. Gr. 2 Staubblüten; etwa 5 mal vergr. 3 Stempelblüte; etwa 7 mal vergr.

Die Stieleiche - mit gestielten Früchten, die Steineiche - mit gestielten Blättern - der Baum der Germanen

Die Erle aus dem Erlenbruch mit 1. wasserfesten Ellernholz

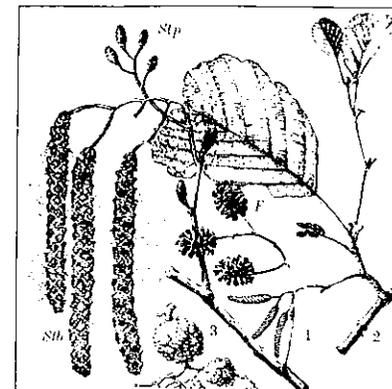


Abb. 48. Schwarzerle. 1 Zweig mit Knospen, Stempelblüten (Stp), Staubblättern (Stb) und entleerten Fruchtständen (F); nat. Gr. 2 Beblätterter Zweig mit Knospen für das nächste Jahr; etwa nat. Gr. 3 Feine Wurzeln mit Knollen; nat. Gr.

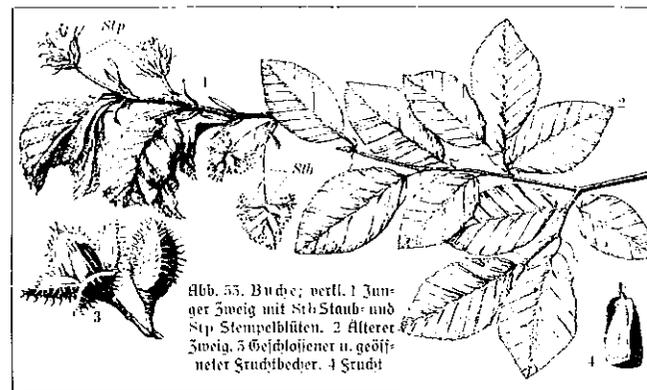


Abb. 53. Buche; vertl. 1 Junger Zweig mit Stb Staub- und Stp Stempelblüten. 2 Älterer Zweig. 3 Geschlossener u. geöffneter Fruchtbecher. 4 Frucht

Rotbuche und Hainbuche gehör(t)en zu den nützlichsten und verbreitetsten Laubbäumen

ULME : Aus der Wurzel el/ol = gelb entstehen (nach den gelben Blättern) ahd. elmo, mhd. elm(baum). Das nhd. Ulme lehnt sich wohl an lat. ULMUS an. Im Zweitnamen RÜSTER stecken rus = Holz u. ter = Baum.

VANILLE : ind. Kletterpflanze mit Schoten, die vulgärlat. vaginella = die kleine Hülse heißen. Daraus wird span. vainilla, frz. vanille.

VEILCHEN : vom gr. Stamm vi = flechten (man flocht Kränze daraus) kommt lat. VIOLA, das vom Ahd. übernommen wird. Erst im Frühnhd. entsteht veil, im 18. Jhd. die Verkleinerungsform Veilchen. Sagen erzählen: Der Sonnengott Phöbos verfolgte einst eine der Töchter des Riesen Atlas mit seinen glühenden Strahlen. Zeus kam zu Hilfe. Er verwandelte das Mädchen in ein liebliches Veilchen und verbarg es im Wald. Veilchen galten auch als Totenblume: Als Pluto Proserpina in die Unterwelt entführte, trug sie einen Kranz aus Veilchen. Einige entglitten ihr und vermehrten sich auf Erden. Veilchen wurden von alters als Heilpflanze genutzt: Den Wurzelabsud trank man zur Blutreinigung, den Blütentee zur Linderung von Brustleiden.

VERBENEN : s. EISENKRAUT

VERGISSMEINNICHT : Blau ist die Farbe der Treue

VOGELBEERE : von den Vögeln gerne genommen, von den Vogelfängern als Lockspeise verwendet. Drei Arten: Die MEHLBEERE - nach den unterseits weißhaarigen Blättern, die ELSBEERE - n. d. bitteren Geschmack (s. WERMUT) u. die EBERESCHE (s.d.), deren (eßbare) Früchte sehr vitaminreich sind.

WACHOLDER : ahd. wechalter, wecholter, germ. wektriu = der BINSELBAUM, dessen zähe Ruten man zum Flechten verwendete. Zugrunde liegt eine Wurzel weg = weben, binden, flechten, die auch in Wieche, mhd. wicke = der (gedrehte) Docht, die Lunte, auch in Wabe und Wespe steckt. Dem Suffix "der" = Baum sind wir bereits bei HOLUNDER, FLIEDER, RÜSTER .. begegnet. Die vielen Zusammensetzungen belegen die Bedeutung des alten Strauches, der auch in Sagen u. Märchen (z.B. als MACHANDELBAUM - mit verändertem Anlaut) seine Rolle spielt: Wacholderbeeren dien(t)en seit alters als Heilmittel, als Gewürz und zum Räuchern (sollten gar gegen die Pest helfen), zur Zubereitung von Wacholderwein, -bier, -geist, -essig o. -saft bzw. Wacholdermus. Wacholderreisig veredelt das Rauchfleisch, u. durch Destillation der Zweige gewinnt man das heilsame Wacholderöl (zum Einreiben). Wacholderasche mit Wein treibt den Harn, empfiehlt ein altes Rezept, und Kästen wie Truhen aus Wacholderholz waren sicher vor Ungeziefer. Die Wacholderdrossel, der Krammet- oder Kranewitvogel, bringt uns zum altbair. Wort für Wacholder: Der zweite Wortteil kommt von mhd. wite bzw. wit = das Holz (vergl. Widehopf, Widmark o. Langwied = die Stange zwischen Vorder- und Hinterwagen). Und in der Bibel lesen wir: "Thaz kind (Isaac) thaz druag (trug) thaz witu (Holz) mit." Der erste Wortteil läßt an Kranich denken (meinen Grimm und Kluge), Schmeller schließt dies aus. Er bietet lat. gran(um) = Kern/Korn, Frucht an (grana Juniperis = Wacholderbeeren) oder das tsch. hrnec = der Topf, daraus könnte ahd. chranawitu = Töpferholz entstanden sein: Wacholder u. Ginsterholz wird noch heute (z.B. in Marokko) zum Brennen von Töpferwaren in Holzbrennöfen verwendet.

WACHTELWEIZEN : Die Samen ähneln Weizenkörnern und würden gerne - so glaubte man - von Wachteln gesucht. In Wahrheit enthalten sie Gift (s. LÄUSEKRAUT). Die Blüten werden oft von Bienen u. Hummeln angebissen, weil sie nur so an den Nektar gelangen.

WAID, FÄRBERWAID : Lat. VITRUM steht sowohl für Waid = eine blaufärbende Pflanze wie auch für (blaues) Glas (vergl. Vitrine und Vitriol = blaue "gläserne" Kristalle). Das Bindeglied zwischen den beiden unterschiedl. Bedeutungen ist also die blaue Farbe. Bei der Eindeutschung wird nun aus Vitrum - Waid (so wie aus Linum - Lein, aus vinum - Wein, aus milia passuum = tausend Doppelschritte - Meile). Das Waydkraut wurde 2.000 Jahre lang bis in die neuere Zeit angebaut. Aus dem vergorenen Kraut gewann man Indigoblau. Die Heimat des Waid ist Vorderasien, von wo ihn die Römer nach Europa brachten. Erst im 16. Jhd. wurde das indische Indigo (Name) importiert und verdrängte die Waidkulturen. Indigo ist giftig; die Blaufärber lebten (und leben) gefährlich.

WALDREBE : eine der wenigen mitteleurop. Lianen = Ranken, Reben; an Waldrändern, bis 7 m hoch

WALDVÖGELEIN, WEISSES : nach dem Aussehen (Orchidee)

WALNUSS : die welsche Nuß, lat. Nux gallica, weil sie von Gallien kam. Das Bestimmungswort Wal- (vergl. Walberg) leitet sich her von germ. walhos, womit der (durch Cäsar bekannt gewordene) Stamm der Volcas gemeint war. Diesen Stammesnamen übertrug man auf das Volk der Kelten, schließlich auf die Romanen Frankreichs u. Italiens - die Welschen.

Welsches Land (Welschland), welsches Gut, welsche Sprache (vergl. Kauderwelsch, Rotwelsch) und welsches Wesen waren Sammelbegriffe für alles Fremde.

WASSERLINSE, KLEINE : Die linsenförmigen Laubglieder bilden ausgedehnte Schwimmpflanzengürtel in stehenden Gewässern. Auch ENTENGRÜTZE o. ENTENGRÜN genannt, da man die Wasserpflanze gerne an Entenküken verfüttert(e).

WASSERNUSS : gedeiht in stillen Buchten, selten, gesetzlich geschützt; Früchte nußähnlich

WASSERPEST : Die erst Mitte des letzten Jahrhunderts aus Nordamerika eingeschleppte Wasserpflanze hat sich zu einer wahren "Pest" entwickelt, die Fischerei und selbst die Schifffahrt behindert.

WASSERPFEFFER : auch PFEFFER-KNÖTERICH (s.d.) - nach Vorkommen und dem scharfen Geschmack

WASSERSCHLAUCH : eine bis 30 cm lange freischwimmende, insektenfressende Wasserpflanze. Ihre Fangblasen an den stark gefiederten Blättern sind bemerkenswert: In den 1 bis 5 mm großen Bläschen, die durch eine Klapptüre verschlossen sind, herrscht Unterdruck. Berührt nun ein Wasserinsekt die Härchen an der Tür, klappt diese nach innen auf, und das Tier wird durch den entstehenden Sog ins Innere gestrudelt. Ein Gegenstrom schließt die Tür. Die gefangene Beute wird durch einweißzersetzende Enzyme verdaut.

WAU, GELBER : auch GILBKRAUT o. GELBE RESEDE (s.d.). Man findet sie gerne auf Bahndämmen u.ä.O. Sie enthält heilsame Öle. Gesucht war sie jedoch wegen des be-

gehrten gelben Farbstoffs, den die (oberen) Blätter liefer(te)n. Das lat. RESEDA LUTEA (= gelb) weist darauf hin. Das lat. Substantiv (v)lutum bezeichnet neben dem Wau auch den Kot, den Lehm, die Lette. Bindeglied ist (wie beim WAID s.d.) die Farbe, hier das Gelb: Aus alat. vlutum ist got. wolda zu erschließen (l u. u haben die Plätze getauscht), daraus wird unser Wau.

WEGERICH : der "König allerwege" - von ahd. rih, mhd. riche = reich, die Herrschaft, das Reich, der König. "Groß ist seine Kraft!" Mit ihm bekämpfte man Fieber, Keuchhusten, Schwindsucht und fallende Sucht, Würmer, Leber- und Nierenleiden, Kopf- und Zahnweh, Krebs, Wundschmerz, Schlangenbiß, gar die Tollwut. Die Pflanze ist als SPITZ-, MITTEL- u. BREITWEGERICH (nach den Blättern) weit verbreitet, wirft doch eine einzige ca. 14.000 Samen aus.

WEGWARTE : die am Wege wartet - nach der Sage Sigune (aus Wolframs Titurell), die auf ihren Liebsten wartet; nach der Legende die hartherzige Jungfrau, die in eine hartstengelige Blume verwandelt wird. Die Pflanze heißt auch WILDE ZICHORIE nach dem lat. Namen CICHORIUM; seit dem 17. Jhd. gewinnt man daraus den Kaffeezusatz Zichorie.

WEIDE : ahd. wida, dies aus einer idg. Wurzel wi = biegsam. Aus Weidenruten werden von alters her Körbe, Reusen, Zäune etc. geflochten.

WEIDENRÖSCHEN : gehören zu den Nachtkerzengewächsen; signifikant ihr hoher schlanker Wuchs, die "Weidenblätter", die roten Blütenröslein. Das WALDWEIDENRÖSLEIN nennt man auch FEUERKRAUT.

WEIDERICH : Die Blätter sind wie die der Weide lanzettlich geformt; -rich weist auf das reiche Vorkommen hin (s. WEGERICH). Der BLUT- o. ÄHRENWEIDERICH hat seinen Namen wohl von den roten Blüten, die entlang des Stengels ährig angeordnet sind. Zu denken ist allerdings auch an die blutstillende Wirkung der alten Heilpflanze. Der GILBWEIDERICH blüht gelb, was ihm den Zweitnamen FELBERICH eingebracht hat: FELBE/FELBERBAUM ist ein alter Name für Weide, den Baum mit den falben = den hellen Blättern, den silbernen bzw. gelben Kätzchen. "Wie silber das laub der krausköpfigen felber im mondlicht über dem teich", lesen wir bei Voss. Im süddt. Sprachraum nannte man den Weidenflechter, der sich seine Ruten vom Felberstock holte und daraus Felbenkörbe und Felberreusen flocht, Felbenweber. Der PFENNIG-GILBWEIDERICH unterscheidet sich von den o.g. Arten durch seine rundlichen Blätter, deshalb das Bestimmungswort Pfennig.

WEIN : entlehnt vom VINUM der Römer, die den Wein nach Germanien brachten; ein weitverbreitetes Wort. Die Urheimat ist der Kaukasus; aus pont. vino = ein berauschender Trank gelangte der Name ins Idg.

WEISSDORN : Die weißen Doldenrispen und die dornspitzigen Äste des Rosengewächses haben dem bis 12 m hohen Strauch den Namen gegeben. Die Blüten duften intensiv, die Blätter enthalten herzwirksame Säuren, die Beeren sind eßbar. In Irland u.a.O. findet man auch heute noch vielerorts Weißdornhecken. Sie seien, so glaubte man einst, der Ruheort für die zurückkehrenden Seelen Verstorbener.

WEISSWURZ, VIELBLÜTIGE : Ein Liliengewächs wie die ECHE

(s. SALOMONSIEGEL), das seinen Namen von den vielen weißen Blüten hat. Die Pflanze wird von Hummeln bestäubt, die mit ihrem (bis 21 mm) langen Rüssel an den Nektar gelangen können. Die Weißwurz enthält - wie das Maiglöckchen - Digitalis-Glykoside.

WEIZEN : Die Germanen nannten diese Getreideart hwaitja = weiße Frucht; die gab weißes Mehl, und wir sprechen ja heute noch von Weißbrot. Aus ahd. weizzi wird mhd. weize, weizbecke = der Weißbrotbäcker.

WERMUT : ein westgerm. Wort (die Herkunft ist unklar), ahd. wermute, mhd. wermuot (das Wärmende?). Altes Wurmmittel, "treibt aus gift und gallen" u. schützt auch Bücher vor Wurmfraß. Der lat. Name ARTEMISIA ABSINTHIUM = WERMUTKRAUT weist auf Artemis (s. auch BEIFUSS) und führt zu frz. Absinth = Wermutbranntwein: Der Wermut findet seines scharfen Bitterstoffes wegen nicht nur in der Heilkunde, sondern auch als Zusatz zu Wein und Branntwein Verwendung. "Absinthium, Wermut, Eltz - davon braucht man das kraut und samen, bereyt davon öl, würrsalben, pillulen und pulver, sirop, wein und getränk." Der dt. Zweitname, das nomen teutonicum, wie Luther sagt, ELTZ o. ELS deckt sich etym. mit Betula alnus = die Erle. Ob ein sachlicher Zusammenhang besteht, ist nicht erwiesen (s. auch ELS-VOGELBEERE/ELSBEEERE). Wahrscheinlich ist es der bittere Geschmack, der die genannten Pflanzen miteinander verbindet.

WEYMOUTHSKIEFER : Das Dudenlex. bietet inzwischen auch WEIMUTSKIEFER an, und vom lat. PINUS STROBUS kommt der Zweitname STROBE - eine stattliche nordamerikanische Kiefer, benannt nach Lord Weymouth, der den Baum für den engl. Schiffsbau nutzbar machte.

Von der Kreutter Vnderscheid/

Von Rauten. Cap. xxij.

Zam Rauten.

Wild Rauten.



Plin. sec. lib.
4. cap. 3.
Giff.

Rauten ziele man in wurggärten nit vmb
der Kuchen oder vmb seines lieblichen geruchs willen / sonder darumb
das es ein kraut beinach für alles gift. Dann Raut ist ein sonderlicher
Tyrack der armen leüt / welches nit allein Mithridates der König be-
zeugt / sonder die erfahrung lernet das täglich.

Der Rauten seind zwey zamer geschlecht / aber einander so vast
gleich / das nit ein jeder solche vndercheiden würt / er hab dann sondern fleisch darauff.

Viperalla.

Die best vnd edelst Raut ist zarter vnd mehr schwarzgrün auch kleiner dan die ge-
mein / haben an einem blatt vil kleiner runder blätlin wie linsen. Dese erget selten blü-
men / dözt vast gern wann sie mit eisen beschnitten würt. Die gemein Raut ist gröffer /
die blättlin an einander brepter / vnd von farben schwärzer grün. Doch tragen sie beyde
schwarzgale blümlein / wie ein schön sternlein / darauf werden vierckete vnd auch fünff-
eckete schöttlein / gleich wie die rote frucht am Spindelbaum. Inn den Schöttlein finde
man schwarzen samen / darauf junge Rautenstöcklein wachsen. Es ist aber von zweigen
zü pflan-

HIER. BOCK, VON DER KRAFFT UND WÜRCKUNG DER WIESENRAUTEN

Alle gifft außzutreiben/und dasselbig zu dempffen würt den Rauten zugeschrieben/umb des willen pflegen wir Rautenbletter/Weckolterbeer/Baumnuß/Feigen/allies gleich durcheinander zu stossen/und dasselbig mit Rosen oder anderm weineßig durchzustreichen/das ist ein edler Tyriak (=ein Allheilmittel) für das eingenommen Gifft/ fuer die boesen Pestilentzischen lufft/...

Rautenbletter mit dem samen inn Wein gesotten unnd warm getruncken/stillet das Hertz und seitenweh/Thut auff die Lufftroerlin der Lungen/Miltert den Husten/erleuchtet den schweren Athem/vertreibt schmerzen inn den Hüfften/ und andern glidern/dempfft das kalt Feberschaidern.

Rautenkraut und das Oely darvon gemacht sol man zu den Clystierungen nemen im Grimmen und Colica Passione.

Weiter ist Rauten der art/das sie den Harn treibt/dilget aber auß die natur der Ehelichen wercke. Das solten alle Closter und Ordensleut staets inn ihrer speiß brauchen.

Rautenbletter gessen oder gedruncken/seind gut wider die schaedliche und gifftige Pfifferling/auch denen so von Scorpionen/Spinnen/Bienen/Wespen und Hurnaussen/tobenden Hunden und Schlangen/gestochen oder gebissen werden.

Rauten dienet wider alle gebresten des Hirns/innsonderheit die Fallende sucht/sonderlich die wilde Raute.

So man die blosse haut mit grüne Rautenbletter reibt/ist sie der tugend/das sie vast (schnell) alle schmerzen miltert/deßgleichen heylet sie all böse blatern/wartzen/grind/flechten/und druckt nider die Geschwulst. Mit Gerstenmael durcheinander gestossen/und pflasterweiß auff die schmerzlichen Augen gelegt/benimpts das wehe/und behuet die augen vor der dunkelheit (dem Erblinden).

Rautensafft in die ohren gethon/legt nider das stechen und schmerzen. Der safft mit Alaun/Salpeter und Honig vermengt/heylet alle flechten und zittermal (Zitteroch = Flechte, Schorf) am leib/vertreibt auch die fliessend grind auff dem haupt/so man es damit salbet.

Frische Rauten in der jungen Kinder wagen rings herumb gelegt/bewaren dieselbigen für den Freissam (Fraisen).

Rautensafft/und sich damit bestrichen/der ist sicher für gifftigen Thieren. Rauch von Rautenblethern/vertreiben Schlangen und Ungeziffer.

Rauten mit Schweineschmaltz und Ochsenunschlitt (Rindertalg) vermischt/nach dem Bad sich damit gesalbet/heylet allerley Raud (Räude, Ausschlag) und Grindt. Rautensamen zerstoßen/mit wachs vermengt/heilet zerbrochne glyder.

WIESENRAUTE : Das lat. RUTA (gr. ryte) kommt als Name für verschiedene Pflanzen (Kirschius zählt 7 auf) ins Ahd., daraus mhd. rute u. nach Diphthongierung nhd. Raute. Heute denkt man vornehmlich an die GELBE und AKELEIBLÄTTRIGE WIESENRAUTE (s. Aichele). Linné stellt zu den Rutaceen = den Rautengewächsen auch den DIPTAM, den BRENNENDEN BUSCH (s.d.) und die GEMEINE RAUTE = die RUTA GRAVEOLENS, einen Gartenflüchtling (heute an alten Mauern), den man ob seines schweren aromatischen Duftes (grave olens) in den Gewürzgärten pflanzte. Grimm führt bei den Rauten auch den ERDRAUCH, das KL. JOHANNISKRAUT, die RESEDE (s.d.) u.a.m. auf. Kein Wunder also, daß die Raute (was immer man damit meinte) einen bes. Rang unter den Kräutern einnahm. Sie galt als Heilpflanze gegen Gift: "herba contra venenum", nennt sie Plinius, und Grimm zitiert: "wer sicherlich an der stat (dorthin) well gen, da die slangen und kroten wonent, der schol sein füez reiben mit rauten." Verbreitet war der Rautenkranz: "die braute die trug ein kranz von raute", dichtet Uhland. Das sächsische Herrscherhaus nahm gar den Rautenkranz ins Wappen auf: "merkt und rühmt die edle raute, neiget euch für ihrem kraute, das für so viele landesgiften kan so heilsam arzney stiften", preist Herzog Franz Albert von Sachsen.

WINDE : lat. CONVULVULUS = das sich Drehende; windet sich an Halmen, Zäunen etc. empor. Sie ist ein lästiges Unkraut, daher auch ACKERLAUS genannt. Bei Regen schließen sich die Blüten, daher der Name REGENBLUME. MARIENGLÄSCHEN geht auf die Sage vom zornigen Fuhrmann zurück: Ihm begegnet Maria und bittet den Wütenden um einen Trunk, den er ihr in einer Windenblüte reicht.

WINTERGRÜN : s. IMMERGRÜN u. SINGRÜN

WIRSING : von lat. viridia = das Grüne; Kohlart

WOHLVERLEIH, BERG-WOHLVERLEIH : s. ARNICA MONTANA

WOLFSBOHNE : Die Pflanze ist hungrig wie ein Wolf, holt auch aus dem schlechtesten Boden, was sie braucht. Vielleicht ist der dt. Name nur eine Lehnübersetzung von lat. LUPINE, s.d. Bohne beschreibt die Form der Fruchtstände, die Bohnenschoten ähneln.

WOLFSMILCH : Der Milchsaft, der aus dem Stengel fließt, enthält das brennende Gift Euphorbon, ein altes Warzenmittel. Lat. EUPHORBIA nach dem gr. Arzt Euphorbos. Die Wolfsmilchgewächse sind weit verbreitet, treten in vielen, in Afrika spektakulären Formen auf (zu unterscheiden von Kakteen).

WOLFSTRAPP : WOLFSPFOTE, WOLFSTATZE, WOLFSFUSS - nach der Form der Blätter; häufig

WOLLBLUME, WOLLKRAUT : Zweitname der KÖNIGSKERZEN (s.d.) - nach den wolligen, mehlig behaarten Blättern

WOLLGRAS : nach den wolligen Fruchtständen; GRAS s.d.

WUCHERBLUME : s. verbreitet, wuchert; s. MARGERITE

WUNDKLEE : eine der vielen KLEEARTEN (s.d.); früher ein Wundheilmittel dank des Wirkstoffes Saponin

WURMKRAUT : Zweitname des GEMEINEN RAINFARNES (s.d.); ebenfalls ein altes Heilkraut - gegen Wurmbefall

ZAUNRÜBE : ein Kürbisgewächs, bis 3 m hoch rankend, an Mauern u. Zäunen, mit rübenähnlichen Blättern

ZEDER : ahd. cedarbaum aus lat. CEDRUS, dies v. gr. kedros. Letzte Quelle ist hebr. qatar = räuchern (duftenden Rauch erzeugen).

ZEITLOSE : Die Zeitlose hält sich nicht an das gewohnte zeitliche Nacheinander: Sie blüht im Herbst - daher der Name HERBSTZEITLOSE, WINTERBLUME, MICHELSWURZ (Michaeli fällt auf den 29. Sept.) o. SPINNBLUME (weil um diese Zeit das Spinnen begann) und fruchtet etwa 8 Monate später im Frühjahr. Die zarten Blüten ähneln denen des KROKUS (s.d.), weshalb man sie auch WIESENKROKUS o. WIESENSAFRAN nennt. Und weil die Blätter fehlen (die wachsen erst im Frühjahr mit dem Fruchtknoten nach), heißt man sie mancherorts NACKTE JUNGFRAU. Die Kräuterkundler des MA drückten sich gewählter aus, sie gaben der Zeitlose den Namen SOHN VOR DEM VATER, da - wie gesagt - die Frucht jahreszeitl. vor der Blüte erscheint. Die Pflanze, lat. COLCHICUM (nach Colchis a/Schwarzen Meer) enthält (bes. in den Blüten) das starke Gift Colchicin, das auch im Heu seine Wirkung nicht verliert, weshalb der Landmann die GIFT-, HUNDS- o. TEUFELSBLUME nicht liebte, obwohl sie von alters her als Heilpflanze Verwendung findet.

ZIBEBE : Arab. ZIBIBA = Rosine wurde in Süddeutschland und Österreich für die großen Rosinen übernommen.

ZIEST, HEILZIEST : Der Name kommt aus dem Wendischen, lautet tsch. čistec, zugrunde liegt čistý = rein, daraus wird zsiest - Ziest: Die Pflanze enthält Gerbstoffe und wurde als blutreinigendes Mittel

gebraucht. Sie stand auch im Ruf, vor Behexung zu schützen, und die röm. Gladiatoren trugen den Ziest als Amulett gegen Hieb- u. Stichwunden.

ZIMT : Das hebr. phön. QINNAMON = süße Wurzel ergibt gr. kinnamon, lat. cinnamum, ahd. cinamin u. (im 13. Jhd.) cinment, mhd. zinment. Das frühnd. zimmat wird (wie Hemmad /Hemd) zu Zimt verkürzt. Die Rinde des Zimtbaumes kommt in Röhrenform in den Handel (deshalb auch der Name KANEEL für die angebl. beste Zimtsorte; vergl. Kanüle = Röhrchen) und wird zum Würzen von Speisen und Getränken, zum Backen, Räuchern, zur Bereitung von Salben u.a.m. verwendet.

ZIRBELKIEFER : von ahd. zirbel = der Zapfen zu zerben, mhd. zirben = drehen. Die idg. Wurzel derb findet sich auch in anderen Sprachen, z.B. im tsch. drbati o. im aind. drbhati = winden. Nebenformen, wie ZIRM sind aus ZIRBE(R)N kontrahiert. ARVE s.d.

ZITRONE : Nach dem Duft nannten die Griechen die Frucht KEDROMELON = Zedernapfel. Lat. CITRUS dürfte eine Entstellung aus Cedrus (s. ZEDER) sein. Das gleichbedeutende LEMONE stammt von pers. limun = der Zitronenbaum und gelangt über türk. LIMON ins Frz., von wo Ende des 17. Jhd. die Limonade = das Zitronenwasser zu uns kommt.

ZUCKEROHR : Rohr bedarf keiner Erklärung. Zucker ist ein altes, weit verbreitetes Wort. Aind. sarkara ergibt pers. sakar, gr. sacharon, lat. sacharum (vergl. Sacharin), arab. SUKKAR. Die Mauren bauten Zuckerröhre in Spanien an, und span. azucar wird zu ital. ZUCCHERO. Von dort kommen Wort und Sache im 12. Jhd. über die Alpen nach Oberdeutschland.

ZWEIBLATT, GROSSES : ein Orchideengewächs mit 2 großen eiförmigen (OVATA) Blättern. Die Blüten der reichbesetzten Traube sind ohne Sporn und werden daher gern von Schlupfwespen und Käfern besucht.

ZWEIZAHN, ACKER-ZWEIZAHN : Die Früchte tragen 2 widerhakige Grannen (s. Grannenmechanismus beim STORCHSCHNABEL). Nach den meist dreiteiligen Blättern heißt die Pflanze auch DREITEILIGER ZWEIZAHN.

ZWETSCHKE : PRUNA DAMASCENA = Pflaumen aus Damaskus, daraus roman. davascena, dwaskin/twaskin, das sich zu mehreren dt. Formen ge- bzw. verformt hat - von der süddt. ZWETSCHGE über die öster. ZWETSCHKE bis hin zur bair. ZWESCHPM, zur hess. QUETSCHN o. zur böhm. Švestka (die uns in Musform in den vielbesungenen Powidltatschkerln begegnet). Die sprichwörtlichen "sieben Zwetschgen" sind wohl den "Siebensachen" gleichzusetzen, mit dem man geringes Hab und Gut oder allerlei Krimskrams meint. Pate standen möglicherweise das Kinderlied von den sieben Sachen, die man zum Kuchenbacken braucht (Eier und Schmalz, Butter und Salz, Milch und Mehl u. Safran) und/oder die sieben weiblichen Reize, von denen zum erstenmal eine mittelalterliche englische Komödie spricht. Im Böhmerland begnügte man sich übrigens mit fünf Zwetschgen (pět švestek) - warum wohl ?

ZYPRESSE : Gr. kyparissos u. lat. CYPARISSUS (der Baum aus Zypern ?) sind einer kleinasiatischen Sprache entnommen; mhd. cipresse wurde aus ital. CIPRESSO entlehnt (wo die Zypresse zusammen mit der Pinie die Landschaft prägt). Luther bestimmt mit der Schreibung Cypresse die nhd. Form.

L I T E R A T U R H I N W E I S E

Jacob und Wilhelm Grimm,
DEUTSCHES WÖRTERBUCH
DTV, München 1984, 33 Bde.

Friedrich Kluge,
ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN SPRACHE
W. de Gruyter, Berlin 1957, 17. Aufl.

Johannes Andreas Schmeller,
BAYERISCHES WÖRTERBUCH
Oldenbourg, München 1983, 2 Bde.

Matthias Lexer,
MITTELHOCHDEUTSCHES TASCHENWÖRTERBUCH
Hirzel, Stuttgart 1956, 28. Aufl.

Julius Pokorny,
INDOGERMANISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH
Bern 1949

Ferdinand Holthausen,
ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH DER ENGLISCHEN SPRACHE
Göttingen 1949, 3. Aufl.

Ernst Gamillschleg,
ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH DER FRANZÖSISCHEN SPRACHE
Heidelberg 1928

W. Meyer-Lübke,
ROMANISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH
Heidelberg 1920, 3. Aufl.

Erich Berneker,
SLAWISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH
Heidelberg 1908

Adam Friderici Kirschii
CORNU COPIAE LINGUAE LATINAE ET GERMANICAE
Wolffian, Augustae Vindelicorum MDCCXCVI

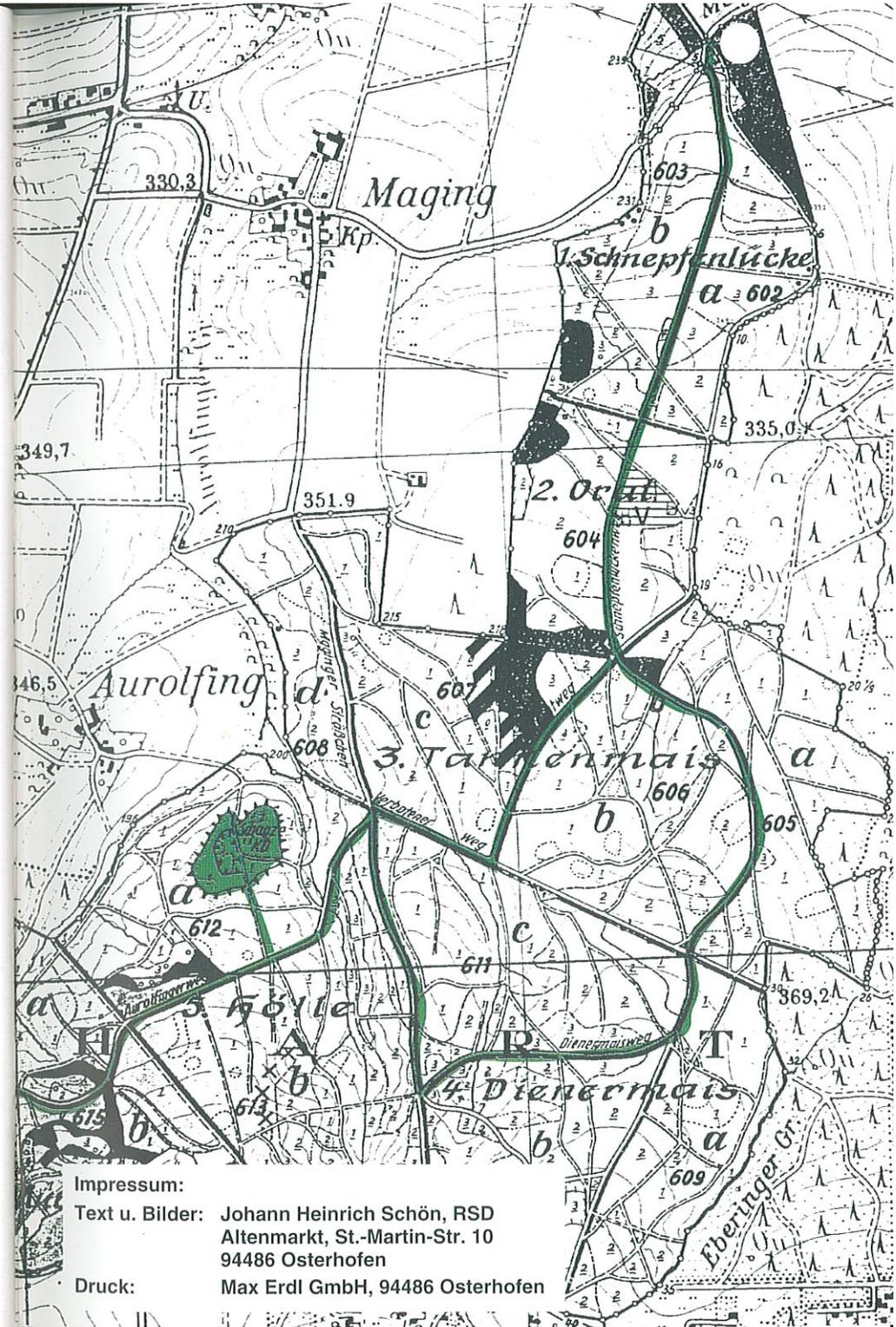
Kaspar Stieler,
DER TEUTSCHEN SPRACHE STAMMBAUM UND FORTWACHS
Nürnberg 1691

Heinrich Marzell,
WÖRTERBUCH DER DEUTSCHEN PFLANZENNAMEN
Leipzig 1937

Otto Schmeil,
LEITFADEN DER PFLANZENKUNDE
Quelle und Mayer, Leipzig 1937, 176. Aufl.

Carl Hoffmanns
PFLANZEN-ATLAS NACH DEM LINNÉ'SCHEN SYSTEM
Hoffmann, Stuttgart 1901, 3. Aufl.

Dietmar Aichele,
KOSMOS NATURFÜHRER "WAS BLÜHT DENN DA?"



Impressum:

Text u. Bilder: Johann Heinrich Schön, RSD
Altenmarkt, St.-Martin-Str. 10
94486 Osterhofen

Druck: Max Erdl GmbH, 94486 Osterhofen